

F. ZUR CHRONOLOGISCHEN KORRELATION DER ATLANTISCHEN BRONZEZEIT MIT DER HA B-CHRONOLOGIE DER WESTLICHEN URNENFELDERKULTUR

Auch in der Diskussion der Korrelation der Atlantischen Bronzezeit mit der Ha B-Chronologie der Urnenfelderkultur spielen die Schwerter eine besondere Rolle, sodass es sich empfiehlt, die Schwertformen der Atlantischen Bronzezeitgruppen vorweg zu betrachten.

F.1 ÉPÉES PISTILLIFORMES ATLANTIQUES: TYPOLOGISCHE VORAUSSETZUNGEN UND ANFÄNGE

Unter der Bezeichnung »épées pistilliformes atlantiques« vereint die französische Forschung die in den Atlantischen Bronzezeitkulturen entwickelten Formen der Griffzungenschwerter mit weidenblattförmiger Klinge, soweit sie vor dem Horizont der Karpfenzungen- und Ewart Park-Schwerter liegen¹⁰⁰². In diese sehr allgemeine Definition sind prinzipiell auch die britischen Griffzungenschwerter der Typen Limehouse, Taplow, Teddington, Mortlake und Wilburton¹⁰⁰³ (Abb. 100-102, 7-15) und die iberischen Griffzungenschwerter des Typs Catoira, der Variante Évora und des Typs Cordeiro¹⁰⁰⁴ (Abb. 113-114, 8-13) einbezogen¹⁰⁰⁵. Für Frankreich steht eine detaillierte Schwerttypologie im Sinne des PBF-Corpus aus¹⁰⁰⁶. Charakteristisch für die älteren dieser atlantischen Griffzungenschwerter, also die Typen Limehouse, Taplow, Catoira und ihre französischen Parallelformen¹⁰⁰⁷, sind die breit ausladenden, flach gewölbten Heftschultern. Die weitere Entwicklung geht zum tendenziell dreieckigen und zunehmend schmälere Heft mit geraden Schultern. Nach allgemein akzeptierter Auffassung wurde die Entwicklung der épées pistilliformes atlantiques durch Griffzungenschwerter der Westlichen Urnenfelderkultur und zwar der Typen Hemigkofen und Erbenheim ausgelöst¹⁰⁰⁸, die zahlreich in den atlantischen Westen gelangten und bald entweder unverändert oder leicht abgewandelt ins Repertoire der atlantischen Schwertfeger übernommen wurden¹⁰⁰⁹. Ihre Weiterentwicklung in Richtung auf die épées pistilliformes atlantiques setzt in erster Linie bei den Erbenheim-

¹⁰⁰² Gaucher/Mohen 1972, fascicule 1, épées, 55.

¹⁰⁰³ Colquhoun/Burgess 1988, 31-53.

¹⁰⁰⁴ Brandherm 2007, 43-48.

¹⁰⁰⁵ Siehe Coffyn 1985, 131 f. Karte 16.

¹⁰⁰⁶ Der Ansatz von Coffyn 1967, 792 ff. wurde leider nicht weiter verfolgt.

¹⁰⁰⁷ Wie z. B. von Mantes-La Jolie (Mohen 1977, 140 Nr. 438 und Fototafel S. 120, Mitte), Essonne (a. a. O. 140 ff. Nr. 439. 441. 447. 451) oder Clichy-La Garenne (a. a. O. 142 Nr. 448).

¹⁰⁰⁸ u. a.: Cowen 1951, 195 ff.; Jockenhövel 1975, 145; Colquhoun/Burgess 1988, 32 und 34; Brandherm 2007, 41 f. 127.

¹⁰⁰⁹ Angesichts der vorher schon hohen Produktivität des atlantischen Schwertfegerhandwerks ist davon auszugehen, dass die atlantischen Vertreter des Typs Hemigkofen mehrheitlich vor Ort hergestellt wurden. Zum Teil zeigt sich das in charakteristischen Abwandlungen der mitteleuropäischen Muster. In der Bretagne etwa ist bei der Mehrheit der Hemigkofen-

Schwerter die Schneidenfase wie bei den Rosnoen-Schwertern horizontal gegenüber der Fehlschärfe abgesetzt: vgl. Briard 1965, 186 Abb. 62, 1-2 mit 163 Abb. 54, 1-3. In der Île-de-France, der Normandie und der Picardie (Mohen 1977, Nr. 429. 431-436; Blanchet 1984, 259 Abb. 140, 3-4) ist das mitteleuropäische Muster bei etwa bei der Hälfte der Exemplare durch linienbandverzierte Klingen – die den Hemigkofen-Schwertern der Urnenfelderkultur fremd sind – abgewandelt. Die beiden iberischen Hemigkofen-Schwerter (Brandherm 2007, Nr. 13) zeigen mit einer einer kurzen und relativ stark einziehenden Fehlschärfe bzw. mit linienbandverzierter Klinge atlantische Details. Von den 15 britischen Schwertern, die Colquhoun/Burgess 1988 unter Nr. 62-76 dem Typ Hemigkofen zuweisen, weichen elf vom mitteleuropäischen Vorbild ab: Nr. 65, 70, 73 und 74 durch eine (gleitend abgesetzte) Mittelrippe, Nr. 71 und 73 durch das gerade Griffzungeneende, Nr. 62 durch den Ansatz der Schneidenfase

Schwertern an und beginnt – was schon Brandherm dargelegt hat¹⁰¹⁰ – mit einer relativ homogenen Serie von Griffzungenschwertern, die in Britannien als Typ Clewer¹⁰¹¹ (Abb. 100, 6) und auf der Iberischen Halbinsel als Typ Vilar Maior¹⁰¹² (Abb. 113, 7) klassifiziert sind und denen sich im südwestlichen Frankreich Schwerter von La Reole, Lasbordes und Saint-Brice¹⁰¹³, im nördlichen Frankreich Schwerter aus der Seine bei Corbeil¹⁰¹⁴ (Abb. 107, 8) und von St. Luce-sur-Loire¹⁰¹⁵ anschließen lassen. Die typogenetische Abkunft von den mitteleuropäischen Griffzungenschwertern Typ Hemigkofen und Typ Erbenheim ist in ihnen noch unverkennbar. Am besten zeigen das die relativ zahlreichen Exemplare des britischen Typs Clewer (Abb. 100, 6). In der Länge, im hohen, bis zu zehnnietigen Heft und in der oft vielnietigen Griffzunge orientieren sie sich zumeist am Typ Erbenheim. Die leicht gewölbten Heftschultern und die vom Heft her nur leicht einziehende Fehlschärfe, die gleitend in die Schneidenkontur zieht, gehen zwar letztlich auf den Typ Hemigkofen zurück¹⁰¹⁶, doch waren diese Details schon von den britischen Erbenheim-Schwertern (z. B. Abb. 99, 5) übernommen worden (so wie sich umgekehrt unter den britischen Hemigkofen-Schwertern vereinzelt auch ausgesprochene Mischformen mit dem Typ Erbenheim finden¹⁰¹⁷). Im Klingenschnitt halten sich die Schwerter Typ Clewer wieder mehrheitlich an den Typ Hemigkofen. Gleichwohl knüpft nur eines der neun britischen Schwerter vom Typ Clewer direkt und primär an den Typ Hemigkofen an¹⁰¹⁸. Alle anderen folgen vornehmlich der Tradition der Erbenheim-Schwerter britischer Prägung. Die Abhängigkeit hauptsächlich vom Typ Erbenheim (mitteleuropäischer und britischer Prägung) gilt auch für den iberischen Typ Vilar Maior und die meisten seiner französischen Parallelen. Allein das nordwestfranzösische Exemplar von St. Luce-sur-Loire (s. o. mit Anm. 1015) orientiert sich primär am Typ Hemigkofen. Außerdem fällt auf, dass in Südwestfrankreich Hemigkofen- und Erbenheim-Schwerter bislang völlig ausbleiben und dass im nördlichen Frankreich zwar der Typ Hemigkofen geläufig ist, vom Typ Erbenheim aber nur ein einziges Exemplar vorliegt (Abb. 106, 7)¹⁰¹⁹, das zudem aus dem Raum Paris, also aus dem Grenzbereich des Atlantischen Kreises zur Urnenfelderkultur stammt und völlig dem mitteleuropäischen Typus entspricht, während die meisten britischen Exemplare durch spezifische Abwandlungen als heimische Varianten ausgewiesen sind (s. Anm. 1009). Und auch im – allerdings schmalen – Fundbestand der Iberischen Halbinsel ist der Typ Erbenheim nur einmal greifbar¹⁰²⁰. Des Weiteren ist im nördlichen und nordwestlichen Frankreich auch der Typus Clewer/Vilar Maior/Corbeil mit gerade zwei Exemplaren – gegenüber immerhin sieben iberischen, drei südwestfranzösischen und acht britischen Exemplaren – selten. Es hat den Anschein, als wären in Britannien, Südwestfrankreich und auf der Iberischen Halbinsel die mitteleuropäischen Vorbilder rascher weiterentwickelt und verändert worden als im Norden und Nordwesten Frankreichs, wo diese

in der Art der Rosnoën-Schwerter, Nr. 62, 67, 68 und 70 durch die gekerbte, aber sonst kaum oder überhaupt nicht abgesetzte Fehlschärfe, Nr. 70, 71 und 73 durch die linienbandverzierte Klinge. Nr. 63 und 75 sind Mischformen, die in der Form der Heftplatte und der Fehlschärfenpartie, dazu in der oben schlanker proportionierten Klinge Gestaltungselemente des Typs Erbenheim aufnehmen. Nr. 66 schließlich tendiert in der breiten Heftplatte und der stark geschweiften Klingenschnitt zum Typ Limehouse. – Was die in den atlantischen Kulturen weniger häufigen Erbenheim-Schwerter betrifft, so erweisen sich drei der vier britischen Exemplare aufgrund des rippenartig abgesetzten Mittelgrates der Klinge und der leicht gewölbten Heftschultern als heimische Produkte (Colquhoun/Burgess 1988, Nr. 83-85). Das einzige Exemplar im atlantischen Frankreich (aus der Seine im Raum Paris: Mohen 1977, 140 Nr. 437) entspricht dagegen völlig dem Typus der Urnenfelderkultur.

¹⁰¹⁰ Brandherm 2007, 42 f.

¹⁰¹¹ Colquhoun/Burgess 1988, 31-33 Nr. 87-94.

¹⁰¹² Brandherm 2007, 41-43 Nr. 15-21.

¹⁰¹³ Brandherm 2007, 42. – La Reole (Gironde): Coffyn 1985, 78 Abb. 34, 2 und 35, 5; Lasbordes (Tarn): Guilaine 1972, 237 Abb. 81, 2; Saint-Brice (Charente): Coffyn/Gomez 1971, 250 Abb. 3.

¹⁰¹⁴ Mohen 1977, Kat.-Nr. 445.

¹⁰¹⁵ Briard 1965, fig. 62, 3; Colquhoun/Burgess 1988, 32 Anm. 1.

¹⁰¹⁶ Die mitteleuropäischen Erbenheim-Schwerter besitzen geradlinige Heftschultern und eine längere, in der Regel stufig abgesetzte Fehlschärfe (s. Schauer 1971, Taf. 74-76 Nr. 499-509). Bei den Hemigkofen-Schwertern, und zwar bei den mitteleuropäischen wie den atlantischen Exemplaren, sind neben den geradlinigen auch leicht gewölbte Schultern geläufig.

¹⁰¹⁷ Colquhoun/Burgess 1988, Taf. 13, 75 und Taf. 10, 63.

¹⁰¹⁸ Colquhoun/Burgess 1988, Taf. 15, 88.

¹⁰¹⁹ Mohen 1977, Nr. 437.

¹⁰²⁰ Brandherm 2007, Taf. 2, 12. Zur abweichenden Typenansprache gegenüber Brandherm s. Kap. F.4.1, S. 279 Anm. 1213.

Vorbilder durch die Nachbarschaft zur Urnenfelderkultur und durch den engen metallwirtschaftlichen Austausch im Sog der englischen und bretonischen Zinnreviere sozusagen präsenter waren.

Was die Korrelation der *épées pistilliformes atlantiques* und des Typus Clewer/Vilar Maior/Corbeil mit der Chronologie der Urnenfelderkultur betrifft, so setzen die Schwerertypen Hemigkofen und Erbenheim einen *terminus post quem* (s. o. S. 241 mit Anm. 1008). Schwerter Typ Hemigkofen sind in Mitteleuropa sowohl in der Stufe SB IIa als auch in der Stufe SB IIb breit vertreten, mit leichtem Übergewicht in SB IIb¹⁰²¹. Der Typ Erbenheim kommt zwar schon in einem späten SB IIa auf, ist aber wohl mehrheitlich mit der Stufe SB IIb verbunden, auch wenn sich die stärkere Tendenz zu SB IIb in den wenigen geschlossenen Grabinventaren mit Erbenheim-Schwertern nicht recht ausdrückt. Indessen fällt das SB IIa-Grab Landau-Wollmesheim 1¹⁰²² mit Beinbergen Typ Wollmesheim erst ins späte SB IIa (s. Kap. D.2.2, S. 225 f.). Im Grab Heilbronn-Bismarckstraße¹⁰²³ zeigt die Keramik mit einfachen Randprofilen, leicht geblähten doppelkonischen Formen und X-Henkeln zwar eher SB IIa-Gepräge, angesichts der einfachen Grundformen und der hohen Formkonstanz untermainisch-schwäbischer Urnenfelderkeramik sind aber keine voll auf SB IIa begrenzten Formen auszumachen, sodass die Datierung dieses Grabes bis in die Stufe SB IIb offen bleibt. Das eponyme Grab von Wiesbaden-Erbenheim¹⁰²⁴ schließlich datiert eindeutig in SB IIb. Hinzu kommen typologische Indizien: Die mehrheitlich stark ausbauchende Griffzunge der Erbenheim-Schwerter liegt im generellen Trend der SB IIb- und SB IIc-Griffzungenschwerter Mitteleuropas, und die Rillenbandverzierung der Klingenspitze einiger Exemplare ist ein weiteres erst ab SB IIb geläufiges Merkmal. Man darf davon ausgehen, dass der Schwerertyp Erbenheim erst in SB IIb wirklich geläufig wurde und deswegen die Atlantischen Bronzezeitkulturen erst zur Zeit der Stufe SB IIb – in dieser aber früh – erreichte. Und da der Umformungsprozess zu den *épées pistilliformes atlantiques* in erster Linie an die Erbenheim-Schwerter anknüpft, heißt das im Weiteren, dass dieser Prozess erst zur Zeit der Stufe SB IIb beginnt, mit der dann auch die ersten atlantischen Weiterentwicklungen, also die Schwerter des Typus Clewer/Vilar Maior/Corbeil, zu korrelieren sind (s. auch **Abb. 104 Nr. 6; 109 Nr. 8; 116 Nr. 7**).

Auf den Typus Clewer/Vilar Maior/Corbeil folgen in einem weiteren Entwicklungsschritt die eigentlichen *épées pistilliformes atlantiques*, die sich von den mitteleuropäischen Ausgangsformen entschieden gelöst haben. Zugleich setzt eine stärkere Regionalisierung innerhalb des Atlantischen Kreises ein, sodass die Chronologie der Schwerter in Britannien, Frankreich und auf der Iberischen Halbinsel jeweils separat zu verfolgen ist.

¹⁰²¹ Griffzungenschwerter Typ Hemigkofen mit Varianten Uffhofen und Elsenfeld aus der Stufe SB IIa: Mimbach (Kolling 1970), Obernai (Thevenin/Besnehard 1972, 30-33 Abb. 1, 5. 8-10), Boppard (Oesterwind/Verlaeck 1994, bes. 21 Abb. 3), Neckarsulm Grab 18/1 (Knöpke 2009, Taf. 37-40), Heidelberg-Handschuhshaus (König 2013, 55 f. Abb. 4, 1-2), Flonheim-Uffhofen (Schauer 1971, Taf. 144, C), Pleidelsheim (a. a. O. Taf. 144, D), Prien (a. a. O. Taf. 73, 491, Torbrügge 1959, 119 Taf. 10, 1-2), aus der Stufe SB IIb: Eguisheim (Zumstein 1966, 108 Nr. 187-192; 109 Abb. 35, 187-190), Saalemündungsgebiet (Schauer 1971, 158 mit Anm. 10, 159 mit Anm. 8), Eschborn Grab 2 (Herrmann 1966, Taf. 83 C; Taf. 84), Hemigkofen (Schauer 1971, Taf. 144,

B), Neckarsulm Grab 21/1 (Knöpke 2009, Taf. 44), Elsenfeld Grab 1 (Wilbertz 1982, Taf. 36, 1-12), Latdorf (Schauer 1971, 164 mit Anm. 4; 165 mit Anm. 1-2), Trimbs Grab 3 (von Berg 1987, Bd. 1 Taf. 221-223). – Das SB IIb-zeitliche Schwert von Unterhaching Grab 92 gehört (entgegen Schauer 1971) nicht zum Typ Hemigkofen, sondern stellt durch die Verzierung der Klinge (mehrzeiliges Linienband an der Spitze, sonst einfaches Linienband), ihren rippenartig hervorgehobenen Mittelgrat und die symmetrisch ausbauchende Griffzunge einen eigenen Typus dar.

¹⁰²² Sperber 1999, 617 f. Abb. 6-7.

¹⁰²³ Koch 1979, 22 Abb. 3.

¹⁰²⁴ Herrmann 1966, Taf. 99, C.

F.2 ÉPÉES PISTILLIFORMES ATLANTIQUES UND ENDURNENFELDERZEITLICHE SCHWERTER IN BRITANNIEN

Die im Folgenden dargelegten Zeitansätze der spätbronzezeitlichen Schwerttypen in Britannien sind in **Abb. 104** zusammengefasst. Nicht berücksichtigt sind Schwerter Typ Saint-Nazaire, die klassischen Karpfenzungenschwerter (= Typ Nantes nach Brandherm) und die Karpfenzungenschwerter mit »transitional hilts«, die zwischen den Typen Huelva/Saint-Philbert und Nantes vermitteln. Sie sind typogenetisch mit dem kontinentalen Bereich des Atlantischen Kreises verbunden, stellen in England letztlich Fremdformen dar und spielen dort nur eine nachgeordnete Rolle. Für ihre zeitliche Einordnung sei auf das Kapitel F.3 verwiesen.

F.2.1 Vor- und früh-wilburtonzeitliche Schwertserien: Typen Limehouse, Taplow, Teddington und atlantische Serie der Hemigkofen-Schwerter

In Britannien beginnt die Reihe der voll entwickelten épées pistilliformes atlantiques mit dem Typ Limehouse¹⁰²⁵ (**Abb. 100, 7**), der wie der Typ Clewer noch in der Tradition der Erbenheim-Schwerter und dabei speziell ihrer britischen Serie¹⁰²⁶ steht, aber einen weiteren Entwicklungsschritt über den Typ Clewer hinausgeht (s. Kap. F.1). Die Erbenheim-Tradition zeigt sich insbesondere in der langen Klinge mit kräftig ein- und ausschwingendem Umriss, während das breit ausladende und relativ niedrige Heft mit leicht gewölbten Schultern und die schlanke, kaum ausbauchende Griffzunge in der Art der épées pistilliformes atlantiques gestaltet sind. In Anbetracht der Nähe zum Typ Erbenheim muss der Schwerttyp Limehouse in der Zeit der Stufe SB IIb entstanden sein, sicherlich aber erst um die Mitte dieser Stufe, d. h. nach der Rezeption des Typs Erbenheim in England und nach der Ausformung des Typs Clewer. Für die Entstehung des Typs Limehouse in der Zeit der Stufe SB IIb sprechen ferner das Exemplar aus der Themse bei Millwall mit spatelförmigem Fortsatz der Griffzunge¹⁰²⁷ und das Depot von Barrow, in dem ein Schwert Typ Limehouse/Variante Mugdrum mit einem Schwert Typ Clewer vergesellschaftet ist¹⁰²⁸. Die Existenz des Typs Limehouse auch zur Zeit der Stufe SB IIc belegen Fragmente im Depot St. Lawrence-Clos de la Blanche Pierre (Jersey, Channel Isles)¹⁰²⁹ und das Exemplar aus der Themse bei Chiswick¹⁰³⁰ mit gekerbten Griffzungen-Randstegen, wie sie für Griffzungenschwerter der Stufe SB IIc in der Urnenfelderkultur typisch sind (Typen Säcking, Locras und Forel)¹⁰³¹. Das Ende der Stufe SB IIc erreicht der Typ Limehouse nicht mehr. Er dürfte etwa zur Mitte dieser Stufe auslaufen, da sich in Britannien noch innerhalb der Zeit von SB IIc kürzere Schwertformen mit geraden Heftschultern durchsetzen (s. u. S. 249 und Kap. F.2.2, Kap. F.2.3). Hingewiesen sei schließlich auf Entwicklungstendenzen innerhalb des Typs Limehouse: von Exemplaren mit schmalerem Heft und steileren Schultern, in denen das mitteleuropäische Format nachklingt (wie Colquhoun/Burgess 1988, Taf. 16 f.

¹⁰²⁵ Colquhoun/Burgess 1988, 33-36 Nr. 95-114 Taf. 16-19, 95-114.

¹⁰²⁶ Im Gegensatz zu den Erbenheim-Schwertern der Urnenfelderkultur besitzen diejenigen der britischen Serie einen rippenartig hervorgehobenen Mittelgrat und gewölbte Heftschultern, und es fehlt ihnen die abgesetzte Fehlschärfeartie: s. Colquhoun/Burgess 1988, 30, ferner Schauer 1971, 170 mit Anm. 12 (dessen Beschreibung der Unterschiede allerdings nicht recht nachvollziehbar ist).

¹⁰²⁷ Colquhoun/Burgess 1988, 33 f. Nr. 99 Taf. 17, 99.

¹⁰²⁸ Colquhoun/Burgess 1988, 32 Nr. 94 Taf. 16, 94 und Taf. 19, 112.

¹⁰²⁹ Coombs 1988, 316 Abb. 2, 10-11 und wahrscheinlich auch Abb. 2, 5. 12. Typenzuweisung aufgrund der Breite der Klinge und ihres charakteristischen Profils mit rippenartig hervorgehobenem Mittelgrat.

¹⁰³⁰ Colquhoun/Burgess 1988, 34 Nr. 100 Taf. 17, 100.

¹⁰³¹ Siehe z. B. Schauer 1971, Taf. 78, 517-519. 521-522; Taf. 79, 526. 528; Taf. 80, 534. 536; Cowen 1955, 91 Abb. 12, 1. 7; Bonnamour/Mordant 1988, 370 Abb. 5, 1. 5.

Nr. 95, 96, 99; **Abb. 100, 7a**), zu Exemplaren in verstärkt atlantischem Design mit weiter ausladendem Heft und flacherer Schulterwölbung (a. a. O. Taf. 17 f. Nr. 100, 102, 105; **Abb. 100, 7b**).

Das zur Datierung des Schwerttyps Limehouse herangezogene Depot von St. Lawrence-Clos de la Blanche Pierre verbindet – gemäß seines Fundorts auf der Kanalinsel Jersey – Eigentümlichkeiten der Depotfundkomplexe Saint-Briec-des-Iffs und Wilburton, wobei die Schwerter hauptsächlich auf England und den Wilburton-Komplex verweisen. Das Depot ist ein chronologischer Schlüsselfund, dessen Korrelation mit der mitteleuropäischen Stufe SB IIc nicht unbegründet bleiben darf: Unmittelbar mitteleuropäischer Herkunft ist das Fragment eines Steggruppen-Armreifs Typ Dienheim¹⁰³² mit Datierungsspielraum von SB IIb bis SB IIc, wobei der Typ aber schwerpunktmäßig für SB IIc belegt ist¹⁰³³. Nach mitteleuropäischem Chronologiemastab erst ab SB IIc denkbar sind oberständige Lappenbeile wie Coombs 1988, 321 Abb. 4, 45-46 (s. o. Kap. C.7.1, S. 182 und **Abb. 74, 10**)¹⁰³⁴. Zeitlich ebenfalls zu SB IIc tendiert das Hemigkofen-Schwert atlantischer Ausprägung Coombs 1988, 316 Abb. 2, 16. Während rein mitteleuropäisch geartete Hemigkofen-Schwerter nicht über SB IIb hinausreichen (s. Kap. F.1, S. 243 mit Anm. 1021), ist für die speziell atlantischen Hemigkofen-Schwerter (s. Anm. 1009 und **Abb. 99, 4**) mit einem Nachleben bis in die Zeit von SB IIc zu rechnen. Denn als kurze Schwertform dürften sie sich so lange neben den wesentlich längeren Schwertern Typ Limehouse und Taplow gehalten haben, bis sich mit den Typen Teddington und Wilburton neue kürzere Schwertformen breit durchgesetzt hatten. Dass für den Schwerttyp Limehouse (Coombs 1988, 316 Abb. 2, 5. 10-12) typologische Querverbindungen auch zu mitteleuropäischen SB IIc-Schwerttypen bestehen, wurde bereits festgestellt (s. o. mit Anm. 1030). Ansonsten lassen sich unter den Schwertfragmenten des Depots noch die Typen Taplow und Teddington ausmachen (a. a. O. 316 Abb. 2, 3. 6 bzw. Abb. 2, 1), die in Anbetracht ihrer typologischen Position innerhalb der britischen Schwertentwicklung auf die Zeit von SB IIc eingrenzbar sind (s. u.), außerdem ein Schwert nordfranzösischer Herkunft (a. a. O. 316 Abb. 2, 2)¹⁰³⁵, das dem Typ Taplow nahesteht. – Aufgrund seiner Schwerter und oberständigen Lappenbeile können wir also davon ausgehen, dass das Depot St. Lawrence-Clos de la Blanche Pierre sowohl zur Zeit der Stufe SB IIc vergraben wurde als auch in seinem Bestand hauptsächlich auf diese Zeit entfällt.

Wir können uns nun wieder den britischen Schwertserien zuwenden, deren Abfolge sich mit dem Typ Taplow¹⁰³⁶ (**Abb. 100, 8**), einer Weiterentwicklung des Typs Limehouse, fortsetzt. Mit diesem hat er den geschweiften Umriss der Klinge und ihren rippenartig betonten Mittelgrat gemeinsam. Zumeist ist er etwas kürzer als der Typ Limehouse und unterscheidet sich von ihm hauptsächlich im etwas schmälern Heft, das bereits zu geraden Heftschultern tendiert. Die Schulterwölbung ist mehrheitlich nur schwach ausgeprägt, vereinzelt sind die Heftschultern so gut wie gerade. Das zumeist geradschultrige Heft der Schwerter Typ Wilburton kündigt sich deutlich an. Als weiterentwickelte Form erscheint der Typ Taplow später als der Typ Limehouse, bezogen auf die Urnenfelder-Chronologie wohl erst ab der Stufe SB IIc, innerhalb dieser aber schon früh. Dafür spricht insbesondere sein gemeinsames Vorkommen mit dem Typ Limehouse im Depot St. Lawrence-Clos de la Blanche Pierre. Und da er später aufkommt als der Typ Limehouse, dürfte er auch später als dieser auslaufen und das Ende der Stufe SB IIc noch erreichen.

¹⁰³² Coombs 1988, 326 Abb. 7, 74. – Es handelt sich um die etwas schlankere Variante des Typs Dienheim wie z. B. Richter 1970, Taf. 47, 864 und 868.

¹⁰³³ Eher mit SB IIb verbunden ist, wenn auch mit Tendenz zu SB IIc, das eponyme Grab von Dienheim (Richter 1970, Taf. 89, B). Das 1954 gefundene Grab von Gammertingen (Kreutle 2007, Taf. 140-143, A) datiert bereits in SB IIc (s. Liste 25 und Liste 26A, Nr. 14c), desgleichen das Depot Groß-Bieberau (Richter 1970, Taf. 47, 871-873. 876; Taf. 48, 878-879. 881-882) mit drei Exemplaren des Typs Dienheim und

fünf Steggruppenreifen Typ Pfeddersheim (s. Kap. C.7.1, S. 183 mit Anm. 678 u. 682).

¹⁰³⁴ Die seitliche Sicherungsöse dieser Beile ist im atlantischen Kulturraum – anders als in Mitteleuropa – feinchronologisch irrelevant, da sie dort schon in der Rosnoën-Stufe belegt und spätestens seit der Zeit der Stufe SB IIb obligat ist.

¹⁰³⁵ Auf ein nordfranzösisches Schwert verweisen die fast parallelsichtige Griffzunge und das Festhalten an einzelnen Nietlöchern.

¹⁰³⁶ Colquhoun/Burgess 1988, 36 Nr. 115-122 Taf. 19-21.

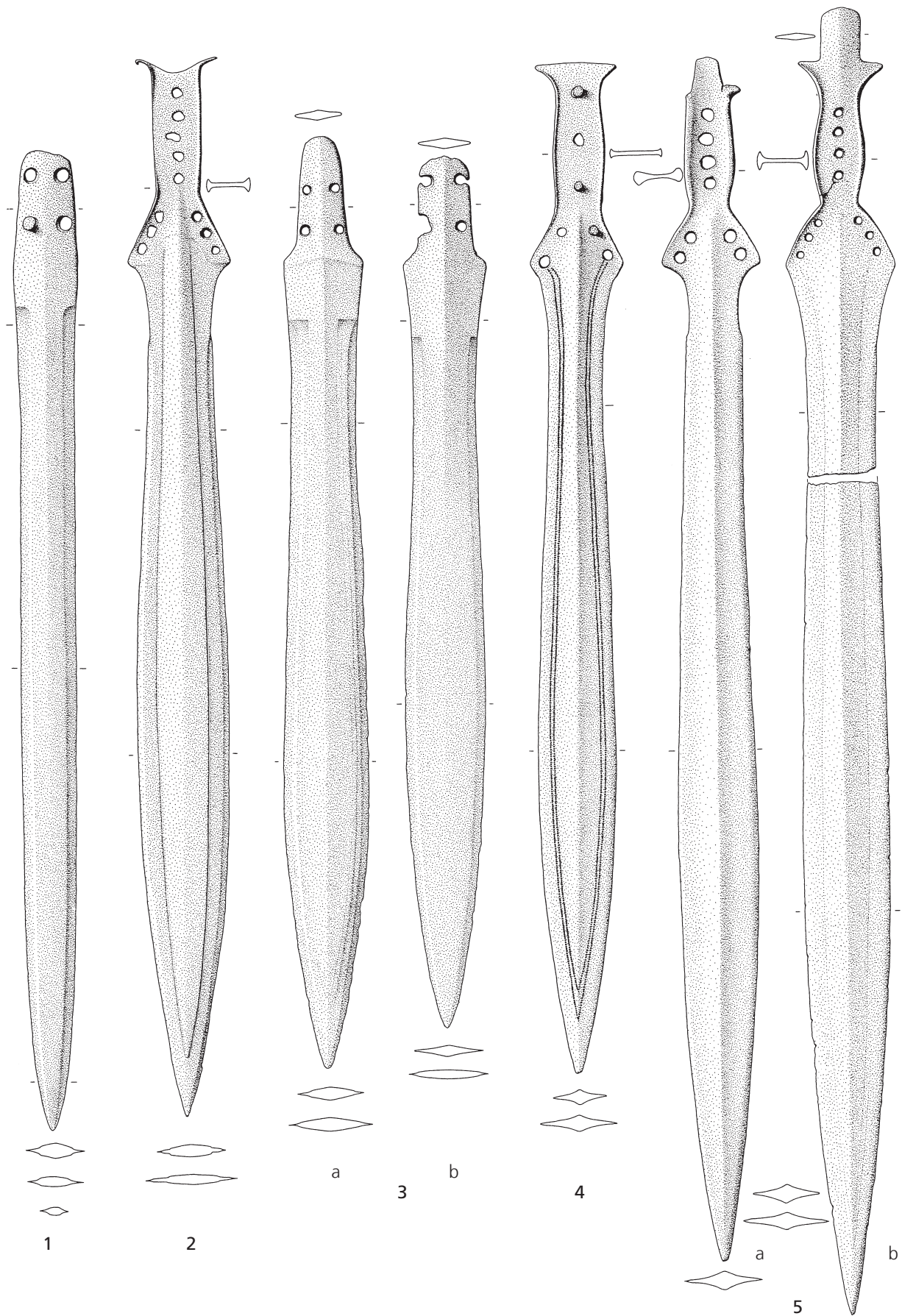


Abb. 99 Schwertserien der britischen Spätbronzezeit (zusammen mit **Abb. 100-104**): **1** Typ Rosnoën. – **2** Typ Hemigkofen, mitteleuropäische Ausprägung. – **3** Typ Ballintober und Typ Ballintober/Variante Chelsea. – **4** Typ Hemigkofen, atlantisches Erzeugnis mit Linienbandverzierung und rippenartig hervorgehobenem Mittelgrat der Klinge. – **5** Typ Erbenheim, britische Erzeugnisse, wobei das Exemplar **5a** der mitteleuropäischen Ausprägung des Typs, speziell dem Exemplar von Landau-Wollmesheim noch nahe steht. – (1 Themse bei Kingston; 2 Fundort unbekannt; 3a Egham; 3b Themse; 4 Themse bei Battersea; 5a Themse bei Brentford; 5b Themse bei Battersea. – Nach Colquhoun/Burgess 1988, Taf. 1, 4; Taf. 11, 67; Taf. 4, 24; Taf. 9, 53; Taf. 12, 73; Taf. 14, 85, 83). – M. 1:3.

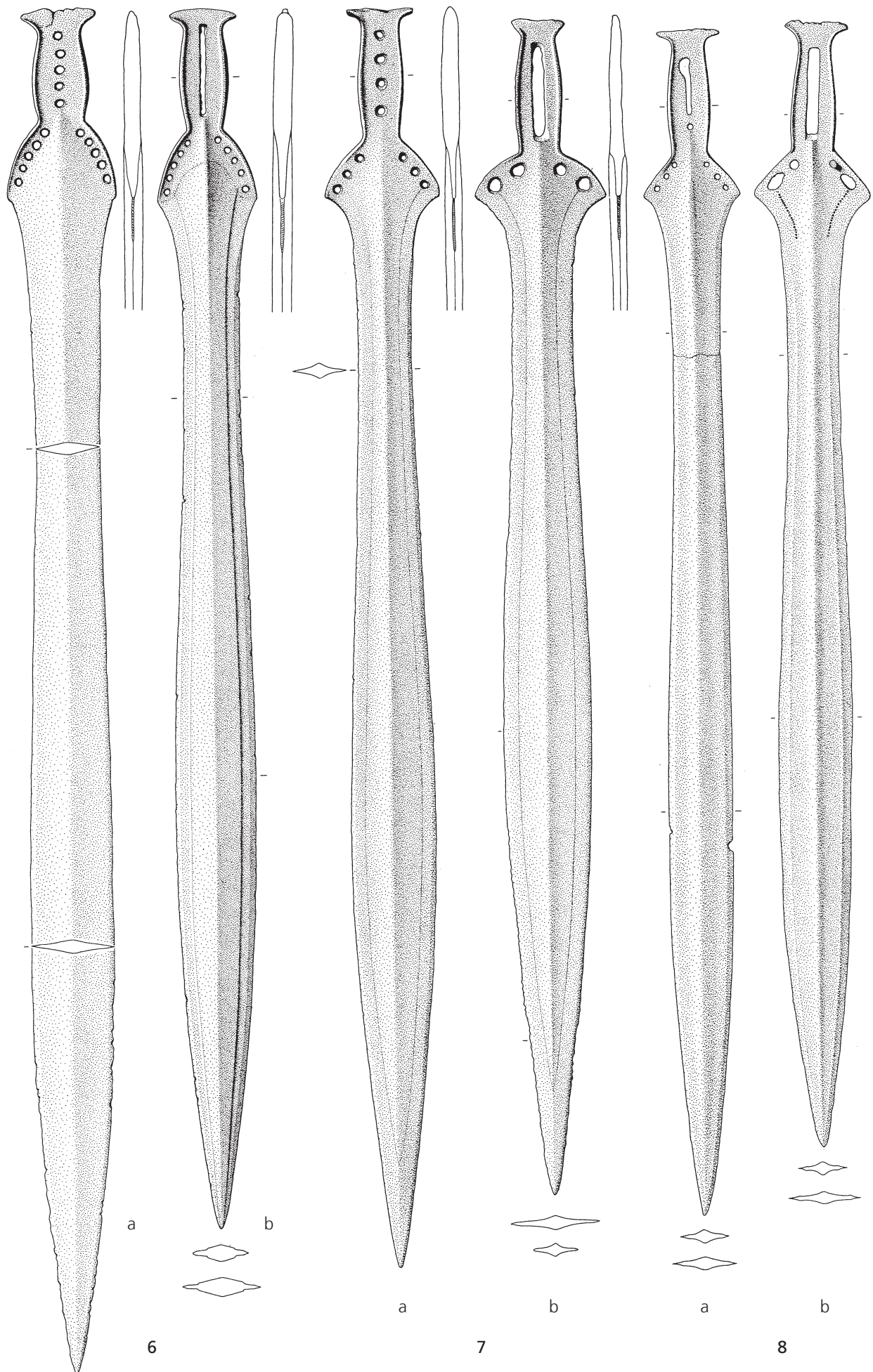


Abb. 100 Schwertserien der britischen Spätbronzezeit (zusammen mit Abb. 99. 101-104): **6** Typ Clewer. – **7** Typ Limehouse. – **8** Typ Taplow. – (6a R. Medway bei Chatham Reach; 6b Barrow; 7a Themse bei Wandsworth; 7b Themse bei Battersea; 8a Fundort unbekannt; 8b Themse bei Battersea. – Nach Colquhoun/Burgess 1988, Taf. 15, 89; Taf. 16, 94-95; Taf. 17, 102; Taf. 20, 116. 118). – M. 1:3.

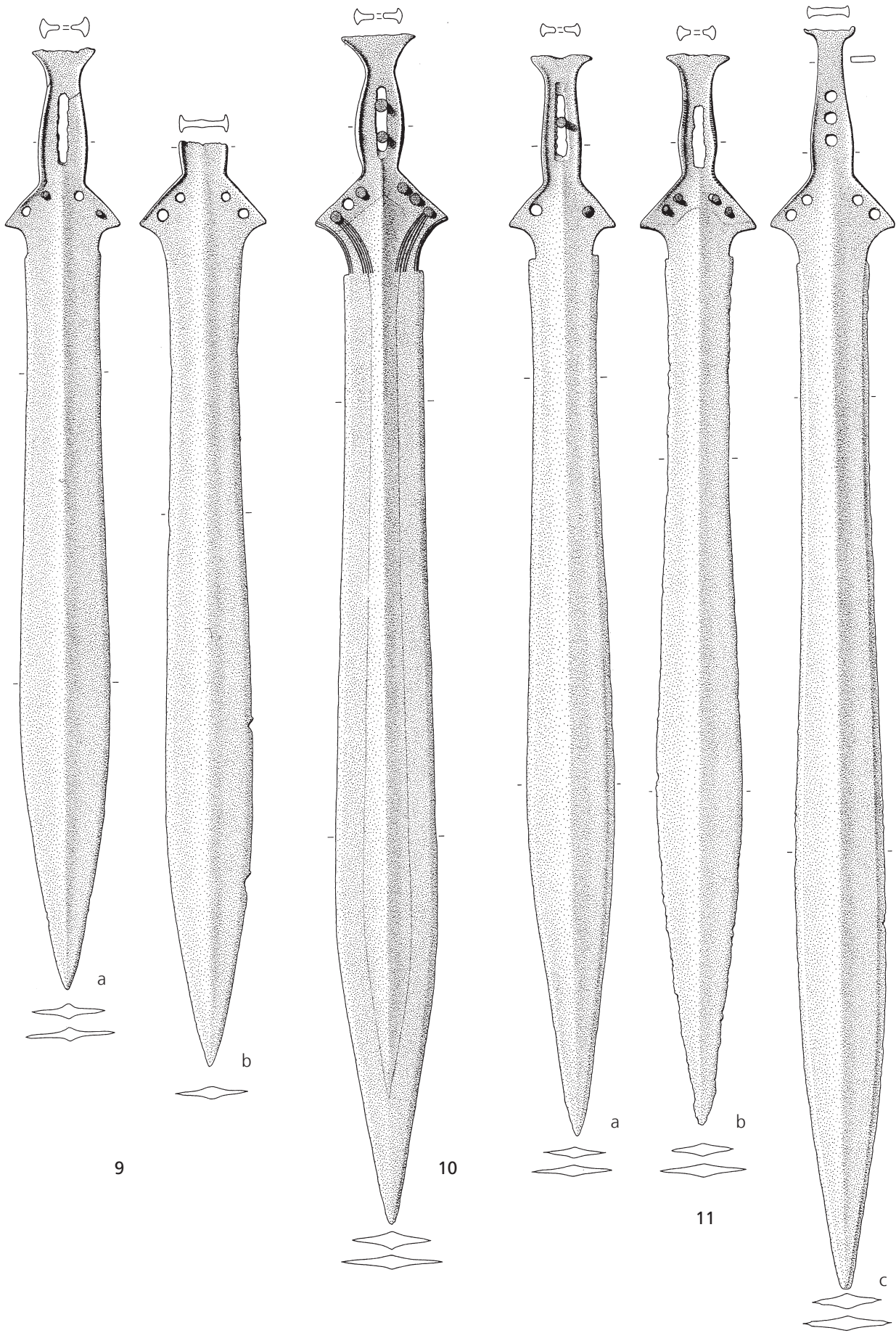


Abb. 101 Schwertserien der britischen Spätbronzezeit (zusammen mit Abb. 99-100. 102-104): **9** Typ Teddington. – **10** Typ Mortlake. – **11** Typ Wilburton, Variante A. – (9a-b Themse; 10 Themse bei Mortlake; 11a-b Themse bei Wandsworth; 11c Themse bei Battersea. – Nach Colquhoun/Burgess 1988, Taf. 23, 135-136; Taf. 22, 127; Taf. 25, 143-144; Taf. 27, 158). – M. 1:3.

Mit dem Typ Taplow weitgehend zeitgleich sind die Griffzungenschwerter vom Typ Teddington¹⁰³⁷ (**Abb. 101, 9**). Innerhalb der britischen Schwertentwicklung stellt der Typ Teddington die unmittelbare Vorstufe des Typs Wilburton¹⁰³⁸ dar und ist so sicherlich erst mit der Stufe SB IIc korreliert. Er ist keine Weiterentwicklung des Typs Taplow, sondern knüpft mit seiner kurzen gedrungenen Klinge an die Hemigkofen-Schwerter an. Innerhalb des Zeitraums von SB IIc ist deswegen schon früh mit ihm zu rechnen, allerdings nicht bereits unmittelbar zu Beginn von SB IIc, da die zeitliche Distanz zum Aufkommen des Schwerttyps Wilburton nicht sehr groß sein kann. Ansonsten wird man die Laufzeit des Schwerttyps Teddington generell mit der Stufe SB IIc verbinden dürfen, wofür auch das Schwertfragment Coombs 1988, 316 Abb. 2, 1 im Depot St. Lawrence-Clos de la Blanche Pierre spricht, das sich mit seinen geraden, weit auskragenden und spitzwinklig zur Fehlschärfe einziehenden Heftschultern dem Typ Teddington anschließt. Die Nietlöcher in der Griffzunge – anstelle des für den Typ geläufigeren Nietschlitzes – widersprechen dem nicht, da Nietlöcher in der Griffzunge zumindest für ein weiteres Exemplar des Typs Teddington belegt bzw. erschließbar ist¹⁰³⁹. Und auch das Rillenband beidseits der Mittelrippe ist mit dem Typ Teddington insofern vereinbar, als die Verzierung mit einer einfachen Rille für ihn belegt ist¹⁰⁴⁰. Die Zuweisung des Fragments zum nahestehenden Typ Mortlake (s. Kap. F.2.2), für den Rillenbandverzierung der Heftplatte geläufig ist, kommt nicht in Betracht. Der Typ Mortlake ist im Formdetail wesentlich pointierter gestaltet. Im Übrigen besitzt das Fragment den rippenartig hervorgehobenen Mittelgrat, der für die britischen Schwertserien vom Typ Erbenheim über die Typen Limehouse und Taplow bis zu den Typen Teddington und Mortlake bezeichnend ist.

F.2.2 Schwerttyp Mortlake

Griffzungenschwerter Typ Mortlake¹⁰⁴¹ sind nicht in geschlossenem Fundverband belegt (**Abb. 101, 10**). Colquhoun/Burgess 1988 sehen im Typ Teddington eine im Formdetail etwas flauere und insgesamt schlankere Abwandlung des Typs Mortlake¹⁰⁴². Meines Erachtens liegen die Dinge umgekehrt: Der Typ Mortlake ist eine im Formdetail pointiertere und insgesamt breiter dimensionierte Abwandlung des Typs Teddington. Nur dieser knüpft typologisch an die Hemigkofen-Schwerter an, genauer gesagt: an die atlantischen Varianten mit rippenartigem Mittelgrat und Rillenbandverzierung (s. Anm. 1009 und **Abb. 99, 4**). Der Typ Mortlake zeigt dagegen Bezüge zu Schwerttypen, die erst in der Zeit der Stufe SB IIc erscheinen: einerseits zu den zentraleuropäischen Schwerttypen Locras und Forel, andererseits zum atlantischen Schwerttyp Saint-Nazaire. An die Typen Locras und Forel insgesamt erinnert das sehr breite und dünne Klingenblatt. Speziell vom Typ Locras übernommen ist bei einem Exemplar aus der Themse bei Battersea¹⁰⁴³ die abgesetzte Mittelpartie der Griffzunge. Bezüge zum Typ Saint-Nazaire bestehen gleichfalls in der breit proportionierten Klinge, deren größte Breite nahe zur Spitze gerückt ist, ferner in der gestrichelt oder gepunktet aufgelösten Linienbandverzierung auf der Heftplatte eines Teils der Exemplare des Typs Mortlake. Da die streng geradlinigen Heftschultern erst mit dem Typ Teddington, also der unmittelbaren Vorform des Typs Wilburton erscheinen, ist der Typ Mortlake als Parallelfarm zum Typ Wilburton zu sehen, deckt aber wohl nicht die

¹⁰³⁷ Colquhoun/Burgess 1988, 39 Nr. 135-141 Taf. 23-24.

¹⁰³⁸ Colquhoun/Burgess 1988, 39.

¹⁰³⁹ Colquhoun/Burgess 1988, Taf. 23, 136: Die Griffzunge ist in einer Höhe abgebrochenen, in der ein allenfalls vorhandener Nietschlitz bereits angeschnitten sein müsste. – Bei zwei weiteren Exemplaren besitzt die Griffzunge einen Nietschlitz. Bei den übrigen Exemplaren lässt die zu nahe der Heftplatte ab-

gebrochene Griffzunge keine Aussage bezüglich Nietlöchern oder Nietschlitz zu.

¹⁰⁴⁰ Colquhoun/Burgess 1988, Taf. 24, 138.

¹⁰⁴¹ Colquhoun/Burgess 1988, 37f. Nr. 127-134 Taf. 22-23.

¹⁰⁴² Colquhoun/Burgess 1988, 37-39.

¹⁰⁴³ Colquhoun/Burgess 1988, Taf. 22, 130.

gesamte Laufzeit des Typs Wilburton ab, sondern schätzungsweise nur die Laufzeit der frühen Variante A der Wilburton-Schwerter (s. Kap. F.2.3, bes. S. 252 f.). Das Ausbleiben des Typs Mortlake in den Wilburton-Depots ist dem Umstand geschuldet, dass es sich um eine recht seltene Schwertform handelt (8 Exemplare gegenüber 30 Wilburton-Schwertern der Variante A und 114 Wilburton-Schwertern insgesamt) und dass die großen Depots Wilburton¹⁰⁴⁴ und Isleham¹⁰⁴⁵ mit ihren vielen Schwertern innerhalb des Wilburton-Komplexes spät liegen (s. Kap. F.2.3, S. 253 bzw. Kap. F.5.1.4).

F.2.3 Schwerttyp Wilburton

Für die zeitliche Einordnung des Schwerttyps Wilburton¹⁰⁴⁶ (**Abb. 101, 11; 102, 12-15**) stehen die französischen Depots Brecy (Aisne) und Amboise-Châtelliers (Indre-et-Loire) zur Verfügung, beide aus der engeren Kontaktzone der Urnenfelderkultur und der atlantischen Kulturen. Im Depot Brecy ist ein Wilburton-Schwert der Variante A (vgl. **Abb. 101, 11**)¹⁰⁴⁷ mit dem Bruchstück eines Armreifs wie dem aus dem SB Ilc-Depot von Merklingen (Lkr. Ulm)¹⁰⁴⁸ vergesellschaftet, ferner mit einer echten Pfahlbaunadel, also einer Form, die schwerpunktmäßig mit der Frühphase der schweizerischen Seeufersiedlungen und somit mit SB Ilc verbunden ist¹⁰⁴⁹. Die Korrelation des Depots Brecy mit der Stufe SB Ilc unterstreicht ein Schwertklingenfragment mit schmalem dreizeiligem Linienbanddekor¹⁰⁵⁰, das am ehesten von einem atlantisch abgewandelten späten Hemigkofen-Schwert herrühren dürfte. – Der Materialschwerpunkt des Depots Amboise-Châtelliers mit einem Wilburton-Schwert(fragment) der (typologisch) späten Variante D (**Abb. 102, 14**)¹⁰⁵¹ liegt in der Stufe SB IIIa1, jüngste Stücke datieren in SB IIIa2. Die tendenziell älteste Gruppe bilden die Messer, deren Typen teils auf SB Ilc eingegrenzt sind, teils Datierungsspielraum bis SB IIIa1 haben¹⁰⁵². SB Ilc-zeitlich anzusetzen sind auch Fragmente von Steggruppen-Armreifen, die den Typen Pfeddersheim und Dienheim nahestehen¹⁰⁵³. Erst ab SB IIIa1 (und mehrheitlich mit Laufzeit bis in SB IIIa2) datieren Armreife mit zickzack-verziertem Mittelfeld und quer gerippten Enden¹⁰⁵⁴, Armreife der breit-endigen Variante Menthon des Typs Pourrières¹⁰⁵⁵, dem Typ Pourrières verwandte Armreife mit rippenartigem Mittelgrat¹⁰⁵⁶, Gürtelhaken Typ Larnaud¹⁰⁵⁷, doppel-sanduhrförmige Gürtelbeschläge¹⁰⁵⁸, gehörte oberständige Lappenbeile des schwei-

¹⁰⁴⁴ Colquhoun/Burgess 1988, Taf. 145-Taf. 152 A.

¹⁰⁴⁵ Britton 1960; Colquhoun/Burgess 1988, 42 Nr. 164-166 Taf. 152 B-Taf. 157 A.

¹⁰⁴⁶ Colquhoun/Burgess 1988, 40-53 Nr. 142-250 Taf. 24-39.

¹⁰⁴⁷ Blanchet 1984, 251 Abb. 137, 5. – Zur Variante A des Typ Wilburton: Colquhoun/Burgess 1988, 40f. Taf. 24-27 Nr. 142-166.

¹⁰⁴⁸ Blanchet 1984, 251 Abb. 137, 19; Depot Merklingen: Kreutle 2007, Taf. 111, D. – Zur Datierung solcher Armreife in SB Ilc s. Kap. C.7.1, S. 183 mit Anm. 681. Ferner sei auf die große Zahl derartiger Armreife in den schweizerischen Seeufersiedlungen (Pászthory 1985, Taf. 64-65 Nr. 799-806, 808-816) hingewiesen, wo sie ab Mitte SB Ilc datieren.

¹⁰⁴⁹ Blanchet 1984, 251 Abb. 137, 12. – Zur Datierung der Pfahlbaunadeln und der mit ihnen eng verwandten Ei-/Zwiebelkopfnadeln s. o. Kap. C.4.1, S. 124.

¹⁰⁵⁰ Blanchet 1984, 251 Abb. 137, 4.

¹⁰⁵¹ Cordier 2002, bes. 13 Abb. 4, 3. – Vgl. Colquhoun/Burgess 1988, Taf. 34.

¹⁰⁵² Cordier 2002, 10 Abb. 3, 13-19. – Auf SB Ilc begrenzt: a. a. O. Abb. 3, 15-16, 18; SB Ilc-IIIa1: a. a. O. Abb. 3, 13-14, 19; nur SB IIIa1: a. a. O. Abb. 3, 17 (wohl Typ Bismantova: s. **Abb. 72 B-C Nr. 13**).

¹⁰⁵³ Cordier 2002, 14 Abb. 5, 19 bzw. Abb. 5, 22-23.

¹⁰⁵⁴ Cordier 2002, 14 Abb. 5, 8-9. – Armreife dieses Typs und nahestehende Stücke sind besonders zahlreich im Depot Larnaud vertreten (Simon-Millot 1998, Taf. 5-7). Dass sie dort nicht schon mit SB Ilc verbunden sind, dafür spricht ihr Fehlen im Depot Bouclans (Passard/Piningre/Hurtrelle 1984).

¹⁰⁵⁵ Cordier 2002, 15 Abb. 6, 1. 6. Vgl. Depot Menthon-Saint-Bernard (Haut-Savoie): Bocquet/Lebascle 1983, 53 Abb. 7, bes. Armreif Abb. 7, 6. – Für das Depot Menthon zeigen die Beile zunächst Datierungsspielraum von SB IIIa1 bis SB IIIa2 an. Ein Armreif mit großen scheibenartigen Enden ähnlich den hauptsächlich SB IIIb-zeitlichen Armreiftypen Sion und Vinelz (Pászthory 1985, Taf. 78-81 Nr. 929-982 bzw. Taf. 82-87 Nr. 992-1054) grenzt aber die Niederlegung des Depots auf die Stufe SB IIIa2 ein.

¹⁰⁵⁶ Cordier 2002, 15 Abb. 6, 2-3, 11. – Vgl. z. B. Depot Menthon: Bocquet/Lebascle 1983, 53 Abb. 7, 5-6.

¹⁰⁵⁷ Cordier 2002, 17 Abb. 8, 4. – Zur Datierung der Gürtelhaken Typ Larnaud s. Kap. B.1.2, S. 145 mit Anm. 138.

¹⁰⁵⁸ Cordier 2002, 17 Abb. 8, 1-3, 8-9. – Die Datierung solcher Beschläge in SB IIIa1 ist u. a. belegt durch das Grab Colgenstein-Heidesheim 1 (Kilian-Dirlmeier 1975, Taf. 61, E; s. ferner Kap. C.4.1, S. 124 mit Anm. 472 und Kap. A.2.2, S. 24) und durch stratifizierte Stücke in Hauterive-Champréveyres (Rychner-Faraggi 1993, Taf. 82, 3).

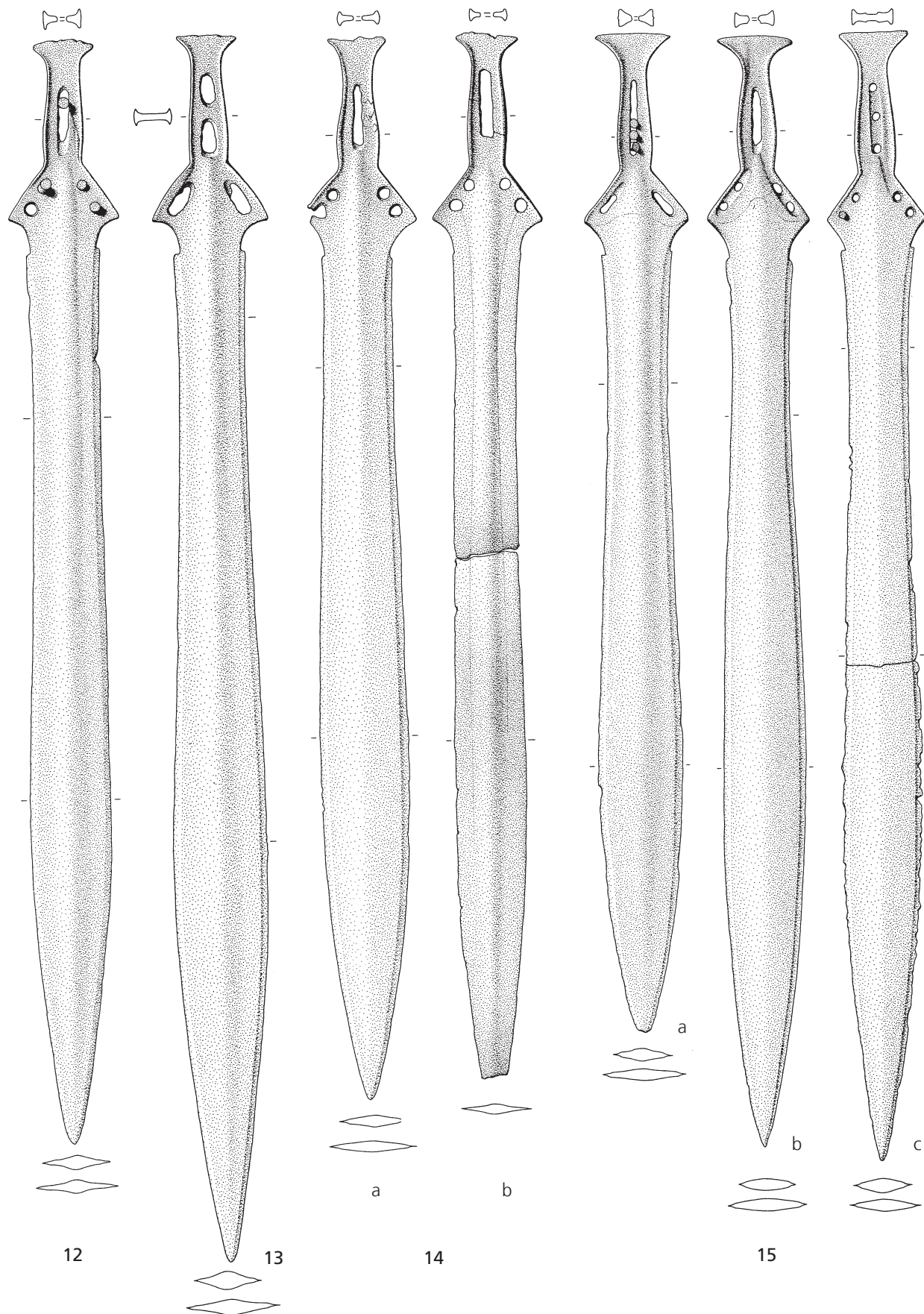


Abb. 102 Schwertserien der britischen Spätbronzezeit (zusammen mit Abb. 99-101, 103-104): **12** Typ Wilburton, Variante B. – **13** Typ Wilburton, Variante C. – **14** Typ Wilburton, Variante D. – **15** Typ Wilburton, Variante G. – (12 Aldreth; 13 Themse bei Twickenham; 14a Themse bei Kingston; 14b Witney; 15a Whenby; 15b R. Tay bei Rhynd; 15c Blackmoor [Einzelfund]. – Nach Colquhoun/Burgess 1988, Taf. 28, 168; Taf. 32, 201; Taf. 34, 212. 209; Taf. 36, 224. 226-227). – M. 1:3.

zerischen SB IIIa1-Typus¹⁰⁵⁹ (s. Kap. C.2.2, S. 111 und **Abb. 44**) und Fragmente typologisch später épées pistilliformes mit partiell parallelschneidigen Klingen¹⁰⁶⁰. Nicht vor SB IIIa2 denkbar sind Fragmente von Kettengehängen Typ Réallon-Champ-Colombe¹⁰⁶¹, und auch ein der Typengruppe Sion/Vinelz nahestehendes Armreiffragment mit Sparrenmusterdekor dürfte bereits in SB IIIa2 datieren¹⁰⁶². Sonst umfasst das Depot Formen, die sich nur mit der Phase SB IIc-IIIa1 (Müller-Karpe Ha B1) insgesamt verbinden lassen. Das Depot Amboise-Châtelliers setzt also für das Schwertfragment Typ Wilburton einen maximalen Zeitrahmen von SB IIc bis SB IIIa2. Der Materialschwerpunkt des Depots, mit dem man dieses Schwertfragment am ehesten verbinden darf, liegt in SB IIIa1.

Innerhalb des Zeitraums der Stufe SB IIc, mit dem der Schwerttyp Wilburton über das Depot Brecy korreliert ist, ist er mit einer deutlichen Verzögerung gegenüber seiner unmittelbaren Vorform, dem Schwerttyp Teddington, zu erwarten. Dieser kommt in einem älteren Abschnitt der Stufe SB IIc auf. Mit dem Schwerttyp Wilburton ist somit erst ab Mitte der Stufe SB IIc zu rechnen. Den Zeitraum der Stufe SB IIIa1 deckt er voll ab, da er sich gleitend zum Schwerttyp Ewart Park entwickelt, der mit älteren Ausprägungen in der SB IIIa2-zeitlichen Stufe Blackmoor einsetzt (s. Kap. F.2.5), und da das eponyme Depot Blackmoor in kleiner Zahl noch Wilburton-Schwerter einschließt¹⁰⁶³. Für den Schwerttyp Wilburton insgesamt (ungeachtet seiner weiteren Untergliederungen) können wir festhalten, dass er mit der jüngeren Hälfte der Stufe SB IIc und der gesamten Stufe SB IIIa1 korreliert ist, ausdünnend noch die Zeit der Stufe SB IIIa2 erreicht und zur Mitte dieser Stufe auslaufen dürfte.

Das zeitliche Nacheinander der Schwerttypen Limehouse, Taplow und Teddington einerseits und Wilburton andererseits wird durch die Ortbänder des Wilburton-Komplexes bestätigt, bei denen sich drei Typen unterscheiden lassen: 1. Typ St. Lawrence (-Clos de la Blanche Pierre) mit geraden oder leicht einsinkenden Flanken und horizontal abschließender Mündung (**Abb. 105, 1-3**), 2. Typ Brecy, ebenfalls mit geraden oder leicht einziehenden Flanken, aber mit flach-konkavem Mündungsausschnitt (**Abb. 105, 6-8**), 3. Typ Wilburton mit leicht geschweiften, zur Mündung etwas einziehenden Flanken und tiefem konkavem Mündungsausschnitt (**Abb. 105, 4-5**). Ortbänder Typ St. Lawrence sind vornehmlich mit den Schwerttypen Limehouse und Taplow assoziiert; im Depot St. Lawrence-Clos de la Blanche Pierre¹⁰⁶⁴ mit Schwertern der Typen Hemigkofen, Limehouse, Taplow und Teddington findet sich nur diese Ortbandform. Sie ist demnach älter als die Ortbandtypen Brecy und Wilburton, die erst im Kontext mit Schwertern Typ Wilburton erscheinen und im Depot Wilburton¹⁰⁶⁵ ausschließlich vertreten sind. Das Depot Andover¹⁰⁶⁶ mit Wilburton-Schwertern der frühen Variante A¹⁰⁶⁷ enthält sowohl Ortbänder Typ St. Lawrence als auch Ortbänder Typ Wilburton¹⁰⁶⁸. Es ist wohl älter als das Depot Wilburton und steht zusammen mit den Depots St. Lawrence-Clos de la Blanche Pierre und Ugley¹⁰⁶⁹ für eine ältere, SB IIc-zeitliche Phase innerhalb des Wilburton-Komplexes (Wilburton 1). Die jüngere,

¹⁰⁵⁹ Cordier 2002, 9 Abb. 2, 3. 8.

¹⁰⁶⁰ Cordier 2002, 13 Abb. 4, 1. 4-5. – Vgl. Kap. F.3.6, S. 267 mit Anm. 1165-1167 und **Abb. 108, 13b-c; 107, 12b**.

¹⁰⁶¹ Cordier 2002, 20 Abb. 10, bes. Abb. 10, 15. Vgl. Depot Réallon-Champ-Colombe: Courtois 1960, 89-101, bes. 91 Abb. 39. – Datierung: s. Kap. B.1.2, S. 46 Anm. 140.

¹⁰⁶² Cordier 2002, 14 Abb. 5, 10. – Zur zeitlichen Einstufung s. o. Anm. 1055.

¹⁰⁶³ Einem gesicherten Wilburton-Schwert (Colquhoun/Burgess 1988, Taf. 158, B5; Taf. 28, 171) und zwei eher dem Typ Wilburton als dem Typ Ewart Park zuweisbaren Griffzungenfragmenten (a. a. O. Taf. 158, B9-10) stehen 15 Ewart Park-Schwerter gegenüber (a. a. O. Taf. 158, B1-4. 7-8; Taf. 159).

¹⁰⁶⁴ Coombs 1988.

¹⁰⁶⁵ Colquhoun/Burgess 1988, Taf. 158, A.

¹⁰⁶⁶ Varndell 1979.

¹⁰⁶⁷ Colquhoun/Burgess 1988, Taf. 27, 159-160.

¹⁰⁶⁸ Dem Typ St. Lawrence ist jedenfalls das Fragment Varndell 1979, 97 Abb. 3.3 Nr. 34 zuzuweisen. Seine Breite zeigt, dass es so nahe des Ortbandmundes abgebrochen ist, dass die Seitenkontur nach oben zu schon leicht konvex und nach unten zu ganz leicht konkav einziehen müsste, wenn das Fragment von einem Ortband Typ Wilburton stammen würde. – Zum Typ Wilburton gehören jedenfalls die Fragmente a. a. O. Abb. 3.3 Nr. 2, 32 und 3, 4.

¹⁰⁶⁹ Bestehend aus Schwert Typ Wilburton/Variante A und zwei umgearbeiteten Rasiermessern Typ Ugley (Jockenhövel 1980, Nr. 222 und 223): Colquhoun/Burgess 1988, Taf. 144, B und 41 Nr. 148. – Rasiermesser dieses Typs erreichen allenfalls noch die Zeit von SB IIc (im Depot Kerguérou-en-Rédené, s. Kap. F.3.2, S. 261 mit Anm. 1113-1120) und laufen im Allgemeinen nicht über die SB IIa- bis SB IIb-zeitliche Stufe Penard hinaus.

bereits SB IIIa1-zeitliche Phase der Stufe Wilburton (Wilburton 2) ist dann insbesondere durch das eponyme Depot Wilburton (Anm. 1044) und die Depots Wicken Fen¹⁰⁷⁰ und Ivinghoe¹⁰⁷¹ repräsentiert.

Die Gliederung des Wilburton-Komplexes in die zwei Phasen Wilburton 1 und 2 erlaubt eine zeitliche Einschätzung der von Colquhoun/Burgess 1988 definierten Varianten des Schwerttyps Wilburton: Die Variante A (**Abb. 101, 11**) ist die älteste. Außer in der typologischen Nähe zum Schwerttyp Teddington zeigt sich dies darin, dass in den SB IIc-zeitlichen Wilburton-Depots (Andover, Brecy und Ugley) nur die Variante A belegt ist. Sie erscheint zwar auch noch im SB IIIa1-zeitlichen Depot Wilburton und selbst im Depot Isleham mit seinem SB IIIa1- und SB IIIa2-zeitlichen Bestand (s. Kap. F.5.1.4), ist dort aber gegenüber den typologisch fortgeschrittenen Varianten B, C, D und G weit in der Minderzahl¹⁰⁷². Die Variante A erreicht daher wohl nicht das Ende von Wilburton 2 und dürfte schon zur Mitte dieser (Sub-)Stufe auslaufen. Sie ist also mit der jüngeren Hälfte von SB IIc und der älteren Hälfte von SB IIIa1 zu parallelisieren. – Die Varianten B, C, D und G erscheinen dagegen erst mit der SB IIIa1-zeitlichen Phase Wilburton 2. Dabei ist mit den Varianten B und C (**Abb. 102, 12 bzw. 13**) schon zu Beginn von Wilburton 2 zu rechnen, während die in der Entwicklung zu den Schwertern Typ Ewart Park wesentlich weiter fortgeschrittenen Varianten D und G (**Abb. 102, 14 bzw. 15**) später zu erwarten sind, schätzungsweise ab der Mitte von Wilburton 2 bzw. des mitteleuropäischen SB IIIa1. Die Varianten B und C dürften sich auslaufend etwa bis zur Mitte der Stufe Blackmoor halten. Für die Variante B ist dies durch ein Exemplar im Depot Blackmoor unmittelbar belegt, und die Variante C ist chronologisch nicht von der Variante B zu trennen. Dass die typologisch späten Varianten D und G erst recht in die Stufe Blackmoor weiterlaufen, liegt auf der Hand. Vermutlich sind sie in der Stufe Blackmoor nicht seltener als in der Stufe Wilburton 2, wofür auch ihr Fehlen im Depot Wilburton und ihr Vorkommen im Depot Isleham, das zum Ende der Stufe Blackmoor niedergelegt wurde, spricht. Über die Mitte der Stufe Blackmoor dürften auch sie nicht hinauskommen, da bei der gleitenden Entwicklung vom Typ Wilburton zum Typ Ewart Park eine lange Laufzeitüberschneidung zwischen späten Wilburton- und frühen Ewart Park-Schwertern unwahrscheinlich ist. – Was schließlich die jeweils nur mit wenigen Exemplaren vertretenen Varianten E und F¹⁰⁷³ betrifft, so steht die Variante F der Variante A so nahe, dass es sich vielleicht nur um stark abgenutzte Stücke der Variante A handelt, und für die Variante E ist der Anschluss an die Variante C durchaus vertretbar. Die Varianten E und F kann man faktisch an die Variante C bzw. die Variante A anschließen.

F.2.4 Zur Stufe Blackmoor

Die Stufe Blackmoor¹⁰⁷⁴, in der Schwerter Typ Ewart Park als Neuf orm erscheinen, ist mit der Stufe SB IIIa2 der Urnenfelderkultur zu parallelisieren. Zwar sind für die Stufe Blackmoor bislang noch keine datierenden Kontaktfunde mit der Urnenfelderkultur bekannt, dafür aber für die vorausgehende Wilburton-Phase, die mit der Phase SB IIc-IIIa1 (Ha B1a+b) parallel geht (s. Kap. F.2.3, bes. S. 252 f.), und ebenso für die nachfolgende Stufe Ewart Park, die sich mit der mitteleuropäischen Stufe SB IIIb (Ha B3) zeitlich deckt. Die Korrelation der Stufen Ewart Park und SB IIIb ist vielfach belegt: u. a. durch Ewart Park-Schwerter, klassische Karpfenzungenschwerter und Grifftüllendolche Typ Thorndon in SB IIIb-Depots der Urnenfel-

¹⁰⁷⁰ Colquhoun/Burgess 1988, Taf. 145-152, A.

¹⁰⁷¹ Dalwood 1987.

¹⁰⁷² Im Depot Isleham stehen drei Exemplaren der Variante A und einem Exemplar der eng verwandten Variante F (bei der es sich vielleicht nur um stark abgenutzte Exemplare der Variante A handelt) zehn Exemplare der typologisch fortgeschritteneren Varianten B, C, D, E und G gegenüber (wobei man die wenigen Stücke der Variante E auch der

Variante C anschließen kann). Im Depot Wilburton beträgt dieses Verhältnis 4:7.

¹⁰⁷³ Colquhoun/Burgess 1988, Taf. 35, 217-219 bzw. 220-223.

¹⁰⁷⁴ Zur Separierung der Depots Blackmoor und Guilsfield vom sonstigen Wilburton-Komplex und der Formulierung einer eigenen Stufe Blackmoor s. Gerloff 1980/1981, 194 mit Anm. 125; 193 Anm. 108; 197 Tab. 2 (mit Diskussion der älteren Literatur), ferner Brandherm 2007, 12 mit Anm. 92.

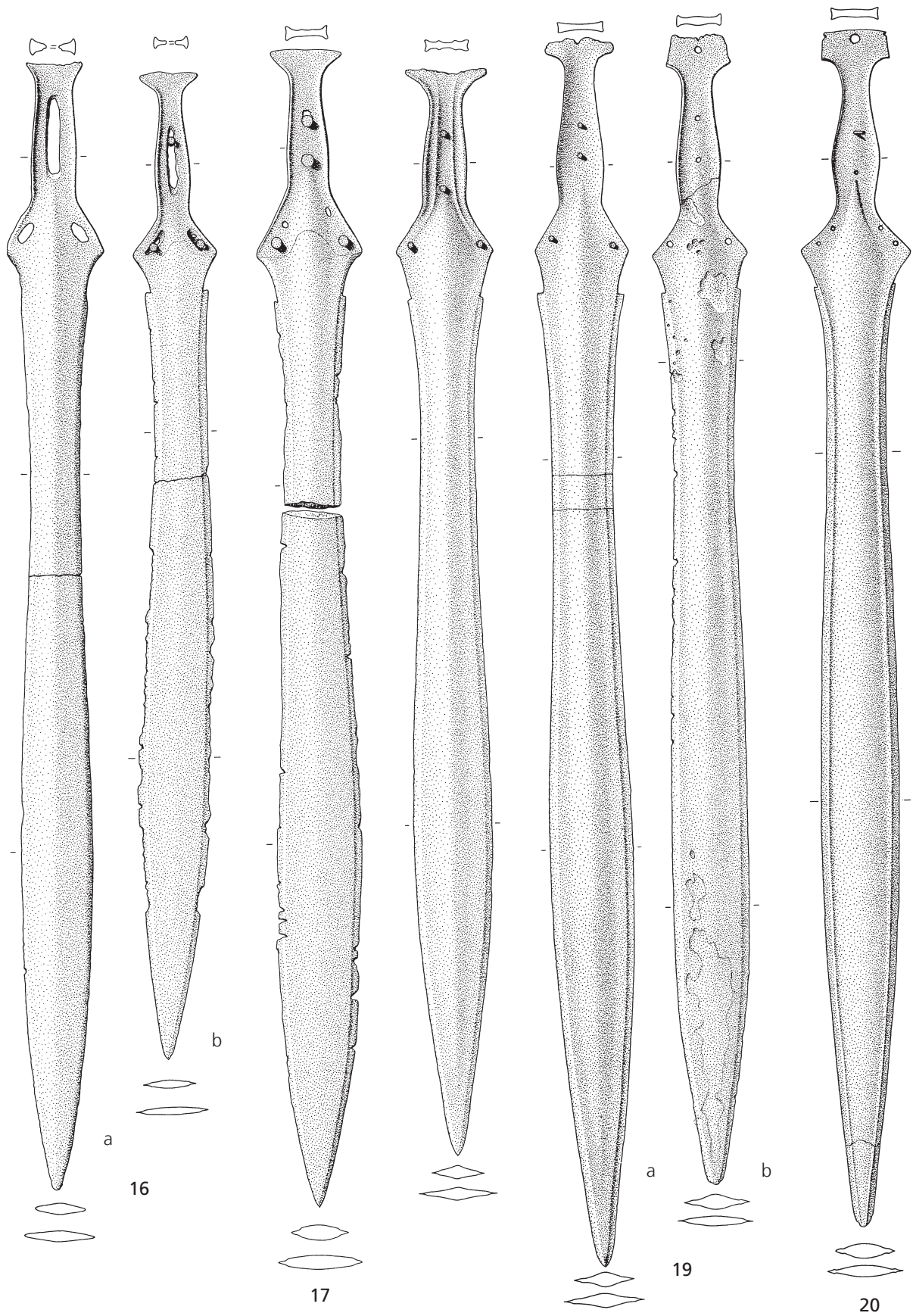


Abb. 103 Schwertserien der britischen Spätbronzezeit (zusammen mit Abb. 99-102, 104): **16** Typ Ewart Park/step 1. – **17** Typ Ewart Park/step 2. – **18** Typ Ewart Park/step 3. – **19** Typ Ewart Park/step 4. – **20** Typ Holme Pierpoint. – (16a Depot Houghton; 16b-17 Depot Blackmoor; 18 Themse bei Chiswick; 19a Themse bei Chiswick; 19b R. Medway bei Chatham Reach; 20 Holme Pierpoint. – Nach Colquhoun/Burgess 1988, Taf. 40, 256, 259; Taf. 44, 278; Taf. 48, 302; Taf. 50, 315; Taf. 51, 317; Taf. 100, 696). – M. 1:3.

derkultur¹⁰⁷⁵, durch mitteleuropäische SB IIIb-Formen in Depots des »Karpfenzungen-Komplexes« im atlantischen Frankreich: Depots, die ihrerseits Querverbindungen zur Stufe Ewart Park zeigen¹⁰⁷⁶, und durch SB IIIb-Depots an der westlichen Peripherie der Urnenfelderkultur mit starkem atlantischen Einschlag, die ebenfalls Querverbindungen zur Stufe Ewart Park aufweisen¹⁰⁷⁷. Als mitteleuropäisches Äquivalent der Stufe Blackmoor bleibt die Stufe SB IIIa2 (Ha B2) übrig, wobei angesichts der Vielzahl mitteleuropäisch-atlantischer Korrelationen für die Stufen Wilburton und Ewart Park auch von zeitlicher Deckung der Stufengrenzen auszugehen ist.

F.2.5 Schwerter Typ Ewart Park und Protohallstattschwerter Typ Holme Pierrepont und Typ Villement

Innerhalb des Schwerertyps Ewart Park unterschieden Colquhoun/Burgess 1988 vier Entwicklungsschritte (step 1 bis step 4). Ewart Park-Schwerter/step 1 sind durch ihre formale Nähe zu den späten Wilburton-Schwertern (insbesondere zur Variante G) gekennzeichnet und dürfen als Übergangsformen von den Wilburton- zu den Ewart Park-Schwertern gelten¹⁰⁷⁸. Sie sind wohl auf die Stufe Blackmoor begrenzt. Außer den typologischen Indizien sprechen dafür drei geschlossene Fundkomplexe¹⁰⁷⁹, voran das Depot Blackmoor mit seiner noch stark ausgeprägten Wilburton-Tradition. In diesem Depot stehen einem gesicherten Wilburton-Schwert, zwei mutmaßlichen Wilburton-Schwertern und einem späten Saint-Nazaire-Schwert fünfzehn Ewart Park-Schwerter gegenüber, von denen sich zehn in step 1, drei in step 2 und zwei in step 1 oder 2 einordnen¹⁰⁸⁰. Ewart Park-Schwerter/step 1 und step 2 enthält das kleine Depot von Fulbourne Common¹⁰⁸¹, das über Lanzenschuhe mit Scheibenfuß mit dem Depot Blackmoor korreliert ist¹⁰⁸². Hinzu kommt das step 1-Schwert von Houghton mit einem Ortband (Abb. 105, 8)¹⁰⁸³, das noch den Typ Brecy (Abb. 105, 6-8) vertritt, auch wenn es schon zur gedrungeneren Form der mit den Ewart Park-Schwertern assoziierten Ortbänder (Abb. 105, 9-12) tendiert.

Dass step 2-Schwerter des Typs Ewart Park noch innerhalb der Stufe Blackmoor aufkommen, zeigt u. a. das eponyme Depot (s. o.). Sie laufen in die mit SB IIIb zu parallelisierende Stufe Ewart Park weiter, wie beispielsweise das Depot von Broadward¹⁰⁸⁴ mit seinen zahlreichen *barbed spearheads* bezeugt. Wahrscheinlich fällt der größte Teil der step 2-Schwerter – die zusammen mit den step 3-Schwertern das Gros der Ewart

¹⁰⁷⁵ Depots Hochstadt (Kibbert 1984, Taf. 94, bes. Taf. 94, 8), Saarlouis (Kolling 1969, Taf. 49-51, bes. Taf. 49, 1), Kaiserslautern (Kolling 1969, Taf. 52-53, bes. Taf. 52, 5).

¹⁰⁷⁶ Beispielweise Depots Juvincourt-Damary (Blanchet 1984, 293 Abb. 164) und St. Yrieix-Vénat (Coffyn/Gomez/Mohen 1981).

¹⁰⁷⁷ Beispielsweise Depot Neuvy-sur-Barangeon/Petit Villatte (Cordier 1996). – Siehe außerdem in der vorliegenden Arbeit die Ausführungen zu den Protohallstattschwertern Typ Holme Pierrepont und Typ Villement: Kap. B.4, bes. S. 101-104.

¹⁰⁷⁸ Colquhoun/Burgess 1988, 55-68, bes. 61 Tab. 1 und 67f.

¹⁰⁷⁹ Geschlossene Fundkomplexe mit Ewart Park-Schwertern/step 1 sind selten. Hingewiesen sei noch auf das Depot von Ashley Wood (Burgess/Coombs/Davies 1972, 262f. Abb. 19-20), das aufgrund von *barbed spearheads* bereits in die Stufe Ewart Park datiert. Für dieses Depot nennen Colquhoun/Burgess 1988 neben zwei Ewart Park-Schwertern/step 2 (a. a. O. Taf. 43, 274-275) auch ein Ewart Park-Schwert/step 1 (a. a. O. Taf. 40, 257), das sich aber bis auf die geschlitzte Griffzunge von den beiden step 2-Schwertern nicht unterscheidet. Und

da die geschlitzte Griffzunge ab und zu auch noch bei step 2-Schwertern vorkommt, ist die step 1-Klassifizierung des Schwerts a. a. O. Taf. 40, 257 nicht nachvollziehbar. Es handelt sich wohl ebenfalls um ein Ewart Park-Schwert/step 2.

¹⁰⁸⁰ Colquhoun/Burgess 1988, Taf. 158, B5 (Typ Wilburton/Variante B); a. a. O. Taf. 158, B9-10 (wegen der weit geschlitzten Griffzunge eher Typ Wilburton als Typ Ewart Park); a. a. O. Taf. 158, B6 und Colquhoun 1979, 105 Abb. 4.5 Nr. 94 (Typ Saint-Nazaire, späte Ausprägung); Colquhoun/Burgess 1988, Taf. 158, B1-4. 7-8; Taf. 159, 1-3. 7 (Typ Ewart Park/step 1); Taf. 159, 4. 8-9 (Typ Ewart Park/step 2); a. a. O. Taf. 159, 5-6 (Typ Ewart Park/step 1 oder 2: von Colquhoun/Burgess zwar nicht klassifiziert, wegen der geschlitzten Griffzunge aber keinesfalls über step 2 hinausreichend).

¹⁰⁸¹ Colquhoun/Burgess 1988, 79 Nr. 378; Taf. 57, 378; Taf. 59, 388.

¹⁰⁸² Vgl. Colquhoun/Burgess 1988, Taf. 164, A5.

¹⁰⁸³ Colquhoun/Burgess 1988, Taf. 164, E.

¹⁰⁸⁴ Burgess/Coombs/Davies 1972, 247-251 Abb. 4-8, insbes. Abb. 8, 55; Colquhoun/Burgess 1988, Taf. 64, 435.

Park-Schwerter ausmachen – auf die Stufe Ewart Park, wobei angesichts der geringen Unterschiede zwischen step 2 und 3 die Laufzeit der step 2-Schwerter bis zum Stufenende offen bleibt. Stufenübergreifend in die Stufen Blackmoor und Ewart Park datieren auch die kurzen Ortbänder in Wilburton-Tradition wie **Abb. 105, 9-12**. Im Depot Blackmoor sind sie (**Abb. 105, 9**) für die gleichnamige Zeitstufe, in den Depots Broadward und Yattendon für die Stufe Ewart Park belegt¹⁰⁸⁵. In der Regel sind sie mit Ewart Park-Schwertern/step 1 bzw. step 1 oder 2 vergesellschaftet¹⁰⁸⁶, nur im Depot Yattendon mit Ewart Park-Schwertern, die sich innerhalb von step 2 und step 3 nicht enger festlegen lassen¹⁰⁸⁷.

Geht man davon aus, dass die von Colquhoun/Burgess 1988 definierten Entwicklungsschritte der Ewart Park-Schwerter einen zeitlichen Trend wiedergeben (ohne im Einzelfall chronologisch verbindlich zu sein)¹⁰⁸⁸, dann sind Ewart Park-Schwerter/step 3 erst mit der Stufe Ewart Park zu verbinden. Bei der Einschätzung des Endes ihrer Laufzeit ist zu berücksichtigen, dass Ewart Park-Schwerter/step 4 ein auf das südöstliche England begrenztes Phänomen sind und dass die aus den step 4-Schwertern entwickelten Protohallstattschwerter der Typen Holme Pierrepont (schwerpunktmäßig SB IIIb2: s. Kap. B.4, S. 103 f. mit **Abb. 41B**) und Villement (spätes SB IIIb2 bis älteres Ha C1a: s. a. a. O.) in Britannien trotz überregionaler Verbreitung selten sind. Außerhalb des englischen Südostens ist nicht von einer Ablösung der Ewart Park-Schwerter/step 3 durch die Schwerttypen Ewart Park/step 4, Holme Pierrepont und Villement auszugehen. Step 3-Schwerter hielten sich wohl bis zum Aufkommen der Hallstattschwerter Typ Wehringen, also über die ganze Stufe Ewart Park hinweg, nach mitteleuropäischem Chronologemaßstab bis zum Ende von SB IIIb bzw. bis ins beginnende Ha C1a.

Zur gleichen Zeit laufen die Ewart Park-Schwerter/step 4 aus. Für den Beginn ihrer Laufzeit bieten die Protohallstattschwerter Typ Holme Pierrepont, die typogenetisch auf den Ewart Park-Schwertern/step 4 basieren, einen *terminus ante quem*. Und da der Typ Holme Pierrepont zu Beginn der Stufe SB IIIb2 einsetzt (s. Kap. B.4, S. 103), ist mit Ewart Park-Schwertern/step 4 schon in der Zeit der Stufe SB IIIb1 zu rechnen, allerdings erst in einem späten Stadium dieser Stufe. Denn zum Typ Holme Pierrepont besteht keine große typologische Distanz, und von den Ewart Park-Schwertern/step 4 über die Protohallstattschwerter Typ Holme Pierrepont und Typ Villement führt eine derart stringente Entwicklungslinie zu den Hallstattschwertern Typ Wehringen, dass für die einzelnen Entwicklungsschritte kaum mehr als jeweils zwei Jahrzehnte anzusetzen sind (s. Kap. B.4, S. 101-104 mit **Abb. 41A; 41B**)¹⁰⁸⁹.

¹⁰⁸⁵ Depot Broadward, Ortbandfragment: Burgess/Coombs/Davies 1972, 251 Abb. 8, 63. – Depot Yattendon: Burgess/Coombs/Davies 1972, 258-261 Abb. 15-18, bes. Abb. 18, 59. Datierung in die Stufe Ewart Park u. a. aufgrund von *barbed spearheads* und eines Grifftüllendolchs Typ Thorndon.

¹⁰⁸⁶ Einzelfund: Corstophine (Colquhoun/Burgess 1988, Taf. 173, B). In Depots: Tarves-Ythsie Farm (a. a. O. Taf. 172, B, insbes. B5), Cauldhame (a. a. O. Taf. 175, A, insbes. A3), Blackmoor (a. a. O. Taf. 158, B-Taf. 164, A, bes. Taf. 164, A12) und Broadward (Burgess/Coombs/Davies 1972, 247-251 Abb. 4-8, bes. Abb. 8, 63 und 55 = Colquhoun/Burgess 1988, Taf. 171, A1-2).

¹⁰⁸⁷ Burgess/Coombs/Davies 1972, 261 Abb. 18, 55-56; Colquhoun/Burgess 1988, Taf. 53-54 Nr. 338 und 357): frag-

mentierte Stücke, die nicht auf einen Entwicklungsschritt festlegbar sind.

¹⁰⁸⁸ Vgl. Colquhoun/Burgess 1988, 61 und 66.

¹⁰⁸⁹ Die noch von Colquhoun/Burgess 1988 vertretene Auffassung, dass die Schwerttypen Ewart Park/step 4 (= Themse-Typ nach Cowen) und Holme Pierrepont unter kontinentalem Einfluss seitens der hallstattzeitlichen Gündlingen-Schwerter (d. h. der Typen Wehringen, Weichering und Büchenbach) entwickelt worden seien, wurden durch die dendrochronologische Fixierung des Grabs 8 von Wehringen-Hexenbergle auf 778±5 v. Chr. (Friedrich/Hennig 1995; Friedrich 2001) und die Untersuchungen von Pare 1991, 1998, 1999; Milcent 2004, Trachsel 2004, Dhennequin 2006 und schließlich auch durch die vorliegende Arbeit definitiv widerlegt.

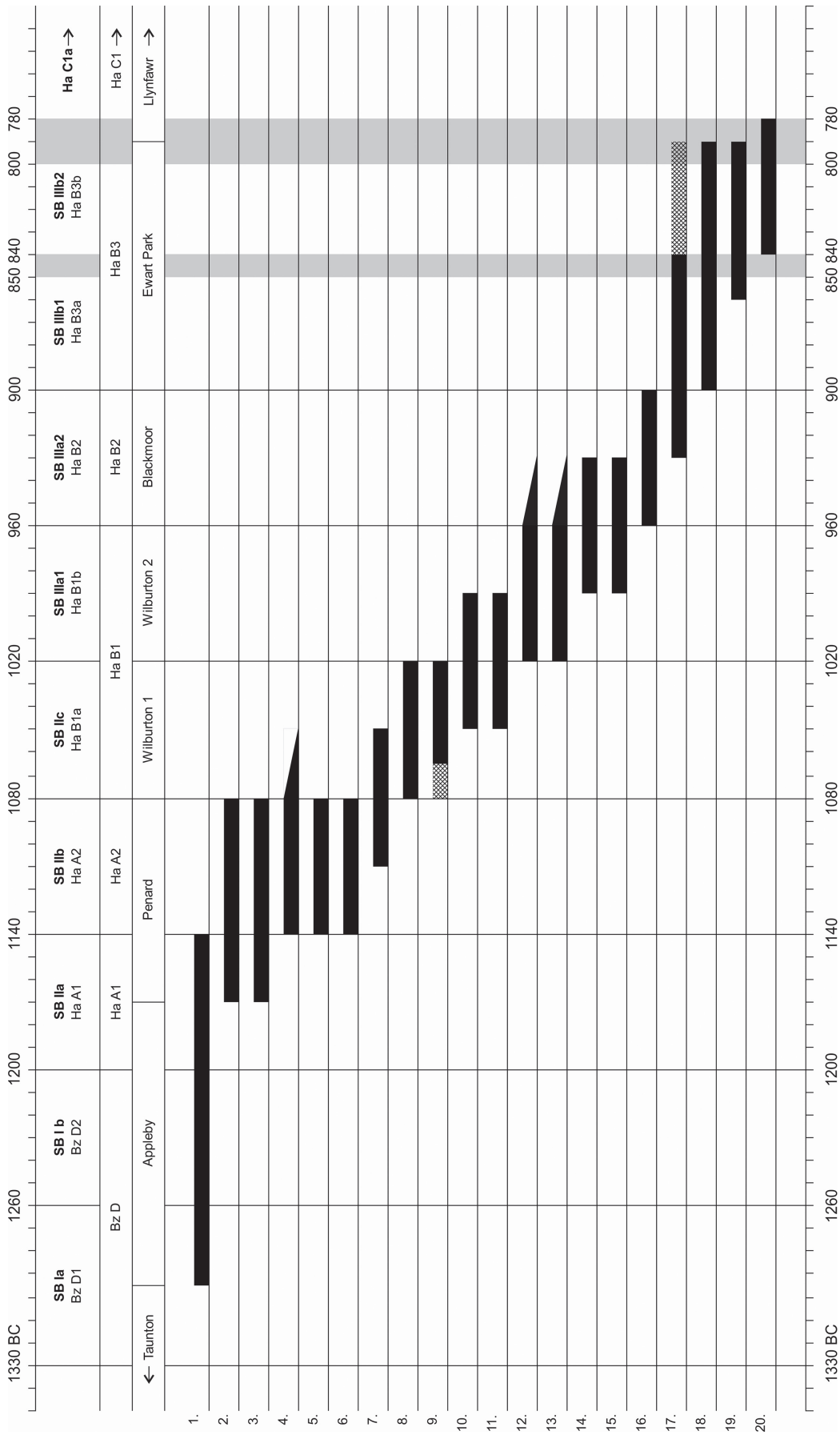


Abb. 104 Tabelle zur Laufzeit der Schwerttypen der britischen Spätbronzezeit, Typen-Nummerierung entsprechend Abb. 99-103.

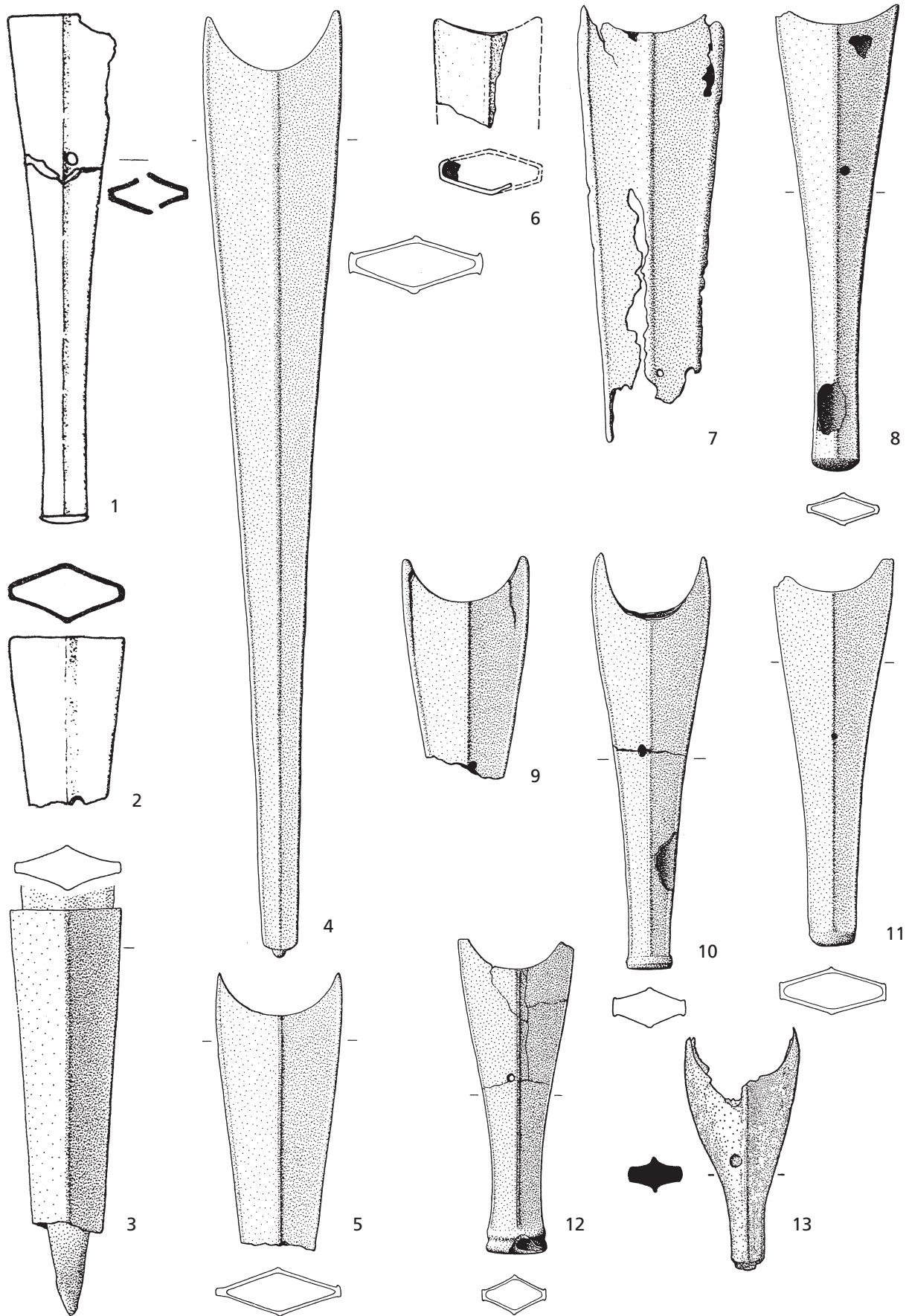


Abb. 105 Schwertortbänder des Wilburton-Komplexes und in der Tradition des Wilburton-Komplexes: **1-3** Typ St. Lawrence. – **4-5** Typ Wilburton. – **6-8** Typ Brecy. – **9-13** gedrungene Ortbander in der Tradition von Typ Wilburton. – (1-2 Depot St. Lawrence-Clos de la Blanche Pierre; 3 Bowling, an Schwert Typ Taplow; 4 Depot Wilburton; 5 Depot Blackmoor; 6 Depot Brecy; 7 Depot Wilburton; 8 Depot (?) Houghton; 9 Depot Blackmoor; 10 Depot Cauldham; 11 Depot Tarves-Ythsie Farm; 12 Depot Corstophine; 13 Flussfundkomplex Broadness, Themse. – 1-2 nach Coombs 1988, 316 Abb. 2, 21. 24; 3-5. 7-12 nach Colquhoun/Burgess 1988, Taf. 19, 115; Taf. 151, 3; Taf. 164, A11; Taf. 151, 1; Taf. 164, E 1; Taf. 164, A12; Taf. 175, A3; Taf. 172, B5; Taf. 173, B2; 6 nach Blanchet 1984, 251 Abb. 137, 2; 13 nach Burgess/Coombs/Davies 1972, 257 Abb. 14, 7). – M. 1:2.

F.3 ÉPÉES PISTILLIFORMES ATLANTIQUES UND ENDURNENFELDERZEITLICHE SCHWERTER IM ATLANTISCHEN FRANKREICH

Für den französischen Raum fehlt nicht nur ein Korpus der bronzezeitlichen Schwertfunde, sondern auch eine detaillierte typologische Gliederung der épées pistilliformes atlantiques. Die britische Typengliederung ist aber tendenziell auf ihre französischen Gegenstücke anwendbar. Zum Teil sind britische und französische épées pistilliformes atlantiques sogar weitgehend identisch und oft nur durch die die Mittelrippe begleitende und auf der Heftplatte ausschwingende Rillenpaar unterscheidbar: ein Gestaltungsdetail, das die französischen Schwerter wesentlich kennzeichnet und den britischen im Allgemeinen fehlt. – Zusammenfassend sind die Zeitansätze der Schwertserien im atlantischen Frankreich in **Abb. 109** dargestellt.

F.3.1 Épées pistilliformes atlantiques: ältere Formen mit leicht gewölbten Heftschultern und jüngere Formen mit geraden Heftschultern

Auch ohne detaillierte typologische Aufgliederung kann man innerhalb der französischen épées pistilliformes atlantiques eine einfache formale und zeitliche Zweiteilung vornehmen: in Schwerter mit leicht gewölbten und breit ausladenden Heftschultern (**Abb. 107, 9**) und in Schwerter mit geraden und meist etwas schmälere Heftschultern (**Abb. 107, 11**). Erstere vertreten das typologische Stadium der britischen Typen Limehouse und Taplow, die anderen das Stadium der Typen Teddington, Mortlake und vor allem Wilburton. Auf diese beiden Form- und Zeitgruppen verteilen sich auch die Schwerter Typ Saint-Nazaire. Ältere Vertreter dieses Typs sind beispielsweise Schwerter aus dem Depot Saint-Denis-de-Pile¹⁰⁹⁰ (**Abb. 107, 10**) und von Alhama de Aragón¹⁰⁹¹ (**Abb. 113, 9**), Beispiele jüngerer Ausprägungen sind Schwerter von Tabernas¹⁰⁹² (**Abb. 114, 12**), Rouffignac-La Fontanguillière¹⁰⁹³ (**Abb. 107, 12a**) und Montieres¹⁰⁹⁴ (**Abb. 107, 12b**) oder aus den britischen Depots Isleham und Blackmoor¹⁰⁹⁵. Die auch in den britischen Schwertserien greifbare Abfolge älterer épées pistilliformes atlantiques mit gewölbten Heftschultern (U-shaped) und jüngerer Formen des Typus mit geraden Heftschultern (V-shaped) – mit einer Überschneidungsphase hauptsächlich zur Zeit der jüngeren Hälfte von SB IIc – wird im atlantischen Frankreich durch eine Reihe schwertführender Depots grundsätzlich bestätigt.

¹⁰⁹⁰ Roussot-Larroque 1988, 508 Abb. 15, 3.

¹⁰⁹¹ Brandherm 2007, Taf. 6, 33; zugehörig Ortband Typ St. Lawrence: a. a. O. Taf. 37, B10.

¹⁰⁹² Brandherm 2007, Taf. 6, 34.

¹⁰⁹³ Chevillot 1989, Taf. 265.

¹⁰⁹⁴ Blanchet 1984, 307 Abb. 170, 2.

¹⁰⁹⁵ Isleham: Colquhoun/Burgess 1988, Taf. 40, 253-254; Blackmoor: a. a. O. Taf. 40, 255; Colquhoun 1979, 105 Abb. 4, 5 Nr. 94.

F.3.2 Depots mit épées pistilliformes atlantiques mit gewölbten Heftschultern

Nur épées pistilliformes atlantiques mit gewölbten Heftschultern finden sich in den Depots Fort Harrouard B137 (Eure-et-Loir)¹⁰⁹⁶, Caix (Somme)¹⁰⁹⁷, Kerguérou-en-Rédené (Finistère)¹⁰⁹⁸ und Pontpoint (Oise)¹⁰⁹⁹. Das Depot Fort Harrouard B137 enthält als mitteleuropäische Kontaktfunde einen Armreif Typ Pourrières¹¹⁰⁰ mit einem Datierungsrahmen von SB IIc bis SB IIIa1 (s. Kap. B.1.2 mit Anm. 148) und einen schlanken rundstabigen, nierenförmigen Steggruppenring Typ Orpund/Altendorf¹¹⁰¹, der mit der Stufe SB IIc verbunden ist. Dies zeigen Exemplare des Typs im SB IIc-Grab von Altendorf (Unterfranken)¹¹⁰² und von Châtillon-sur-Seine¹¹⁰³ mit Strichdekor mittelurnenfelderzeitlicher Art, der bei den Steggruppenringen über SB IIc hinaus nicht vorstellbar ist. Für die Exemplare aus den westschweizerischen Seeufersiedlungen¹¹⁰⁴ besteht ein *terminus post quem* zur Mitte der Stufe SB IIc. Und generell gilt, dass Steggruppenringe in ausgeprägter Nierenform erst in der Stufe SB IIc erscheinen¹¹⁰⁵. Die durchwegs atlantischen Schwerter bzw. Schwertfragmente des Depots Fort Harrouard B137 stimmen zu diesem Zeitansatz. Verglichen mit den britischen Schwertserien sind sie zumeist mit den Typen Taplow und Limehouse (s. Kap. F.2.1 mit **Abb. 100, 7-8**) zu parallelisieren. Für ein weiteres, kleines Schwertklingenfragment mit dreizeiligem Linienband beidseits einer flachen, kaum abgesetzten parallelbahnigen Mittelrippe¹¹⁰⁶ kommt am ehesten ein Schwert der Typengruppe Vilar Maior/Clewer/Corbeil (s. Kap. F.1; **Abb. 100, 6; 107, 8; 113, 7**) in Betracht: Das Klingenprofil passt, die Linienbandverzierung ist für den Typ mehrfach belegt¹¹⁰⁷, und bei der erheblichen Länge der Vilar Maior/Clewer/Corbeil-Schwerter können kurze Klingenabschnitte durchaus parallelschneidig sein (s. z. B. **Abb. 107, 8**). Schwerter dieses Typs sind mit SB IIb korreliert (s. Kap. F.1, S. 243), der Typ Limehouse mit der jüngeren Hälfte von SB IIb und der älteren Hälfte von SB IIc, der Typ Taplow mit SB IIc (s. Kap. F.2.1, S. 244 f. und S. 245. 249). Das Depot Fort Harrouard B137 reicht also mit einigen Bestandteilen in die Zeit von SB IIb zurück, seine Niederlegung und wohl auch die Mehrheit seines Bestandes sind aufgrund der mitteleuropä-

¹⁰⁹⁶ Mohen/Bailloud 1987, Taf. 32, B137.

¹⁰⁹⁷ Blanchet 1984, 246 f. Abb. 133-134.

¹⁰⁹⁸ Briard 1961, 34-40 mit Taf. I-VI.

¹⁰⁹⁹ Blanchet 1984, 250 Abb. 136.

¹¹⁰⁰ Mohen/Bailloud 1987, Taf. 32, B. 137, 34. – Zum Typ: Pászthory 1985, 149 ff. Taf. 66-67. Nr. 818-835.

¹¹⁰¹ Mohen/Bailloud 1987, Taf. 32, B. 137, 35. – Die Benennung dieses Armreiftyps nach dem bei Kimmig/Schiek 1954 abgebildeten Exemplar von Morges wäre grundsätzlich besser, doch ist die Typenbezeichnung Morges schon durch andere Steggruppenringe besetzt.

¹¹⁰² Pescheck 1973, 265 Abb. 10; Schauer 1984, 230 Abb. 11, 23. – In SB IIc datiert u. a. durch eine SB IIc-spezifische frühe Variante der Griffzungenmesser Typ Pfatten. Das Zwischenstück zwischen Klinge und Griffzunge trägt Strichdekor in einer Art Tannenzweigmuster, d. h. eine Verzierung in der Tradition der jüngeren Messer Typ Matrei aus der Stufe SB IIb (Messer von Volders Grab 177: Kasseroler 1959, Taf. 32, 177; Sperber 1977, Taf. 110, 1-7, bes. 4, und Mühlbachl-Matrei Grab 1: a. a. O. Abb. 30, 5). Ein Gegenstück zum Messer von Altendorf stammt aus Grab Volders 256 (Kasseroler 1959, Taf. 32, 256; Sperber 1977, Taf. 115, 3-10, bes. 3), ein ähnliches mit einfacher Strichverzierung des Zwischenstücks aus Grab Innsbruck-Mühlau 25 (a. a. O. Taf. 200, Grab 25, bes. Nr. 11), beide Gräber aus der Stufe SB IIc. Die – häufigeren – Pfattener Messer mit torsionsverziertem Zwischenstück erreichen dagegen noch die Stufe SB IIIa1.

¹¹⁰³ Chaume 1989, 13 Abb. 1, 3.

¹¹⁰⁴ Pászthory 1985, 137 f. Taf. 58, 764-767: darunter Exemplare von Orpund (abgebildet auch bei Chaume 1989, 17 Abb. 2, 2).

¹¹⁰⁵ In der Stufe SB IIb sind nur steigbügelförmige Steggruppenringe greifbar (die zudem durchwegs offen sind). Auch der den Ringen Typ Orpund/Altendorf nahestehende Steggruppenring des Armreifdepots von Bad Friedrichshall (Biel 1977, 168 Abb. 6, 1) datiert daher bereits in SB IIc. – Die Armreiftypen des Depots Bad Friedrichshall verteilen sich über SB IIb und SB IIc. Nicht über SB IIb hinaus belegt sind nur die rundstabigen strichverzierten Armreife mit sich verjüngenden Enden (Biel 1977, 166 f. Abb. 4, 4 und Abb. 5, 1-2) und Armreife Typ Hanau (a. a. O. Abb. 5, 3), wobei aber ein Exemplar aus dem Schwertträgergrab Gammertingen vom Jahr 1927 (Kreutle 2007, Taf. 133, 5) jedenfalls noch für die Übergangsphase SB IIb/IIc belegt ist: s. Kap. B.1.2, S. 47. Fünflingsarmreife ähnlich den Drillingsarmreifen Typ Framersdorf (Biel 1977, 166 Abb. 4, 1-2) sind nur für SB IIc bezeugt (Haunstetten I, Grab 27 und Kesselwagengrab von Acholshausen), und selbst die häufigeren Drillingsarmreife begegnen hin und wieder noch in SB IIc-Kontext: s. Kap. C.7.1, S. 188 Anm. 683. Noch in SB IIc-Kontext belegt ist auch der im Mittelteil vierkantige Armreif mit langen rundstabigen sich verjüngenden Enden (Biel 1977, 166 Abb. 4, 3): s. z. B. Exemplare im Depot Beuron (Stein 1979, Taf. 74, 7) und Zuchering-Ost Grab 34 (Schütz 2006, Taf. 17, 10). Der Armreif Biel 1977, 168 Abb. 6, 2 hat ein Gegenstück in einem Grab der Stufe SB IIc von Nackenheim (Sperber 1987, Kombinationstab. 1 Nr. 235; Richter 1970, Taf. 85, A; Eggert 1976, Taf. 12, A, bes. A2).

¹¹⁰⁶ Mohen/Bailloud 1987, Taf. 32, B. 137, 37.

¹¹⁰⁷ Corbeil: Mohen 1977, 141 Nr. 445; ein ähnliches Exemplar des Typs von Dietikon am Zürichsee (Schauer 1971, Taf. 87, 560) könnte aus dem nordfranzösischen Raum stammen.

ischen Kontaktfunde und der Dominanz von Schwertern im typologischen Stadium der britischen Schwerttypen Limehouse und Taplow auf die Zeit von SB IIc eingrenzbar (s. auch **Abb. 111 Nr. 3**).

Das Depot von Caix ist aufgrund eines doppelaxtförmigen Barrens südostalpin-adriatischen Typs¹¹⁰⁸, eines oberständigen Lappenbeils Typ Lindenstruth¹¹⁰⁹ und einer Nadel mit großem dünnen Scheibenkopf¹¹¹⁰ zunächst einmal generell mit der Phase SB IIc-IIIa1 (Müller-Karpe Ha B1) korreliert. Da aber die zwei anderen Beile des Depots – abgesehen von der seitlichen Sicherungsöse – noch dem Formduktus der Beile Typ Grigny folgen¹¹¹¹ und die Doppelaxtbarren südostalpin-adriatischen Typs vornehmlich für die Stufe SB IIc belegt sind¹¹¹², lässt sich das Depot Caix auf die Zeit von SB IIc eingrenzen (s. auch **Abb. 111 Nr. 4**).

Das Depot Kerguérou-en-Rédené¹¹¹³ enthält neben Formen des Saint-Brieuc-des-Iffs-Komplexes auch einige ältere Schwertfragmente, die Jockenhövel und Brandherm veranlassten, dieses Depot der Stufe Saint-Brieuc-des-Iffs/Wilburton zeitlich voranzustellen und mit Ha A2 zu parallelisieren¹¹¹⁴. Zum Depot gehören aber auch Armreife der Urnenfelderkultur, die nicht vor SB IIc zurückreichen. Es sind dies ein Fragment aus der Gruppe der reich verzierten Armreife, die in der Stufe SB IIc (Ha B1a) aufkommen und auch hauptsächlich mit dieser Stufe verbunden sind¹¹¹⁵, und ein weiteres Armreiffragment mit flachdreieckigem Querschnitt und rippenartig betontem Mittelgrat¹¹¹⁶, das in den Umkreis der Armreife vom Typ Pourrières gehört und wie dieser einen Datierungsspielraum von SB IIc bis SB IIIa1 (Ha B1b) hat¹¹¹⁷. Keinesfalls vor SB IIc denkbar ist außerdem ein kurzes Schwertklingenfragment mit deutlich abgesetzter und rillenbandgesäumter Mittelrippe¹¹¹⁸, das von einem entwickelten épée pistilliforme atlantique herrührt, wobei insbesondere an den Typ Saint-Nazaire (in älterer Ausprägung) und ihm nahestehende Formen zu denken ist¹¹¹⁹. Die anderen épées pistilliformes atlantiques des Depots vertreten das Entwicklungsstadium der britischen Typen Limehouse (Mitte SB IIb bis Mitte SB IIc) und Taplow (SB IIc); das dem Typ Limehouse nahestehende Grifffragment Briard 1961, Taf. I, 1 datiert aufgrund des relativ schmalen und steilschultrigen Hefts wohl noch in die jüngere Hälfte von SB IIb (s. Kap. F.2.1, S. 244). Auf die Zeit der Stufe SB IIc wiederum verweisen die Ortbänder Typ St. Lawrence¹¹²⁰ (s. Kap. F.2.3, S. 252).

¹¹⁰⁸ Blanchet 1984, 246 Abb. 133, 14. – Doppelaxtbarren ostalpin-adriatischen Typs wurden in einschaliger, allenfalls flachgedeckelter Gussform hergestellt, im Gegensatz zu den in zweischaliger Form gegossenen und viel regelmäßiger gestalteten Doppelaxtbarren vom Typ Mahrersdorf. Zur Verbreitung solcher Doppelaxtbarren s. Sperber 2000, 399f. Anm. 29 und 393 Karte Abb. 11, in der der südostalpin-adriatische Typ durch die Fundpunkte Nr. 1-9, 12, 17-34 vertreten ist (während der Typ Mahrersdorf und die ihm nahestehenden Doppeläxte Sardinien von den Fundpunkten Nr. 10, 11 und 13 bzw. Nr. 14-16 stammen).

¹¹⁰⁹ Blanchet 1984, 246 Abb. 133, 6.

¹¹¹⁰ Blanchet 1984, 246 Abb. 133, 9. – Vgl. entsprechende Nadeln im SB IIc/IIIa1-Depot Goncelin (Bocquet/Lebascle 1983, 50 Abb. 6, 6) und im SB IIc-Bouclans (Passard/Piningre/Hurtrelle 1984, 96 Abb. 7, 17) oder in den Grabfunden von Sinsin in Haute Belgique (Warmenbol 1988, 159f. Taf. I-II, bes. Taf. I, 3), die in der Stufe SB IIc einsetzen.

¹¹¹¹ Blanchet 1984, 246 Abb. 133, 5, 7, wobei aber jedenfalls beim Beil Abb. 133, 5 die Schäftungslappen tendenziell oberständig sitzen.

¹¹¹² Von den 17 Funden bzw. Fundkomplexen mit Doppelaxtbarren südostalpin-adriatischen Typs und datierbaren Beifunden sind (abgesehen vom Depot Caix) das Grab Lachen-Speyerdorf, die Depots Beuron, Pfeffingen, Albertville, Montagnano, Manciano und wohl auch Kapelna, Miljana und Frattesine-Fratte Polesine auf SB IIc eingegrenzt. Die anderen lassen sich zumeist nur auf die Phase SB IIc-IIIa1 (= Müller-Karpe Ha B1)

festlegen. Für SB IIIa1 ist allein das Depot Kanalski Vrh I auszumachen, und zwar aufgrund von Ösenhalsreifen mit Ringanhängseln, wie sie in den Westalpen nicht vor SB IIIa2 erscheinen: s. Kap. B.1.2, S. 46 Anm. 140.

¹¹¹³ Briard 1961, 34-40 mit Abb. I-VI.

¹¹¹⁴ Jockenhövel 1980, 24 und 80; Brandherm 2007, 13 und 46f.

¹¹¹⁵ Briard 1961, 39 Abb. V, 34. – Vgl. die Armreife Pászthory 1985, Taf. 64-65 Nr. 799-817, die fast alle aus spätbronzezeitlichen Seeufersiedlungen stammen und damit erst ab der Mitte von SB IIc datieren, ferner Armreife der SB IIc-Depots Merklingen (Kreutle 2007, Taf. 111, D1) und Oberneukirchen-Zehethof (Müller-Karpe 1961, Taf. 47, B), und Kap. C.7.1, **Abb. 75, 4-6**, bes. 6.

¹¹¹⁶ Briard 1961, 39 Abb. V, 33.

¹¹¹⁷ Zum Armreiftyp Pourrières s. Pászthory 1985, 149-156 Taf. 66-67 Nr. 818-835, zu seiner Verbreitung Cordier 2002, 26 Abb. 13, zur Datierung Kap. B.1.2, S. 46 mit Anm. 148. – Besonders zahlreich und vielfältig sind Armreife Typ Pourrières und ihm nahestehende Formen im Depot Larnaud belegt: Simon-Millot 1998, Taf. 8-14, mit dem Armreiffragment von Kerguérou-en-Rédené im Dekor genau übereinstimmend: a. a. O. Taf. 14, C. H.

¹¹¹⁸ Briard 1961, Taf. 2, 8.

¹¹¹⁹ Siehe beispielsweise Schwerter von Hagneck, Kt. Bern (Schauer 1971, Taf. 87, 564), Brêles, Dep. Finistère (Briard 1965, 186 Abb. 62, 6) und aus dem Depot Saint-Denis-de-Pile (Roussot-Larroque 1988, 508 Abb. 15, 3).

¹¹²⁰ Briard 1961, Taf. III, 17-20.

Bei den bereits angesprochenen älteren Schwertfragmenten des Depots Kerguérou-en-Rédené handelt es sich um das Fragment eines Griffplattenschwerts Typ Ballintober (Briard 1961, Taf. I, 6), um ein kleines Klingenbruchstück mit rhombischem Querschnitt wohl ebenfalls eines Ballintober-Schwertes (a. a. O. Taf. II, 13) – beide Fragmente von stark abgenutzten Schwertern – und um das Bruchstück eines Griffplattenrapiers mit verrundet-rhombischem Klingenquerschnitt (a. a. O. Taf. I, 7), das als Altstück der ausgehenden Mittelbronzezeit für die Datierung des Depots irrelevant ist. Regulär wäre der Typ spätestens in der Stufe Rosnoën zu erwarten, in der aber bereits Rapiere des Typs Appleby mit flachem Klingenquerschnitt und abgestufter Schneidenfase üblich sind. Nur wenig älter als die Stufe Saint-Briec-des-Iffs sind dagegen die Schwertfragmente Typ Ballintober. Der Typ Ballintober ist die atlantische Parallelförmigkeit zu den mitteleuropäischen Schwertern der Typen Hemigkofen und Letten, von denen er unter Beibehaltung der Griffplattenschäftung in der Art der Rosnoën-Schwerter die weidenblattförmige Klinge übernommen hat. Den Zeitrahmen der Hemigkofen-Schwerter, d. h. die jüngere Hälfte von SB IIa und die gesamte Stufe SB IIb, deckt er voll ab. Unter anderem belegt dies ein Ballintober-Schwert aus der Loire bei Nantes (**Abb. 106, 6**), das nicht nur die zweizeilige Rillenbandverzierung und den ausgeprägten Mittelgrat atlantisch abgewandelter Hemigkofen-Schwerter, sondern auch die stark einziehende kurze Fehlschärfe aufweist, die erst mit den vollentwickelten épées pistilliformes atlantiques erscheint, also erst mit dem Schwerttyp Limehouse (s. Kap. F.2.1, S. 244f.) und damit nicht vor der jüngeren Hälfte von SB IIb. Das Ballintober-Schwert aus der Charente bei Cognac (Gomez 1987, 128 Abb. 2, 1), das sich mit kurzer Fehlschärfe, Rillenbandverzierung und einer scharf abgesetzten Mittelrippe den entwickelten épées pistilliformes atlantiques annähert, könnte sogar schon SB IIc-zeitlich sein: so wie dies hin und wieder auch für die atlantischen Varianten der Hemigkofen-Schwerter zu erwarten ist (s. Kap. F.2.1, S. 245). Schließlich sei auf zwei Fragmente von Ballintober-Schwertern im Depot Luzarches (dép. Oise) hingewiesen, das unzweifelhaft im Horizont Saint-Briec-des-Iffs liegt (und auf deren ältere, SB IIc-zeitliche Phase eingrenzbar ist)¹¹²¹.

Das Depot Kerguérou-en-Rédené reicht also zwar in die Zeit der jüngeren Hälfte von SB IIb zurück, entfällt aber mehrheitlich auf die Depotfundstufe Saint-Briec-des-Iffs. Dabei verweist nichts auf deren jüngere Phase, sodass das Depot Kerguérou-en-Rédené aufgrund seiner noch SB IIb-zeitlichen Elemente, aufgrund seiner épées pistilliformes atlantiques im typologischen Stadium der britischen Typen Limehouse und Taplow und aufgrund der Ortbänder Typ St. Lawrence auf die Zeit der Urnenfelderstufe SB IIc festlegbar ist (s. auch **Abb. 111 Nr. 2**).

Was schließlich das Depot Pontpoint betrifft, so ist es innerhalb der Depotfundstufe Saint-Briec-des-Iffs zeitlich kaum enger zu fassen. Allein ihre bereits SB IIIa2-zeitliche Spätphase kommt nicht mehr in Betracht, da taillierte Tüllenbeile nach dem Maßstab der britischen Hortfundchronologie im Großen und Ganzen mit der Stufe Wilburton auslaufen und für die SB IIIa2-zeitliche Stufe Blackmoor nicht mehr belegt sind (s. auch **Abb. 111 Nr. 8**).

¹¹²¹ Depot Luzarches: Blanchet 1984, 242ff. Abb. 129-131, Schwertfragmente Typ Ballintober a. a. O. 243 Abb. 130, 41 und wohl auch Abb. 130, 35. Zur Datierung des Depots Luzarches: In seinem Bestand weist lediglich ein Ortband Typ Brecy (**Abb. 105, 6-7**) etwas über das Depot St. Lawrence-Clos de la Blanche Pierre hinaus, wobei aber dieser Ortbandtyp

im Depot Brecy auch schon für die Zeit von SB IIc belegt ist (s. Kap. F.2.3, S. 250 mit Anm. 1047-1050). Das Fragment eines atlantischen Hemigkofen-Schwerts (Blanchet 1984, 243 Abb. 130, 30) und die Ballintober-Schwertfragmente unterstreichen den älteren, also SB IIc-zeitlichen Ansatz innerhalb des Horizonts Saint-Briec-des-Iffs (s. auch **Abb. 111 Nr. 5**).

F.3.3 Depots mit épées pistilliformes atlantiques beider Grundformen

Sowohl épées pistilliformes atlantiques mit gewölbten Heftschultern als auch solche mit geraden Heftschultern enthalten die Depots Saint-Denis-de-Pile (Gironde)¹¹²², Giraumont (Oise)¹¹²³ und wohl auch das Depot Saint-Brieuc-des-Iffs (Ille-et-Vilaine), da einige Schwertfragmente mit gewölbter Heftschulter, Ortbänder und Lanzenschuhe in der Sammlung Harscouët de Keravel mit hoher Wahrscheinlichkeit zu diesem Depot gehören¹¹²⁴.

Das Depot Saint-Brieuc-des-Iffs enthält an Kontaktfunden aus dem Bereich der Urnenfelderkultur ein Messerklingenfragment mit Wasservogeldekor auf den Flanken und mit T-balkenförmig verbreiterterem und mit Tannenzweigmuster verziertem Rücken¹¹²⁵, ferner Reste von vier Spiralscheiben von Beinbergen Typ Wollmesheim, von denen wenigstens eine aus fahlerzgeprägtem Kupfer besteht und dadurch auf ein spätes Exemplar des Typs aus der Phase des auslaufenden SB IIb und der Stufe SB IIc verweist¹¹²⁶. Für das Messerfragment besteht aufgrund des T-balkenförmigen Klingentrückens und seiner Verzierung zunächst ein Datierungsspielraum von SB IIc bis SB IIIa1¹¹²⁷. Mit dem Wasservogelmotiv verzierte Messerklingen sind im Bereich der Urnenfelderkultur bislang aber nur für SB IIc greifbar¹¹²⁸. Beinbergen Typ Wollmesheim reichen ebenfalls nicht über die Stufe SB IIc hinaus; jüngste Belege sind das Depot Blanot und Grabfunde von Groß-Rohrheim und Champigny-sur-Aube¹¹²⁹. Im atlantischen Material des Depots Saint-Brieuc-des-Iffs sind es vor allem die Ortbänder Typ St. Lawrence (s. **Abb. 104 Nr. 1-3**), darunter viele mit einfach rautenförmigem (also nicht flach-sechseckigem) Querschnitt¹¹³⁰, die das Depot Saint-Brieuc-des-Iffs mit dem Depot St. Lawrence-Clos de la Blanche Pierre verbinden und so auf eine ältere Phase innerhalb der Stufe Saint-Brieuc-

¹¹²² Coffyn 1985, 78-87 Abb. 34, 12-13; Abb. 38, 2-3. 6-10. 12-18; Abb. 39, 1-2. 6. 11; Abb. 41, 8. 16. – Die Zeichnungen bei Coffyn sind nicht immer zuverlässig. Gute Abbildungen eines der beiden Schwerter mit erhaltener Griffpartie und der Eikopfnadel bei Roussot-Larroque 1988, 508 Abb. 15, 2-3. Dieses Schwert besitzt gewölbte Heftschultern, das andere Grifffragment (Coffyn 1985, 78 Abb. 34, 12) eher gerade.

¹¹²³ Blanchet 1984, 248 Abb. 135. – Schwertfragmente mit geraden Heftschultern: a. a. O. Abb. 135, 1-2, mit gewölbten Heftschultern: a. a. O. Abb. 135, 3.

¹¹²⁴ Briard/Onnée 1972. – Schwertfragment mit geraden Heftschultern: a. a. O. Taf. VIII, 1, mit gewölbten Heftschultern: Taf. XVIII, A1-2, ferner Briard 1988, 533 mit Abb. 1.

¹¹²⁵ Briard/Onnée 1972, Taf. XIII, 95.

¹¹²⁶ Briard/Onnée 1972, Taf. XIII, 101-108, eines davon (a. a. O. Taf. XIII, 104) mit Ansatz des rückläufig um die Berge geführten Drahtes. Prinzipiell könnten solche Spiralscheibenfragmente auch von den älteren Beinbergentypen Conflans und Veuxhailles (**Abb. 95, 1-2** bzw. **Abb. 97, 21**) herrühren. Eines der Fragmente (a. a. O. 22 Nr. 4) wurde aber metallanalytisch untersucht. Die Analyse ergab fahlerzgeprägtes Kupfer, das erst ab der Zeit des ausgehenden SB IIb (Ha A2) bzw. ab 1100 v. Chr. (wieder) gebräuchlich wurde, sodass nur um Beinbergen Typ Wollmesheim und zugleich um späte Exemplare des Typs handeln kann.

¹¹²⁷ Der T-balkenförmige Klingentrückens ist hauptsächlich im östlichen Bereich der Urnenfelderkultur gebräuchlich und datiert von SB IIc bis SB IIIb; Beispiel für SB IIc: Volders Grab 391 (Sperber in Vorb. b), Beispiel für SB IIIa1: Klentnice Grab 63 (Řihovský 1965, Taf. 18, 63 xy). Die Verzierung des Klingentrückens mit dem Tannenzweigmuster reicht nicht über SB IIIa1 hinaus.

¹¹²⁸ Innsbruck-Mühlau Grab 43 (Sperber 1977, Taf. 190, Grab 43, 6; Sperber in Vorb. b); Rosenheim p. B. Spittal, Kärnten,

Einzelfund (Řihovský 1972, 52 Nr. 180 Taf. 17: entspricht dem SB IIc bis in SB IIIa1-zeitlichen Typ 150 der Kombinationstab. 3 bei Sperber 1987, Taf. 69, ist aber aufgrund der gelochten Griffangel auf SB IIc eingegrenzt); Nordtirol, unpublizierter Einzelfund (Mitt. G. Tomedi) eines Griffzungmessers Typ Pfatten früher Ausprägung ähnlich dem Messer aus Volders Grab 256 (Sperber 1977, Taf. 115, 3). – Auf Schwertern ist das Dekormotiv des Wasservogels auch und gerade in der Stufe SB IIIa1 und bis SB IIIa2 geläufig.

¹¹²⁹ SB IIc-Datierung des Depots Blanot (Thevenot 1991) aufgrund des SB IIc-zeitlichen Tongefäßes (a. a. O. 66 Abb. 66), das einen Teil des Depots barg. (Ohne dieses Gefäß bestünde ein Datierungsspielraum von SB IIc-IIIa1.) – Das noch stark in der SB IIb-Tradition verhaftete Grab von Groß-Rohrheim (Herrmann 1966, Taf. 137-138) aus der Untermainisch-schwäbischen Urnenfeldergruppe ist durch Kontaktfunde mit der Rheinisch-schweizerisch-französischen Urnenfeldergruppe (a. a. O. Taf. 137, 3. 9) für SB IIc gesichert (s. Kap. C.7.2, S. 191 und Liste 25, Liste 26A Nr. 10). – Das Grab von Champigny-sur-Aube (Eluère 1974, 560 Abb. 9) ist durch einen Armreif Typ Pfeddersheim auf SB IIc fixiert. In Gräbern mit chronologisch relevanten Begleitfunden datiert dieser Armreiftyp durchwegs in SB IIc: s. Pfeddersheim (Eggert 1976, Taf. 30), Jechtingen-Sasbach 1972/1 (Grimmer-Dehn 1991, Taf. 96, A) und Schwalbach (Herrmann 1966, Taf. 92, B). Von den Depotfunden mit Armreifen Typ Pfeddersheim wurde nur das Depot Courdemanges (Nicaise 1881) erst in der Stufe SB IIIa1 niedergelegt (parallelschneidiges Schwert). Für SB IIc gesichert sind die Depots Blanot (s. o.), Groß-Bieberau (Vergesellschaftung mit Steggruppenringen Typ Dienheim; Herrmann 1966, Taf. 203, A3-7) und Kleedorf (s. Kap. B.1.6 mit Anm. 189).

¹¹³⁰ Briard/Onnée 1972, Taf. IX-X.

des-Iffs/Wilburton festlegen (s. Kap. F.2.3, S. 252 mit Anm. 1064-1069). Zu diesen Ortbändern passen die zum Depot Saint-Brieuc-des-Iffs gehörigen Schwertfragmente in der Sammlung Harscouët de Keravel¹¹³¹, die innerhalb der épées pistilliformes atlantiques das Stadium der britischen Typen Limehouse und Taplow (s. Kap. F.2.1) vertreten. Alles in allem lässt sich das Depot Saint-Brieuc-des-Iffs auf die Zeit von SB IIc eingrenzen (s. auch **Abb. 111 Nr. 6**).

Im Depot Saint-Denis-de-Pile stellen eine Eikopfnadel und das Fragment eines längsgerippten Bandarmreifs mit sozusagen abgeschnürten und verlängerten Stollenenden¹¹³² den Kontakt zur Urnenfelderkultur her. Beide haben einen Datierungsspielraum von SB IIc bis SB IIIa1¹¹³³. Im atlantischen Material des Depots verweist das konische Ortband mit einfachem rautenförmigem Querschnitt und geradem Abschluss¹¹³⁴ auf die ältere, in etwa SB IIc-zeitliche Phase des Horizonts Saint-Brieuc-des-Iffs/Wilburton (s. Kap. F.2.3, S. 252). Ein einfacher Griffplattendolch mit flacher Klinge¹¹³⁵, wie er sonst nur in deutlich jüngerem Kontext belegt ist¹¹³⁶, spricht indessen für die Niederlegung des Depots Saint-Denis-de-Pile erst in einer jüngeren, SB IIIa1-zeitlichen Phase des Horizonts Saint-Brieuc-des-Iffs/Wilburton (s. auch **Abb. 111 Nr. 9**).

Die Niederlegung des Depots Giraumont lässt sich ebenfalls auf die Zeit von SB IIIa1 festlegen, und zwar durch das Fragment einer parallelschneidigen Schwertklinge¹¹³⁷. Dass die SB IIIa-zeitliche Einstufung parallelschneidiger Schwertklingen nicht nur für die Schwertproduktion der Urnenfelderkultur gilt (s. Kap. B.2 mit **Abb. 34**), sondern auch für die Atlantischen Bronzezeitkulturen, wird weiter unten dargelegt (Kap. F.3.6, F.3.7, F.4.5, F.4.6). Auf eine späte Phase innerhalb der Stufe Saint-Brieuc-des-Iffs verweist ferner ein Schwertfragment¹¹³⁸, das mit relativ schmalen, steilen und geraden Heftschultern und hoher Fehlschärfe der Variante D der Wilburton-Schwerter¹¹³⁹ (**Abb. 102, 14**) entspricht, die mit der jüngeren Hälfte von SB IIIa1 und der älteren Hälfte von SB IIIa2 korreliert ist (s. Kap. F.2.3, S. 253; **Abb. 104 Nr. 14**). Die Kontaktfunde zur Urnenfelderkultur sind tendenziell etwas älter; ihr Datierungsspielraum reicht zurück bis in SB IIc: Das Fragment eines Griffzungenschwerts Typ Kleinauheim¹¹⁴⁰, das die ältere Ausprägung des Typs vertritt, datiert von Mitte SB IIc bis Mitte SB IIIa1 (s. Kap. B.1.3, S. 52 und Liste 10 Nr. 3). Und zum Rasiermesser mit Dreiring-Griff¹¹⁴¹ gibt es Parallelen im SB IIc-Grab 21 von Biez (Prov. Brabant, Belgien) und in einem Fundkomplex der Bestattungshöhle Trou del Leuve bei Sinsin (Haute Belgique)¹¹⁴² aus der Phase SB IIc bis SB IIIa1¹¹⁴³ (s. auch **Abb. 111 Nr. 11**).

¹¹³¹ Briard/Onnée 1972, Taf. XVIII, A1-2.

¹¹³² Eikopfnadel: Roussot-Larroque 1988, 508 Abb. 15, 2. – Armreif: Coffyn 1985, 88 Abb. 41, 16.

¹¹³³ Datierung der Eikopfnadeln: s. Kap. C.7.1, S. 180; C.4.1, S. 124. – Das Armreiffragment stammt wohl von längs gerippten Armreifen wie im Depot Buchau (Kimmig 1992, Taf. 1-2, bes. Taf. 1, 1-3) aus der Stufe SB IIIa1 oder im Grab 24 von Haunstetten I (Wirth 1998, Haunstetten I/24, bes. Nr. 14) aus der Stufe SB IIc. Zur Datierung des Depots Buchau s. Kap. E, S. 239, zur Datierung von Haunstetten I/Grab 24 s. **Abb. 84, 7b** und Liste 25, S. 317.

¹¹³⁴ Coffyn 1985, 84 Abb. 38, 8.

¹¹³⁵ Coffyn 1985, 85 Abb. 38, 2.

¹¹³⁶ u. a. im Depot Braud mit SB IIIa1- bis SB IIIa2-zeitlichem Bestand (s. Kap. F.3.6, S. 268f. mit Anm. 1173-1182), im SB IIIa2-Depot Mação (Monteagudo 1977, Taf. 153, C-Taf. 154, bes. Taf. 154, 29), im hauptsächlich SB IIIb-zeitlichen Depot Saint Yrieix-Venat (Coffyn/Gomez/Mohen 1981, bes. Taf. 9, 14-23) und im SB IIIb-Depot Reach Fen (Huth 1997, Taf. 8-10, bes. Taf. 8, 2).

¹¹³⁷ Blanchet 1984, 248 Abb. 135, 5.

¹¹³⁸ Blanchet 1984, 248 Abb. 135, 2.

¹¹³⁹ Colquhoun/Burgess 1988, Taf. 34. – **Abb. 102, 14**.

¹¹⁴⁰ Blanchet 1984, 248 Abb. 135, 4: ähnlich dem Schwert Schauer 1971, Taf. 82, 544.

¹¹⁴¹ Blanchet 1984, 248 Abb. 135, 12.

¹¹⁴² Biez Grab 21: Jockenhövel 1980, 114 Nr. 371 Taf. 21 und Taf. 73, F. – Sinsin-Trou del Leuve: Jockenhövel 1980, 114 Nr. 374 Taf. 21, 374. Im Griff besteht exakte Übereinstimmung mit dem Rasiermesser von Giraumont, und im Blatt ist die Übereinstimmung größer als man auf den ersten Blick meinen könnte. Es tendiert zwar zur Hufeisenform der Rasiermesser der Urnenfelderkultur, zeigt aber in verbreiteter Form und mit vergrößerter schlüssellochförmiger Öffnung ebenfalls das spatelförmige Blatt des nordostfranzösisch-belgischen Typs (a. a. O. Taf. 21, 371-377). Fundkomplex: Jockenhövel 1980, 114 Nr. 374 und Taf. 76, A; Raepsaet-Charlier, Ann. Soc. Arch. Namur 106, 1971, 20ff.; Warmenbol 1988, 153 und Taf. I, 1-8, 10.

¹¹⁴³ Die SB IIc-Datierung von Biez Grab 21 beruht auf der Keramik. – Zur Datierung des Fundkomplexes von Sinsin-Trou del Leuve: Bei den kleineren Nadeln (Jockenhövel 1980, Taf. 76, A3-7) handelt es sich um einfache Typen, die (zum Teil schon aus SB IIb tradiert) in den schweizerischen Seeufersiedlungen bis in SB IIIa1 belegt sind. Die große Scheibenkopfnadel (a. a. O. Taf. 76, A9) hat Gegenstücke in den SB IIc-

F.3.4 Depots mit épées pistilliformes atlantiques mit geraden Heftschultern

Nur épées pistilliformes atlantiques mit geraden Heftschultern finden sich in den Depots: Boutigny 2, Champcueil (beide Île-de-France)¹¹⁴⁴, Saint-Léonard-des-Bois (Sarthe)¹¹⁴⁵, Louignac (Corrèze)¹¹⁴⁶, Izon-Uchamp (Gironde)¹¹⁴⁷, Braud (Gironde)¹¹⁴⁸ und Cézac (Gironde)¹¹⁴⁹.

Das Depot Boutigny 2 enthält mehrere Kontaktfunde zur Urnenfelderkultur, wobei das Fragment einer Beinberge mit direkt ansetzenden Spiralscheiben (Mohen 1977, 129 Nr. 332) mit einem Datierungsspielraum von SB I bis SB IIb¹¹⁵⁰ für die zeitliche Fixierung des Depots eher irrelevant ist. Ein Griffdornmesser mit gestreckter und verzierter Klinge (Mohen 1977, 129 Nr. 337) und ein Armreif mit D-förmigem Querschnitt und reicher Strichverzierung (a. a. O. Nr. 334) datieren in die Stufe SB IIc¹¹⁵¹. Das Klingensfragment eines atlantisch abgewandelten Hemigkofen-Schwerts (a. a. O. 128 Nr. 327) liegt im Zeitrahmen von SB IIb bis Mitte SB IIc¹¹⁵². Datierungsspielraum von SB IIc bis SB IIIa1 besteht für den Steggruppenring (a. a. O. 129 Nr. 333), den Chaume und Thevenot dem Typ Lindenstruth zuordnen¹¹⁵³. Ein Lappenbeil (a. a. O. 128 Nr. 313) ist geöhrten Lappenbeilen in den schweizerischen Seeufersiedlungen aus der Stufe SB IIIa1 anzuschließen¹¹⁵⁴. Für das Fragment eines Griffzungenschwerts vom Typ Briest (a. a. O. 128 Nr. 318) wäre generell ein Datierungsspielraum von SB IIIa1 bis Mitte SB IIIa2 gegeben¹¹⁵⁵, der aber aufgrund der Verzierung der Fehlschärfe in der Art der Schwerttypen Locras und Forel auf SB IIIa1 eingrenzbar ist. Von diesen Urnenfelderbronzen ausgehend ist die Niederlegung des Depots Boutigny 2 in der Zeit von SB IIIa1 anzusetzen, während sich der Bestand des Depots insgesamt in etwa gleichgewichtig über die Zeit der Stufen SB IIc und SB IIIa1 verteilt (s. auch **Abb. 111 Nr. 10**).

Das Depot Saint-Léonard-des-Bois, das wie das Depot Boutigny 2 aus der engeren Kontaktzone des Atlantischen Kreises und der Urnenfelderkultur stammt, lässt sich insbesondere durch eine starke Komponente von Urnenfelder-Bronzen mit SB IIIa1 und der älteren Hälfte von SB IIIa2 verbinden (s. Kap. B.1.5, S. 57 f.), seine Niederlegung mit der älteren Hälfte von SB IIIa2 (s. **Abb. 111 Nr. 13**).

Die Depots Braud und Cézac sind schwerpunktmäßig mit der Stufe SB IIIa1 korreliert, wurden aber erst in der Zeit der Stufe SB IIIa2 vergraben (s. Kap. F.3.6, S. 268 f., **Abb. 111 Nr. 14-15**).

Depots Drumettaz-Clarafond (Bocquet/Lebasclé 1983, 45 Abb. 4) und Bouclans (Passard/Pingre/Hurtrelle 1984, bes. 96 Abb. 7, 17). Große geschlossene Ringe wie Jockenhövel 1980, Taf. 76, A13 sind in den Nordtiroler Urnenfeldern für SB IIc und SB IIIa1 belegt (SB IIc: Innsbruck-Mühlau Grab 31 und Volders Grab 263, SB IIIa1: Volders Grab 329: Sperber 1977 und Sperber in Vorb. b). Der Typ der Griffdornmesser mit gestreckter Klinge (Jockenhövel 1980, Taf. 76, 10) ist auf SB IIc begrenzt (s. Kap. C.7.1 mit Anm. 669). Das Messer a. a. O. Taf. 76, A2 (besser: Warmenbol 1988, Taf. I, 7) ist der Vorform 1 der Pfahlbaumesser aus der älteren Hälfte von SB IIIa1 zuzuordnen (s. Kap. A.2.1, S. 7-10; **Abb. 7**; Liste 6 Nr. 27).

¹¹⁴⁴ Boutigny 2: Mohen 1977, 128 f. Nr. 311-350. – Champcueil: a. a. O. 130 Nr. 351-360.

¹¹⁴⁵ Charnier u. a. 1999.

¹¹⁴⁶ Coffyn 1985, 89 Abb. 42, 1-5.

¹¹⁴⁷ Coffyn 1985, 87 Abb. 40, 1-5.

¹¹⁴⁸ Braud: Roussot-Larroque 1988, 506 Abb. 13.

¹¹⁴⁹ Cézac: Roussot-Larroque 1988, 504 Abb. 12.

¹¹⁵⁰ Das asymmetrische Manschettenansatz deutet die breite Manschette der urnenfelderzeitlichen Ausprägungen solcher Bergen an, auf die auch die unverzierte Spirale verweist. Belege für SB IIb-IIa: Depot Enderndorf-Stockheim (Müller-Karpe 1959, Taf. 158, 1-4), für SB IIa: Eßfeld Grab 1 (Wilbertz

1982, Taf. 53, 14), für SB IIb: Steinkistengrab Bad Nauheim (Herrmann 1966, Taf. 103, 30-35).

¹¹⁵¹ Zum Messer s. Kap. A.2.1, S. 7 f., **Abb. 6, 1-3**, Liste 5; Kap. C.7.1, S. 182 mit Anm. 669-670 und **Abb. 74, 12**. – Zum Armreif s. Kap. C.7.1, S. 183 mit Anm. 681 und **Abb. 75, 4-6** und Kap. F.2.3, S. 250 Anm. 1048.

¹¹⁵² Bezeichnend für die Typenansprache sind der flache Klingenschnitt (ohne Mittelrippe) zusammen mit der zweizeiligen Rillenbandverzierung: s. Kap. F.1, S. 241 mit Anm. 1009, **Abb. 99 Nr. 4** und **Abb. 106 Nr. 5**. Während der Typ Hemigkofen generell schon in der jüngeren Hälfte von SB IIa erscheint (s. Kap. F.1, S. 243 mit Anm. 1021), sind deutlich atlantisch abgewandelte Hemigkofen-Schwerte wohl erst ab SB IIb zu erwarten. Auslaufend halten sie sich wahrscheinlich bis in die beginnende Stufe Wilburton/Saint-Brieuc-des-Iffs bzw. bis zur Mitte von SB IIc: s. Kap. F.2.1, S. 245.

¹¹⁵³ Chaume 1989, 30 und 14 f.; Thevenot 1991, 111 Nr. 17. – Allerdings unterscheidet sich der Steggruppenring des Depots Boutigny 2 vom Steggruppenring Typ Pfeddersheim im Depot Blanot nur durch einen geringfügig dickeren Ringkörper. Seine Zuweisung zum Typ Lindenstruth ist grenzwertig.

¹¹⁵⁴ Siehe Kap. C.2.2, S. 111 und **Abb. 44**.

¹¹⁵⁵ Siehe Kap. B.2.2, S. 68 f. und **Abb. 30, 1**, ferner **Abb. 34 Nr. 1**.

Das Depot Izon-Uchamp ist durch ein Absatzbeil iberischen Typs generell mit der Stufe Saint-Briec-des-Iffs bzw. mit der Phase SB IIc-SB IIIa1 verbunden, während ein schlankes oberständiges Lappenbeil nach chronologischem Maßstab der Urnenfelderkultur erst ab SB IIIa1 denkbar ist¹¹⁵⁶ (s. auch **Abb. 111 Nr. 12**).

Im Depot Louignac verweist eine große Lanzenspitze mit Perforationsdekor und scharf abgesetzter und scharfgratiger Tülle/Mittelrippe rhombischen Querschnitts¹¹⁵⁷ auf die Zeit von SB IIIa1. Es handelt sich um die französische Variante¹¹⁵⁸ der großen britisch-irischen Lanzenspitzen mit Durchbruchsverzierung, die in dieser markanten Profilierung und Größe erst ab der SB IIIa1-zeitlichen Substufe Wilburton 2 erscheinen, im Weiteren auch für die Stufe Blackmoor belegt sind und sich wohl bis in die Stufe Ewart Park hinein halten¹¹⁵⁹ (s. auch **Abb. 111 Nr. 17**).

Ebenfalls nur indirekt mit der Urnenfelderkultur korrelierbar ist das Depot Champcueil. Es enthält aber ein breitschneidiges Ledermesser, wie es sonst nur im Depothorizont der klassischen Karpfenzungenschwerter belegt ist¹¹⁶⁰, der in der Zeit von SB IIIa2 einsetzt und hauptsächlich mit SB IIIb korreliert ist (s. Kap. F.3.8, S. 271 f. und Kap. F.5.2.1). Die Niederlegung des Depots Champcueil dürfte also innerhalb des Horizonts Saint-Briec-de-Iffs/Wilburton sehr spät erfolgt sein. Unterstrichen wird dieser Zeitansatz durch das Schwertfragment des Depots, das in Heft und Fehlschärfe der Variante D der Wilburton-Schwerter entspricht, die mit der jüngeren Hälfte von SB IIIa1 und der älteren Hälfte von SB IIIa2 verknüpft ist: s. Kap. F.2.3, S. 253 (s. auch **Abb. 111 Nr. 16**).

F.3.5 Chronotypologische Aufteilung der épées pistilliformes atlantiques aufgrund der Depots

Nach der Durchsicht der einschlägigen Depots können wir festhalten: Von den vier Depots, zu denen nur épées pistilliformes atlantiques mit gewölbter Heftschulter gehören, lassen sich drei auf die Zeit von SB IIc festlegen (**Abb. 111 Nr. 2-4**), das vierte (**Abb. 111 Nr. 8**) ist innerhalb der Stufe Saint-Briec-des-Iffs nicht enger eingrenzbar, widerspricht aber auch nicht einem SB IIc-zeitlichen Ansatz. Von den drei Depots, die sowohl épées pistilliformes atlantiques mit gewölbten Heftschultern als auch solche mit geraden Heftschultern enthalten, ist eines SB IIc-zeitlich (**Abb. 111 Nr. 6**), zwei wurden erst in der Zeit von SB IIIa1 vergraben (**Abb. 111 Nr. 9, 11**). Und von den sieben Depots, in denen nur épées pistilliformes atlantiques mit geraden Heftschultern vertreten sind, wurden zwei (**Abb. 111 Nr. 10, 12**) in der Zeit von SB IIIa1 und vier (**Abb. 111 Nr. 13-16**) in der Zeit von SB IIIa2 niedergelegt, während beim siebten (**Abb. 111 Nr. 17**) die Niederlegung in SB IIIa1 oder SB IIIa2 offen ist.

Danach gehen épées pistilliformes atlantiques mit gewölbten Heftschultern zeitlich mit der Stufe SB IIc parallel, während épées pistilliformes atlantiques mit geraden Heftschultern zwar noch in der Zeit von

¹¹⁵⁶ Coffyn 1985, 87 Abb. 40, 5. – Zur Datierung solcher Beile s. Kap. B.1.2, S. 46 mit Anm. 147 und Kap. E, S. 235 f. mit Anm. 941.

¹¹⁵⁷ Coffyn 1985, 89 Abb. 42, 3.

¹¹⁵⁸ Zusammenstellung bei Blanchet 1984, 260 mit Abb. 141.

¹¹⁵⁹ Depot Wilburton (Sub-Stufe Wilburton 2): Colquhoun/Burgess 1988, Taf. 146, 1; Depot Blackmoor (Stufe Blackmoor): a. a. O. Taf. 160, 1 und 3; Depot Acton-Glen Clova (eher Stufe Ewart Park als Stufe Blackmoor, die aber nicht ausgeschlossen ist): a. a. O. Taf. 175, B2. Das Schwert des Depots Ewart Park (a. a. O. Nr. 523) wird von Colquhoun/Burgess nicht enger klassifiziert, ist aber mit step 2 oder step 3 der Ewart Park-Schwerter zu verbinden. Zur Korrelation von Wilburton 2 mit SB IIIa1 s. Kap. F.2.3, S. 252 f.

¹¹⁶⁰ Mohen 1977, 130 Nr. 354. – Es entspricht der Form I nach Roth 1974: mit breiter konvexer Schneide. Ein unmittelbares Gegenstück enthält das Depot Marlers (Blanchet 1984, 289 Abb. 161-162, bes. Abb. 162, 53). Vermutlich handelt es sich aber bei diesen zwei Ledermessern um stark abgenutzte und überarbeitete Exemplare der Form II nach Roth, die in den Depots Juvincourt-Damary (Blanchet 1984, 293 Abb. 164, bes. Abb. 164, 34), Challans (Huth 1997, Taf. 41-50, bes. Taf. 47, 17-18), Neuvy-sur-Barangeon/Petit-Villatte (Cordier 1996, Abb. 5, 13) und St. Yrieix-Venat (Coffyn/Gomez/Mohen 1981, Taf. 23, 1. 4) vorliegt.

SB IIc aufkommen, sich aber vor allem mit der Stufe SB IIIa1 verbinden lassen und auslaufend noch die Zeit von SB IIIa2 erreichen. Es besteht damit weitgehende chronologische Gleichläufigkeit mit den britischen Schwertserien: einerseits mit den Typen Limehouse und Taplow, die leicht gewölbte Heftschultern aufweisen, andererseits mit den Typen Teddington, Mortlake und Wilburton¹¹⁶¹ mit geraden Heftschultern. Indem die französischen épées pistilliformes atlantiques mit gewölbten Heftschultern das typologische Stadium der britischen Schwerttypen Limehouse und Taplow vertreten, ist mit ihnen – wie mit dem Typ Limehouse – schon in der Zeit eines jüngeren SB IIb zu rechnen, obgleich sie in den Depots nur für die Zeit der Stufe SB IIc gesichert sind. Allein im Depot Kerguérou-en-Rédené kann ein dem Typ Limehouse nahestehendes Grifffragment – aufgrund seines relativ schmalen und steilschultrigen Hefts – bereits für die jüngere Hälfte von SB IIb in Anspruch genommen werden (s. Kap. F.3.2, S. 261 und Kap. F.2.1, S. 244). Es ist wohl tatsächlich so, dass voll entwickelte épées pistilliformes atlantiques in Frankreich etwas später als der Typ Limehouse aufkommen, da die Erbenheim-Schwerter als unmittelbare typogenetische Voraussetzung im atlantischen Frankreich so gut wie fehlen. Der Schwerttyp Erbenheim ist hier lediglich durch ein Exemplar aus dem Raum Paris¹¹⁶² (Abb. 106, 7) belegt, das auch nur bedingt als atlantischer Beleg gelten kann. Denn es handelt sich um eine für die Urnenfelderkultur typische Ausprägung (vgl. Schauer 1971, Taf. 75, 500) und nicht um eine atlantisch abgewandelte Variante, und außerdem gehört der Raum Paris zum Grenzbereich von Atlantischem Kreis und Urnenfelderkultur. Die Vermutung liegt nahe, dass der Entwicklungsschritt zu den flach- und breitschultrigen épées pistilliformes atlantiques mit schlanker Griffzunge, wie sie der Typus Limehouse repräsentiert, zuerst in England erfolgte und französische Gegenstücke – nämlich Schwerter wie Mantes-La-Jolie, Meilhan-sur-Garonne und Saint-Brice¹¹⁶³ – erst in Reaktion auf den Typ Limehouse entstanden, dass also in Frankreich die voll entwickelten épées pistilliformes atlantiques als bereits fertiger Typus rezipiert wurden, und dies mit einiger Verzögerung. So gesehen würden in Frankreich die voll entwickelten épées pistilliformes atlantiques zwar schon zur Zeit der jüngeren Hälfte der Stufe SB IIb auftreten, dies aber selten; sie wären erst ab der Zeit der Stufe SB IIc wirklich geläufig: so wie dies die Depots auch anzeigen. Immerhin kann auf das vermutlich SB IIb-zeitliche Exemplar im Depot Kerguérou-en-Rédené hingewiesen werden. Bis zum Ende der Stufe SB IIb waren im atlantischen Frankreich anscheinend noch Schwerter der Typen Hemigkofen und Letten zusammen mit Schwertern vom Typus Clewer/Vilar Maior/Corbeil (s. Kap. F.1) vorherrschend.

F.3.6 Spätformen und Derivate der épées pistilliformes atlantiques mit partiell, weitgehend oder auch gänzlich parallelschneidiger Klinge

Die späte Entwicklung der épées pistilliformes im atlantischen Frankreich geht zu partiell oder gänzlich parallelschneidigen Griffzungenschwertern und führt letztlich zu den Karpfenzungenschwertern Typ Huelva/Saint-Philbert¹¹⁶⁴ (s. Kap. F.3.7). Ins typogenetische Vorfeld des Typs Huelva/Saint-Philbert gehören Spätformen bzw. Derivate der épées pistilliformes atlantiques mit partiell, annähernd oder gänzlich parallelschneidiger Klinge: also Schwerter wie Saint-Ay¹¹⁶⁵, Amboise¹¹⁶⁶ (Abb. 108, 13b-c: unter Einfluss des Typs Huelva/Saint-Philbert entstandene Derivate) und Montières¹¹⁶⁷ (Abb. 107, 12b: späte Ausprägung

¹¹⁶¹ Auf den speziellen Bezug von Schwertern der Depots Girumont und Champcueil zur Variante D der Wilburton-Schwerter wurde schon in Kap. F.3.3, S. 264 und Kap. F.3.4, S. 266 hingewiesen.

¹¹⁶² Mohen 1977, 140 Nr. 437.

¹¹⁶³ Mantes-La-Jolie: Mohen 1977, 140 Nr. 438 und Fototafel S. 120, Mitte. – Meilhan-sur-Garonne: Coffyn 1985, 80

Abb. 36, 1 und 76 Abb. 34, 6. – Saint-Brice: Coffyn 1985, 77 Abb. 35, 2 und 76 Abb. 34, 5.

¹¹⁶⁴ Brandherm/Burgess 2008, 140 Abb. 2.

¹¹⁶⁵ Villes 1988, 404 Abb. 11, 5.

¹¹⁶⁶ Cordier 1985, 320 Abb. 5, 9; Villes 1988, 402 Abb. 10, 7.

¹¹⁶⁷ Blanchet 1984, 307 Abb. 170, 2.

des Typs Saint-Nazaire), Schwerter des iberisch-südwestfranzösischen Typs Cordeiro von Saint-Cyprien¹¹⁶⁸ (Abb. 108, 13a), Braud¹¹⁶⁹ und Cézac¹¹⁷⁰, und auch atlantisch-mitteleuropäische Hybridformen wie z. B. das parallelschneidige Langschwert von Rigny-Ussé¹¹⁷¹ (Abb. 110, 1).

Solche atlantisch-mitteleuropäischen Mischformen erlauben die direkte Korrelation mit der Chronologie der Urnenfelderkultur: Das Schwert von Rigny-Ussé (Abb. 110, 1) vereint Formelemente des Typs Forel (Griffzunge und Heftplatte) und Punzdekor in der Art der Typengruppe Kleinauheim/Briest/Kirschgarthausen mit atlantisch gestalteter Fehlschärfe und nahezu parallelschneidiger Klinge ähnlich dem Typ Cordeiro. Der Typ Forel liegt im Zeitfenster von Mitte SB IIc bis Mitte SB IIIa1 (s. Kap. B.1.2, S. 47), und da der Horizont parallelschneidiger Schwerter sowohl in Mitteleuropa als auch im Atlantischen Kreis erst mit der Stufe SB IIIa1 einsetzt (s. Kap. F.3.6, F.3.7, F.4.5, F.4.6; Kap. B.2.1, S. 65), ist das Schwert von Rigny-Ussé auf die Zeit der älteren Hälfte von SB IIIa1 eingrenzbar. – Eine andere Hybridform gehört zu den Flussschwertern von Roxheim-Silbersee in der Pfalz¹¹⁷² (Abb. 110, 2). Sie verbindet die Klinge des mitteleuropäischen Typs Briest (parallelschneidige, stark profilierte Klinge mit Punzdekor am Klängenansatz) mit Griff- und Fehlschärfengestaltung parallelschneidiger Derivate später épées pistilliformes atlantiques wie z. B. Abb. 108, 13c. Dem Typ Briest entsprechend (s. Kap. B.2.2, S. 68 f.) ergibt sich ein Zeitrahmen von Beginn SB IIIa1 bis Mitte SB IIIa2.

Den Zeitansatz dieser Hybridformen unterstreichen die südwestfranzösischen Depots Braud und Cézac und das westalpine Depot Ribiers, die Schwerter des Typs Cordeiro enthalten. Die in ihrer Zusammensetzung sehr ähnlichen Depots von Braud und Cézac können gemeinsam betrachtet werden: Jüngste, d. h. SB IIIa2-zeitliche Elemente sind im Depot Braud ein als offene Hohlform gestalteter Armreif mit schwach ausgeprägten Pfötchenenden und Sparrenmusterverzierung¹¹⁷³, im Depot Cézac ein hohl gegossener rundstabiger, unverzierter Armreif mit breiten Pfötchenenden¹¹⁷⁴. Abgesehen vom fehlenden Rippendekor entsprechen diese Armreife denen der Typengruppe Balingen/Vinelz/Homburg, die hauptsächlich mit SB IIIb verbunden ist, mit den Typen Balingen und Vinelz aber schon in SB IIIa2 einsetzt¹¹⁷⁵. In seiner Mehrheit indessen tendiert der Bestand der beiden Depots eher zu SB IIIa1, was insbesondere die anderen Armreife und die Beile anzeigen. Die Armreife halten sich innerhalb der Musterpalette der Depots Larnaud, Pourrières und Fresnes, die nicht über SB IIIa1 hinausweist¹¹⁷⁶. Bei den Beilen handelt es vornehmlich um die kürzeren Absatzbeile französischen Typs, zu denen im Depot Cézac noch ein taillierte Tüllenbeil kommt. Im SB IIIb-zeitlich niedergelegten Depot St. Yrieix-Venat¹¹⁷⁷ mit 187 Beilen und Beilfragmenten fehlen solche Absatzbeile völlig (wie überhaupt in den Depots um die klassischen Karpfenzungenschwerter); taillierte Tüllenbeile sind dort nur zweimal vertreten, einmal noch im zeitgleichen Depot Challans (mit 49 Beilen und Beilfragmenten). Absatzbeile französischen Typs und taillierte Tüllenbeile laufen offensichtlich vor dem Materialhorizont der Depots mit klassischen Karpfenzungenschwertern aus, erreichen zwar die Zeit von SB IIIa2, in ihrer Masse dürften sie aber kaum über die Zeit von SB IIIa1 hinausreichen. Was den weiteren Bestand der Depots Braud und Cézac betrifft, so ist ein Blechfragment mit Buckeldekor im Depot Braud¹¹⁷⁸, das von einer Beinschiene

1168 Chevillot 1989, Taf. 261. – Zum Typ Cordeiro s. Brandherm 2007, 50-54; bezüglich der Zuordnung der Schwerter von Saint-Cyprien, Braud und Cézac zum Typ Cordeiro s. a. a. O. 53 und Brandherm/Burgess 2008, 138 mit Anm. 41.

1169 Roussot-Larroque 1988, 506 Abb. 13, 4.

1170 Schwertgrifffragment: Roussot-Larroque 1988, 504 Abb. 12, 3. – Das relativ schmale Schwertspitzenfragment des Depots Cézac (a. a. O. 504 Abb. 12, 4) dürfte ebenfalls von einem späten épée pistilliforme atlantique mit Tendenz zu parallelschneidiger Klinge und in der Art der Huelva- und Karpfenzungenschwerter einziehender Spitze stammen. Darauf verweist vor allem der Verlauf der breiten Rillenbänder.

1171 Cordier 1985, 320 Abb. 5, 6; Villes 1988, 402 Abb. 10, 3.

1172 Sperber 2006a, 203 Abb. 5, 18; Sperber in Vorb., Kat.-Nr. 195.

1173 Roussot-Larroque 1988, 506 Abb. 13, 8 bzw. Abb. 13, 3.

1174 Roussot-Larroque 1988, 504 Abb. 12, 5.

1175 Siehe Kap. C.2.2, S. 118 f. und Kap. B.1.5, S. 57 Anm. 179.

1176 Larnaud: Simon-Millot 1998, s. ferner Kap. B.1.2, S. 45 mit Anm. 137. – Pourrières: Chardenoux/Courtois 1979, Taf. 85, C und Taf. 86, A; Schauer 1975, Abb. 9 und Abb. 10, 1-17. Zur Datierung des Depots Pourrières s. Kap. B.1.2, S. 46 f. mit Anm. 142-150. – Fresnes: Cordier 1996, 68 Abb. 40.

1177 Coffyn/Gomez/Mohen 1981.

1178 Roussot-Larroque 1988, 506 Abb. 13, 10-11.

Typ Kuřim oder einem Brustpanzer herrühren dürfte, mit der Phase SB IIc bis SB IIIa1 zu parallelisieren¹¹⁷⁹. Mit SB IIIa1-IIIa2 korreliert ist der Gürtelhaken Typ Larnaud im Depot Braud¹¹⁸⁰. Der einfache Griffplatten-dolch des Depots Braud¹¹⁸¹ hat SB IIIa1- bis SB IIIb-zeitliche Gegenstücke¹¹⁸². Zwei Fragmente einfacher Bronzetassen (im Depot Braud) entziehen sich einer schärferen Datierung und sind nur allgemein Ha B-zeitlich einstuftbar. Die Schwerter der Depots Braud und Cézac liegen, wie schon gesagt, im unmittelbaren typogenetischen Vorfeld des Typs Huelva/Saint-Philbert (s. Kap. F.3.7) und schließen sich dem iberischen Typ Cordeiro (s. Anm. 1168) an. Dies spricht für einen SB IIIa1-zeitlichen Ansatz, passend zum SB IIIa1-zeitlichen Bestandsschwerpunkt der beiden Depots (deren Niederlegung aber erst in die Zeit der mitteleuropäischen Stufe SB IIIa2 fällt).

Allein mit SB IIIa1 zu verbinden ist das Depot Ribiers (Hautes-Alpes). Es enthält ein stark verschmolzenes und wohl sekundär aus einem längeren Schwert gearbeitetes Kurzsword: ursprünglich jedenfalls ein spätes épée pistilliforme atlantique, wobei am ehesten an den iberisch-südwestfranzösischen Typ Cordeiro zu denken ist¹¹⁸³. Datierende Begleitfunde sind ein Griffdornmesser mit stark geschweiften Klinge¹¹⁸⁴, ein breites oberständiges Lappenbeil¹¹⁸⁵ und längsgerippte Armbänder¹¹⁸⁶, für die ein Datierungsspielraum von SB IIc bis SB IIIa1 besteht, ferner ein oberständiges Lappenbeil ohne Sicherungsöse¹¹⁸⁷, ein sanduhrförmiger Beschlag¹¹⁸⁸ und ein Rasiermesser mit unverstrebtem Rahmengriff¹¹⁸⁹, die alle drei SB IIc-typische oder nicht über SB IIc hinaus belegte Formen darstellen, und schließlich eine Bombenkopfnadel mit einer Augenzone¹¹⁹⁰, die mit SB IIIa, vor allem mit SB IIIa1 zu verbinden ist (s. Kap. C.4.1, S. 124f.).

In Frankreich ergibt sich so für die späten Schwerter in der Tradition der épées pistilliformes atlantiques mit partiell oder weitgehend parallelschneidigen Klingen ein Datierungsschwerpunkt für die Zeit der Stufe SB IIIa1. Auslaufend erreichen solche Schwerter noch die Zeit von SB IIIa2. Dies zeigen u. a. ein Schwert Typ Saint-Nazaire jüngerer Ausprägung im SB IIIa2-zeitlichen Depot Blackmoor¹¹⁹¹, eine Hybridform im SB IIIb-zeitlich niedergelegten Depot Nantes/Prairie-de-Mauves¹¹⁹², die Griff und Fehlschärfe der klassischen Karpfenzungenschwerter mit der Klinge SB IIIa2-zeitlich auslaufender Schwerter wie **Abb. 108, 13** verbindet, oder auch das Schwert von Choisy-au-Bac (départ. Oise)¹¹⁹³, das eine Klinge in der Tradition der épées pistilliformes atlantiques mit Griff und Fehlschärfe des Schwerttyps Ewart Park (und zwar step 1 nach Colquhoun/Burgess 1988¹¹⁹⁴) vereint. Schwerter wie **Abb. 108, 13** spielen aber in der Zeit von SB IIIa2 wohl nur noch eine nachgeordnete Rolle. Denn die fast absolute Dominanz der klassischen Karpfenzungenschwerter in den Depots des Karpfenzungen-Komplexes ist nur erklärbar, wenn ihre unmittelbare typoge-

¹¹⁷⁹ Zur Datierung der Beinschienen Typ Kuřim s. Sperber 2011, 18-20. Sofern das Blechfragment mit Punkt-Buckeldekoration aus dem Depot Braud von einem Brustpanzer herrühren sollte, ist am ehesten an einen Brustpanzer wie den bei Jensen 1999, 99 Abb. 4 abgebildeten Panzer von Marmesse zu denken, ferner an die Panzerfragmente im Depot Pfeffingen. Zu ihrer Datierung s. Sperber 2011, 24.

¹¹⁸⁰ Roussot-Larroque 1988, 506 Abb. 13, 15; zur Datierung der Gürtelhaken Typ Larnaud s. Kap. B.1.2, S. 45 mit Anm. 138.

¹¹⁸¹ Roussot-Larroque 1988, 506 Abb. 13, 3.

¹¹⁸² Siehe Kap. F.3.3, S. 264 mit Anm. 1135-1136.

¹¹⁸³ Audouze/Courtois 1970, Taf. 27, B12. – Zum Typ Cordeiro s. Brandherm 2007, 50-54 Nr. 35-40 Taf. 7-8.

¹¹⁸⁴ Audouze/Courtois 1970, Taf. 27, B15. – Entspricht Messern Nordtirol Typ 82 (Sperber 1977, Abb. 31, 1-3) bzw. Sperber 1987, Typ 150 der Kombinationstab. 3: belegt ab SB IIc, SB IIIa1-Beleg z. B. Volders Grab 266.

¹¹⁸⁵ Audouze/Courtois 1970, Taf. 27, B19. – Vgl. Rychner 1995a, Bd. 2, 14 Kat.-Nr. 89-95.

¹¹⁸⁶ Audouze/Courtois 1970, Taf. 27, B7-8. – Vgl. Bauer/Ruckstuhl/Speck 2004, Taf. 21, 340-342; Speck 2004, 51 (SB IIc-

IIIa1); Depot Buchau: Kimmig 1992 (SB IIIa1); Haunstetten I, Grab 24: Wirth 1998 (SB IIc); ähnliche Stücke mit eingerollten Enden im Depot Pfeffingen: Stein 1979, Taf. 88, 1-5 (SB IIc).

¹¹⁸⁷ Audouze/Courtois 1970, Taf. 27, B20. – Siehe Rychner 1986; Rychner-Faraggi 1993, 36 ff. 80f. Abb. 78 und Taf. 24-25; Rychner 1995a, Bd. 1, 20f.

¹¹⁸⁸ Audouze/Courtois 1970, Taf. 27, B11. – Siehe Rychner-Faraggi 1993, 80f. Abb. 78.

¹¹⁸⁹ Audouze/Courtois 1970, Taf. 27, B6. – Rasiermesser mit derartigen Griffen sind in den Grabfunden nicht über SB IIc hinaus belegt.

¹¹⁹⁰ Audouze/Courtois 1970, Taf. 27, B4.

¹¹⁹¹ Colquhoun 1979, 106 Abb. 4.5 Nr. 94; Colquhoun/Burgess 1988, Taf. 40, 255. – Zur Parallelisierung des Depots und der Stufe Blackmoor mit SB IIIa2 s. Kap. F.2.4 und F.2.5, S. 255.

¹¹⁹² Jockenhövel 1980, Taf. 86, 1.

¹¹⁹³ Blanchet 1984, 307 Abb. 170, 1.

¹¹⁹⁴ Colquhoun/Burgess 1988, Taf. 40-42 Nr. 256-270. – Auf den ersten Blick kommt auch step 2 in Betracht. Für step 1 spricht aber die gegenüber der Fehlschärfe-partie etwas geringere Höhe der Heftplatte.

netische Ausgangsform, die Karpfenzungenschwerter Typ Huelva/Saint-Philbert, zur Zeit der Stufe SB IIIa2 den vorherrschenden Schwerttypus stellte.

F.3.7 Karpfenzungenschwerter Typ Huelva / Saint-Philbert

Definition und Datierung der Karpfenzungenschwerter Typ Huelva/Saint-Philbert wurden neuerdings durch D. Brandherm und C. Burgess klargestellt¹¹⁹⁵: Sie stellen einen eigenen Typus dar, der die typogenetische Ausgangsform der klassischen Karpfenzungenschwerter (= Typ Nantes nach Brandherm) bildet. In den Depots schließen sich die beiden Typen gegenseitig aus. Der Typ Huelva/Saint-Philbert ist nicht in den Horten des Karpfenzungen-Komplexes belegt, umgekehrt der Typ Nantes nicht in den Depotfundkomplexen Saint-Brieuc-des-Iffs/Wilburton und Blackmoor. Huelva/Saint-Philbert-Schwerter erscheinen bereits in einer späteren Phase des Horizonts Saint-Brieuc-des-Iffs/Wilburton¹¹⁹⁶, haben ihren Häufigkeitsschwerpunkt in der folgenden Stufe Blackmoor und halten sich als unmittelbare Vorform der Karpfenzungenschwerter Typ Nantes bis zum Beginn des hauptsächlich SB IIIb-(Ha B3-)zeitlichen Karpfenzungen-Komplexes¹¹⁹⁷.

Auf die Stufen der Urnenfelderkultur bezogen heißt dies, dass der Schwerttyp Huelva/Saint-Philbert mit SB IIIa1 (Ha B1b) und SB IIIa2 (Ha B2) korreliert ist. Die Verknüpfung speziell mit der Stufe SB IIIa2 wird noch durch ein Schwert aus der Seine bei Meulan (**Abb. 110, 3**)¹¹⁹⁸ bestätigt, das Griff und Fehlschärfe des Typs Huelva/Saint-Philbert mit einer Klinge in der Art der mitteleuropäischen Schwerttypen Kirschgarthausen und Ostwald aus der Stufe SB IIIa2 (**Abb. 31, 1-3**; Kap. B.2.2, bes. S. 69f.) vereint.

Weitere chronologische Präzisierung bieten Typologie und Typogenese des Typs Huelva/Saint-Philbert: Ohne die hauptsächlich SB IIIa1-zeitlichen Spätformen und Derivate der épées pistilliformes atlantiques (mit partiell bis weitgehend parallelschneidiger Klinge), die in Kap. F.3.6 abgehandelt wurden und die seine unmittelbaren Vorformen darstellen, ist der Typ Huelva/Saint-Philbert nicht denkbar. Von diesen Vorformen, insbesondere vom Typ Cordeiro¹¹⁹⁹, ist es nur noch ein kurzer Schritt zum Typ Huelva/Saint-Philbert¹²⁰⁰. Auch bei einer mutmaßlich längeren Laufzeitüberschneidung der beiden Schwertserien bedeutet dies, dass Huelva/Saint-

¹¹⁹⁵ Brandherm 2007, 56-88; Brandherm/Burgess 2008.

¹¹⁹⁶ Nach Brandherm/Burgess 2008, 139 können Klingensfragmente von Karpfenzungenschwertern in den Depots Amboise-Les-Châtelliers (a. a. O. 160 Nr. 355) und Isleham (a. a. O. 162 Nr. 455) nur von Schwertern Typ Huelva/Saint-Philbert stammen. – Für die Fragmente aus dem Depot Amboise-Les-Châtelliers, dessen Materialschwerpunkt in SB IIIa1 liegt (s. Kap. F.2.3, S. 250-252), trifft das jedenfalls zu. Nicht eindeutig ist das beim Depot Isleham. Seine Schwertsreihe entfällt zwar schwerpunktmäßig auf die Zeit von SB IIIa1 (mit Spielraum bis Mitte von SB IIIa2), die Niederlegung des Depots erfolgte jedoch erst am Ende der SB IIIa2-zeitlichen Stufe Blackmoor (s. Kap. F.5.1.4). Und da mit ersten klassischen Karpfenzungenschwertern (Typ Nantes) bereits in der Zeit eines späteren SB IIIa2 zu rechnen ist (s. Kap. F.3.8, S. 271f.), könnten die zwei Klinsenfragmente von Karpfenzungenschwertern im Depot Isleham auch von Schwertern Typ Nantes stammen. Erst recht in Betracht kommen Karpfenzungenschwerter mit »transitional hilts« (Brandherm/Burgess 2008, 158 Liste 16), die zwischen den Typen Huelva/Saint-Philbert und Nantes formal vermitteln. Im Übrigen sind Karpfenzungenschwerter Typ Huelva/Saint-Philbert in Britannien bislang nicht belegt.

¹¹⁹⁷ Brandherm/Burgess 2008, 139 und 142.

¹¹⁹⁸ Mohen 1977, 169 Nr. 590.

¹¹⁹⁹ Iberische Exemplare: Brandherm 207, 50-54 Taf. 7-8 Nr. 35-40. – Französische Exemplare: Saint-Cyprien (Chevillot 1989, Taf. 261), Braud und Cézac (beide Roussot-Larroque 1988, 506 Abb. 13, 6 und 504 Abb. 12, 3), die allerdings die Klinsenverzierung des Schwerttyps Saint-Nazaire tragen.

¹²⁰⁰ Diese formale Nähe gilt unabhängig von Brandherms Ansicht, dass der Schwerttyp Huelva/Saint-Philbert aus der Verquickung der Tradition der épées pistilliformes atlantiques mit der Tradition westmediterraner Rapiere entstanden sei (Brandherm 2007, 128; Brandherm/Burgess 2008, 142f.). Auch Brandherm stellt ja den Traditionsstrang der épées pistilliformes atlantiques heraus und Brandherm/Burgess 2008, 138 verweisen ausdrücklich auf die formale Nähe der Variante Cambes des Typs Huelva/Saint-Philbert zum Schwerttyp Cordeiro. – Im Übrigen kann ich Brandherms Ansicht vom Anteil westmediterraner Rapiere an Herausbildung des Typs Huelva/Saint-Philbert nicht nachvollziehen, da diese auf der iberischen Halbinsel fehlen und atlantische Rapiere in der Tradition des Typs Rosnoen/Lambeth deutlich früher auslaufen. Wie weiter unten ausgeführt sind die Huelva/Saint-Philbert-Schwerter vielmehr im Zusammenhang mit den parallelschneidigen SB IIIa-Schwertern der Westlichen Urnenfelderkultur zu sehen, d. h. in einem Mitteleuropa und die Atlantischen Kulturen umfassenden Horizont parallelschneidiger Langschwerter.

Philbert-Schwerter innerhalb des Zeitraums von SB IIIa1 nicht schon zu Beginn, sondern erst deutlich später, schätzungsweise zur Mitte von SB IIIa1 erscheinen. Diese Datierung des Typs Huelva/Saint-Philbert – zeitparallel zur jüngeren Hälfte der Stufe SB IIIa1 und zur ganzen Stufe SB IIIa2 – stimmt im Übrigen bestens mit den ¹⁴C-Datierungen von Lanzenschäften aus der Ría de Huelva zwischen 980 und 930 v. Chr. überein¹²⁰¹.

Die Mehrzahl der Huelva/Saint-Philbert-Schwerter und ein Teil ihrer tendenziell parallelschneidigen Vorformen (s. etwa **Abb. 108, 13b** und **Abb. 113, 11**) sind deutlich länger als die épées pistilliformes atlantiques. Sie erreichen zwar nur selten die extreme Länge parallelschneidiger Langschwerter der Westlichen Urnenfelderkultur; mehr als die Hälfte der Huelva/Saint-Philbert-Schwerter kommt ihr aber mit Längen zwischen 74 und 80 cm ziemlich nahe. Sie sind gewissermaßen die atlantischen Pendants der mitteleuropäischen Schwerttypen Briest, Mâcon, Kirschgarthausen, Ostwald, Zürich-Haumesser (alle Kap. B.2.2), Flörshheim und Staudach-Egerndach (Kap. B.2.4) und mitteleuropäisch-atlantischer Hybridformen wie **Abb. 110**. Gemeinsam bilden sie einen überregionalen Horizont langer bis sehr langer parallelschneidiger Schwerter, der hauptsächlich die Zeit von SB IIIa1 und SB IIIa2 abdeckt und in Mitteleuropa noch ins frühe SB IIIb reicht (s. Kap. B.2 mit **Abb. 34**; Kap. B.3 mit **Abb. 40**; Kap. F.3.6). Bis in die Zeit des frühen SB IIIb (schätzungsweise bis zur Mitte von SB IIIb1) ist – auslaufend und ausdünnend – auch noch mit Schwertern Typ Huelva/Saint-Philbert zu rechnen, allerdings nicht generell, sondern nur auf der Iberischen Halbinsel, die nicht zum Ursprungsgebiet des Nachfolgetypus, d. h. der (klassischen) Karpfzungenschwerter Typ Nantes, gehört. In Frankreich reicht der Schwerttyp Huelva/Saint-Philbert angesichts seines völligen Fehlens in den Horten des Karpfzungen-Komplexes sicherlich nicht über die Zeit der Stufe SB IIIa2 hinaus, erst recht nicht in Britannien, wo er überhaupt ausbleibt und wo nur einige Karpfzungenschwerter mit »transitional hilts« – die zwischen den Typen Huelva/Saint-Philbert und Nantes vermitteln: Brandherm/Burgess 2008, 158 Liste 16 – indirekt auf ihn verweisen.

F.3.8 Klassische Karpfzungenschwerter (Typ Nantes)

Der Typus der klassischen Karpfzungenschwerter bzw. der Typ Nantes nach Brandherm¹²⁰² ist wohl im nördlichen und nordwestlichen Frankreich entstanden, vermutlich unter Einfluss der Schwertproduktion in England, die den Trend zu längeren Schwertern nicht mitmachte und deren Ausstrahlung sich insbesondere in den zahlreichen Schwertern des Typs Ewart Park auf französischem Boden¹²⁰³ zeigt. Die langen Schwerter Typ Huelva/Saint-Philbert wurden dort anscheinend schon bald zur meist kürzeren Form der klassischen Karpfzungenschwerter weiterentwickelt, und da die Huelva/Saint-Philbert-Schwerter in Frankreich nicht über die Zeit von SB IIIa2 hinausreichen (s. Kap. F.3.7), bleibt auch die Ablösungsphase der beiden Schwerttypen in diesem Zeitrahmen. Erste Exemplare der Karpfzungenschwerter Typ Nantes sind so noch in der Zeit der Urnenfelderstufe SB IIIa2 bzw. der britischen Stufe Blackmoor zu erwarten. Konkret bestätigt wird dies von Schwertern im Depot Blackmoor: nämlich zwei Ewart Park-Schwertern, die nachträglich eine konische Griffzunge in der Art des Typs Nantes erhielten¹²⁰⁴, und einer Mischform der Typen Ewart Park und Nantes¹²⁰⁵. Aus dem Depot Nantes-Prairie de Mauves stammt eine Hybridform¹²⁰⁶, die Griff

¹²⁰¹ Brandherm 2007, 86.

¹²⁰² Brandherm 2007; Brandherm/Burgess 2008.

¹²⁰³ So sind in den meisten der größeren schwertführenden Depots des Karpfzungenschwert-Horizonts außer den dominanten Karpfzungenschwertern Typ Nantes in kleiner Zahl auch Schwerter Typ Ewart Park vertreten: s. Depots Amiens-Plainseau, Drieul, Marlers (Blanchet 1984), Challans-La Vilate, Auvers (Huth 1997), Notre Dame d'Or-La Grimaudière

(Pautreau 1979), Saint Yrieix-Venat (Coffyn/Gomez/Mohen 1981).

¹²⁰⁴ Colquhoun/Burgess 1988, Taf. 158, B3 und Taf. 159, 2; Colquhoun 1979, 105 Abb. 4, 5-89 und 106 Abb. 4, 6-99.

¹²⁰⁵ Colquhoun/Burgess 1988, Taf. 159, 5; Colquhoun 1979, 106 Abb. 4, 6-104.

¹²⁰⁶ Jockenhövel 1980, 110 unter Nr. 343 und Taf. 86, bes. Taf. 86, 1.

und Fehlschärfe des Typs Nantes mit einer Klinge in der Art der SB IIIa2-zeitlich auslaufenden Spätformen und Derivate der épées pistilliformes atlantiques wie **Abb. 108, 13** vereint. Ein Schwert von Choisy-au-Bac (départ. Oise)¹²⁰⁷ schließlich verbindet Griff und Fehlschärfe des Schwerttyps Ewart Park (und zwar step 1 nach Colquhoun/Burgess 1988¹²⁰⁸) mit einer rillenbandverzierten Klinge in der Tradition der épées pistilliformes atlantiques. – Ansonsten ist der Typ Nantes als integraler Teil des Karpfenzungen-Komplexes schwerpunktmäßig mit SB IIIb verbunden (s. Kap. F.2.4, S. 255 mit Anm. 1076). Nach Burgess und Brandherm könnte er auslaufend noch die Zeit von Ha C1a erreichen¹²⁰⁹.

Auf der Iberischen Halbinsel bevorzugte man die längere Schwertform und hielt noch etwas länger am Typ Huelva/Saint-Philbert fest. Die gegenüber dem Typ Nantes geringe Zahl der Huelva/Saint-Philbert-Schwerter in Frankreich¹²¹⁰ und umgekehrt die wenigen Schwerter Typ Nantes gegenüber der großen Zahl der Huelva/Saint-Philbert-Schwerter auf der Iberischen Halbinsel¹²¹¹ lassen sich so am besten erklären. – Außerdem fehlen auf der Iberischen Halbinsel die Varianten Amboise (**Abb. 108, 15a**) und Challans (**Abb. 108, 15b**), die als weitaus häufigste Varianten die Standardausprägung des Typs Nantes darstellen, neben der in Frankreich und Britannien nur noch die Variante Venat (**Abb. 108, 16**) eine nennenswerte Rolle spielt, die zudem weitgehend auf Südwestfrankreich beschränkt ist. Davon abgesehen handelt es sich bei der Variante Venat lediglich um die Ergänzung der Varianten Amboise, Challans und Safara durch einen gegossenen Dornknopf. Auf der Iberischen Halbinsel ist der Typ Nantes nur durch die Varianten Safara (**Abb. 115, 16**) und Venat (**Abb. 115, 18**) und eine Vollgriff-Abwandlung (**Abb. 115, 17**) vertreten. Es sind dies durchwegs sehr spezielle Formen, die schwerlich die Produktion des Typs Nantes gemeinsam mit den Standardvarianten Amboise und Challans eingeleitet haben können. Umgekehrt aber kann die Variante Safara mit ihrer durch Nietschlitz weit geöffneten Griffzunge und Heftplatte sehr wohl als Abwandlung der Varianten Amboise und Challans nach dem Nietschlitz-Muster der Mehrzahl der iberischen Huelva/Saint-Philbert-Schwerter verstanden werden. Die Varianten Safara und Venat stellen – ebenso wie die seltenen Vollgriff- und Halb-vollgriffvarianten – spätere Abwandlungen des primär als Griffzungenschwert konzipierten und etablierten Typs Nantes dar. Auch so gesehen ist auf der Iberischen Halbinsel mit einem gegenüber Frankreich verzögerten Erscheinen der Karpfenzungenschwerter Typ Nantes zu rechnen: zeitgleich zum Beginn der mitteleuropäischen Stufe SB IIIb (Ha B3).

¹²⁰⁷ Blanchet 1984, 307 Abb. 170, 1.

¹²⁰⁸ Colquhoun/Burgess 1988, Taf. 40-42 Nr. 256-270. – Auf den ersten Blick kommt auch step 2 in Betracht. Für step 1 spricht aber die gegenüber der Fehlschärfe etwas geringere Höhe der Heftplatte.

¹²⁰⁹ Brandherm/Burgess 2008, 151 ff. vertreten die Auffassung, dass viele Depots des Karpfenzungen-Komplexes erst in der Zeit von Ha C1a niedergelegt wurden und dass sich der Karpfenzungen-Komplex zeitlich breit mit Ha C1a überlappt.

¹²¹⁰ 14 Exemplare Typ Huelva/Saint-Philbert ohne Kurzschwert-Variante Puertollano von 14 Fundorten (mit der Variante Puertollano: 15 Exemplare von 15 Fundorten) gegenüber 115 Exemplaren Typ Nantes von 80 Fundorten: s. Brandherm/Burgess 2008.

¹²¹¹ Typ Nantes: 5 Exemplare von 4 Fundorten; Typ Huelva/Saint-Philbert ohne Variante Puertollano: 66 Exemplare von 16 Fundorten, mit Variante Puertollano: 80 Exemplare von 21 Fundorten: s. Brandherm/Burgess 2008.

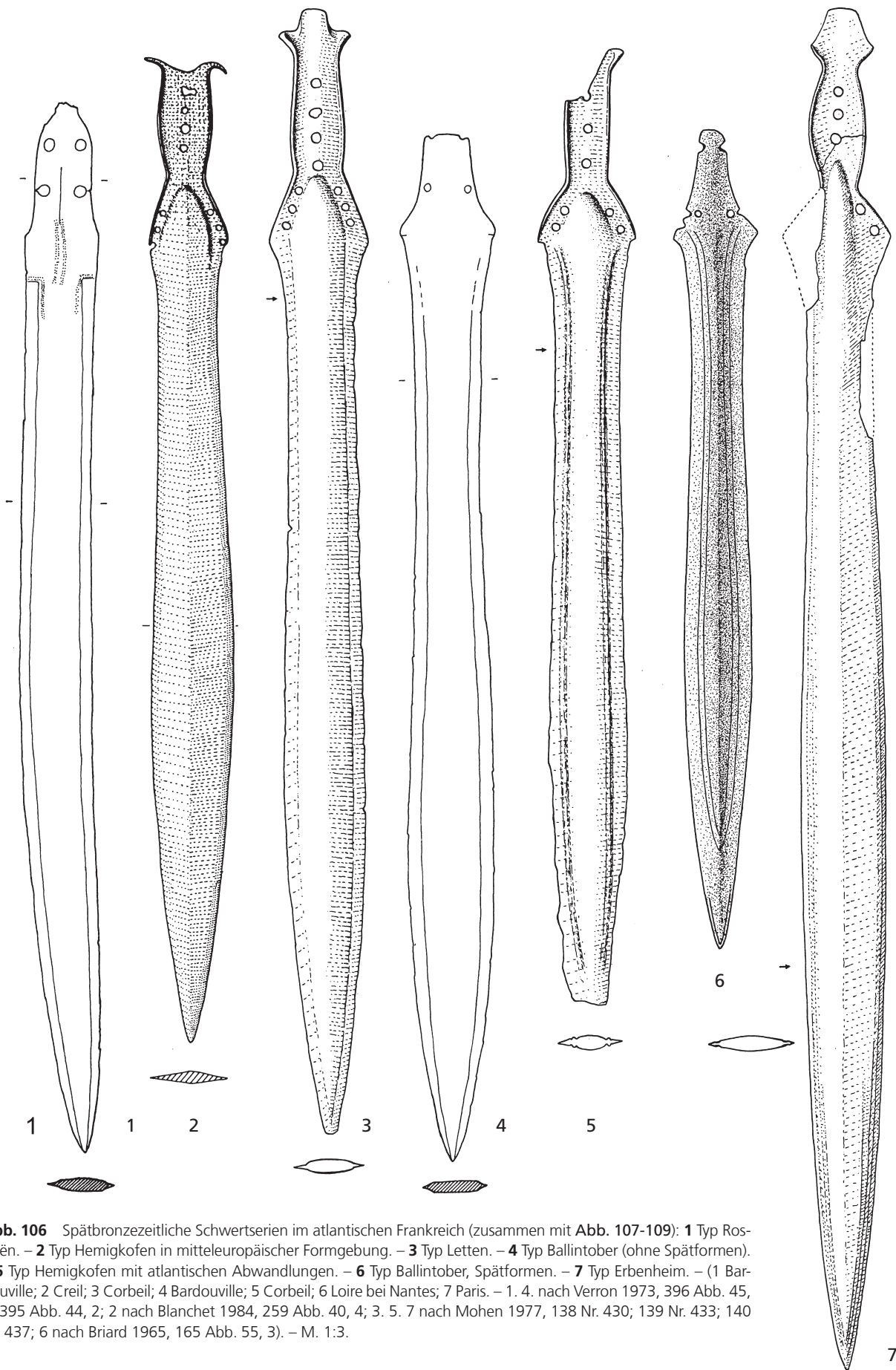


Abb. 106 Spätbronzezeitliche Schwertserien im atlantischen Frankreich (zusammen mit **Abb. 107-109**): **1** Typ Rosnoën. – **2** Typ Hemigkofen in mitteleuropäischer Formgebung. – **3** Typ Letten. – **4** Typ Ballintober (ohne Spätformen). – **5** Typ Hemigkofen mit atlantischen Abwandlungen. – **6** Typ Ballintober, Spätformen. – **7** Typ Erbenheim. – (1 Bardouville; 2 Creil; 3 Corbeil; 4 Bardouville; 5 Corbeil; 6 Loire bei Nantes; 7 Paris. – 1. 4. nach Verron 1973, 396 Abb. 45, 2; 395 Abb. 44, 2; 2 nach Blanchet 1984, 259 Abb. 40, 4; 3. 5. 7 nach Mohen 1977, 138 Nr. 430; 139 Nr. 433; 140 Nr. 437; 6 nach Briard 1965, 165 Abb. 55, 3). – M. 1:3.

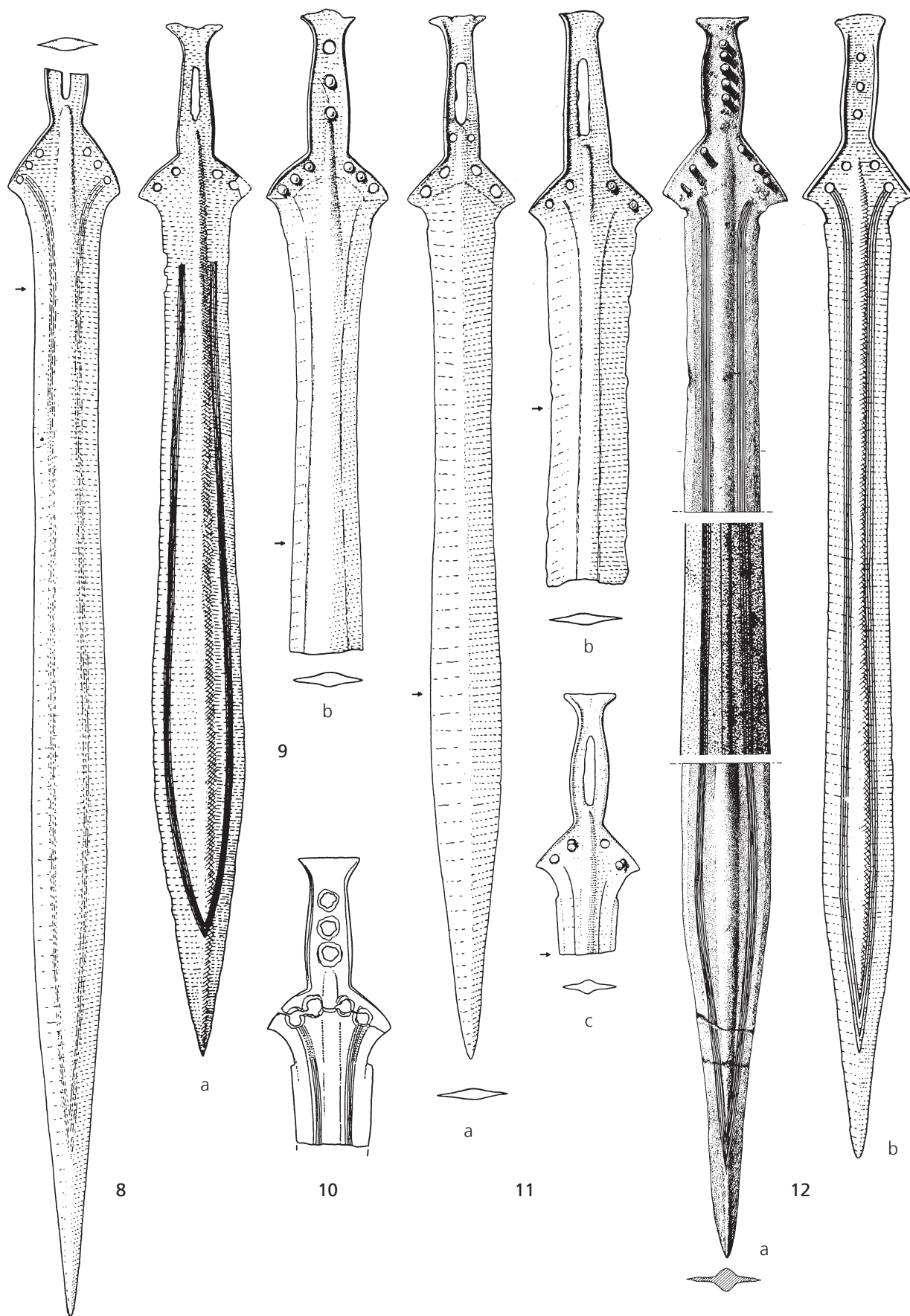


Abb. 107 Spätbronzezeitliche Schwertserien im atlantischen Frankreich (zusammen mit **Abb. 106. 108-109**): **8** Typ Clewer/Vilar Maior/Corbeil. – **9** épées pistilliformes atlantiques mit gewölbten Heftschultern (U-shaped). – **10** Typ Saint-Nazaire mit gewölbten Heftschultern (U-shaped). – **11** épées pistilliformes atlantiques mit geraden Heftschultern (V-shaped). – **12** Typ Saint-Nazaire mit geraden Heftschultern (V-shaped). – (8 Corbeil; 9a Saint-Leu-d'Esserent; 9b Essonne; 10 Saint-Denis-de-Pile; 11a-b Essonne; 11c Champcueil; 12a Rouffignac-Grotte Fontanguillière; 12b Montieres. – 8. 9b. 11a-c nach Mohen 1977, 140 ff. Nr. 445. 439. 446. 440 und 130 Nr. 351; 9a.12b nach Blanchet 1984, 258 Abb. 139, 3 und 307 Abb. 170, 2; 10 nach Roussot-Larroque 1988, 508 Abb. 15, 3; 12a nach Chevillot 1989, Bd. 2 Taf. 265 und Coffyn 1985, 84 Abb. 36, 5). – M. 1:3.

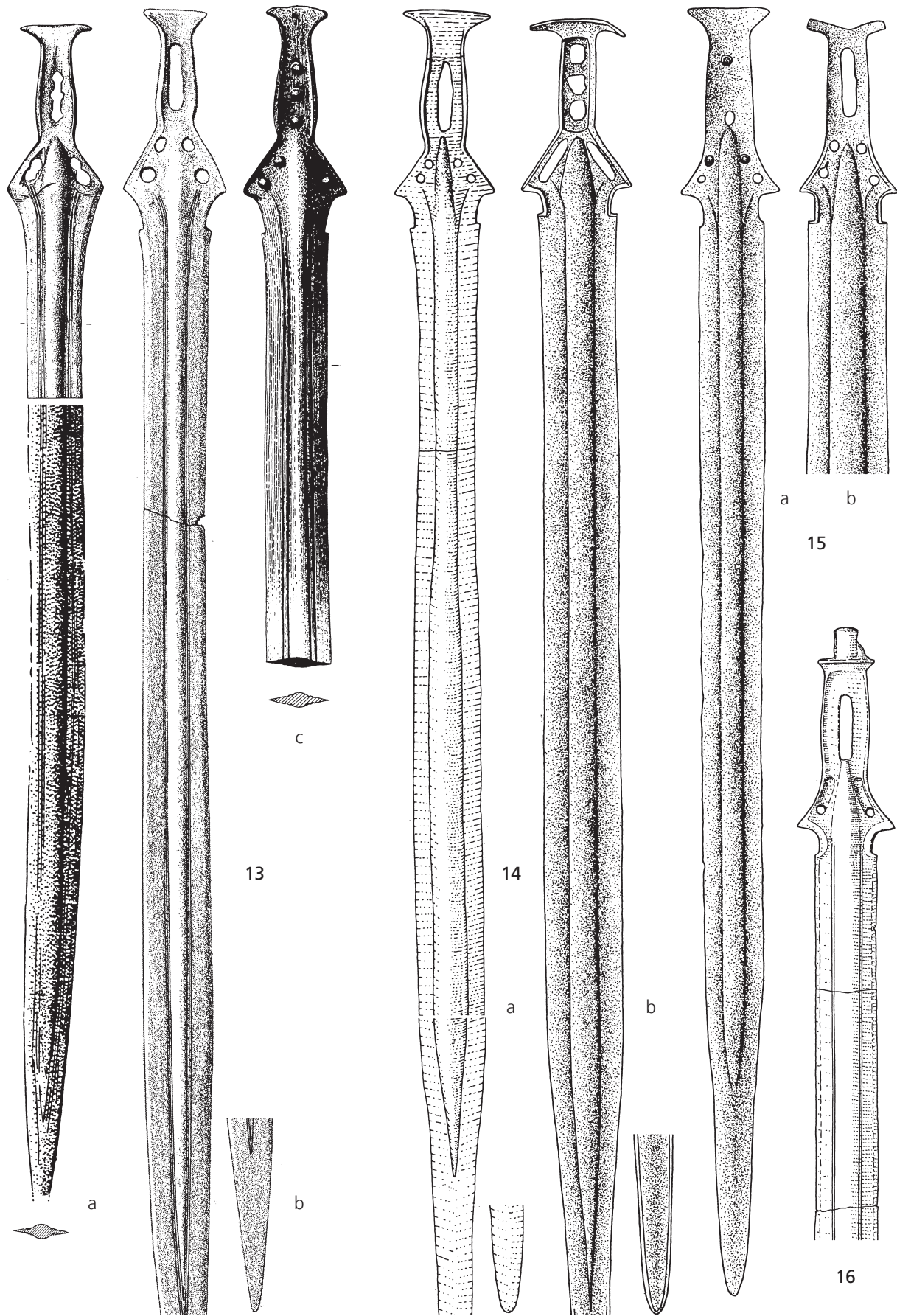


Abb. 108 Spätbronzezeitliche Schwertserien im atlantischen Frankreich (zusammen mit **Abb. 106-107, 109**): **13** Spätformen der épées pistilliformes atlantiques mit Tendenz zu parallelschneidiger Klinge. – **14** Typ Huelva/Saint-Philbert, **a** Variante mit leicht geschwelter Griffzunge, **b** Variante mit parallelbahniger Griffzunge. – **15** Karpfenzungenschwerter Typ Nantes, **a** Variante Amboise, **b** Variante Challans. – **16** Karpfenzungenschwerter Typ Nantes, Variante Vénat. – (13a Saint-Cyprien/Domme; 13b Saint-Ay; 13c Amboise; 14a Mouy; 14b Saint-Philbert-de-Grandlieu; 15a Vay; 15b Museum Nantes; 16 Saint-Yrieix-Vénat. – 13a nach Coffyn 1985, 77 Abb. 35, 6; 13b nach Villes 1988, 404 Abb. 11, 5; 13c nach Cordier 1985, 320 Abb. 5, 9; 14a nach Blanchet 1984, 307 Abb. 170, 3; 14b.15a-b nach Briard 1965, 203 Abb. 69, 4. 3. 2; 16 nach Coffyn/Gomez/Mohen 1981, Taf. 4, 1). – M. 1:3.

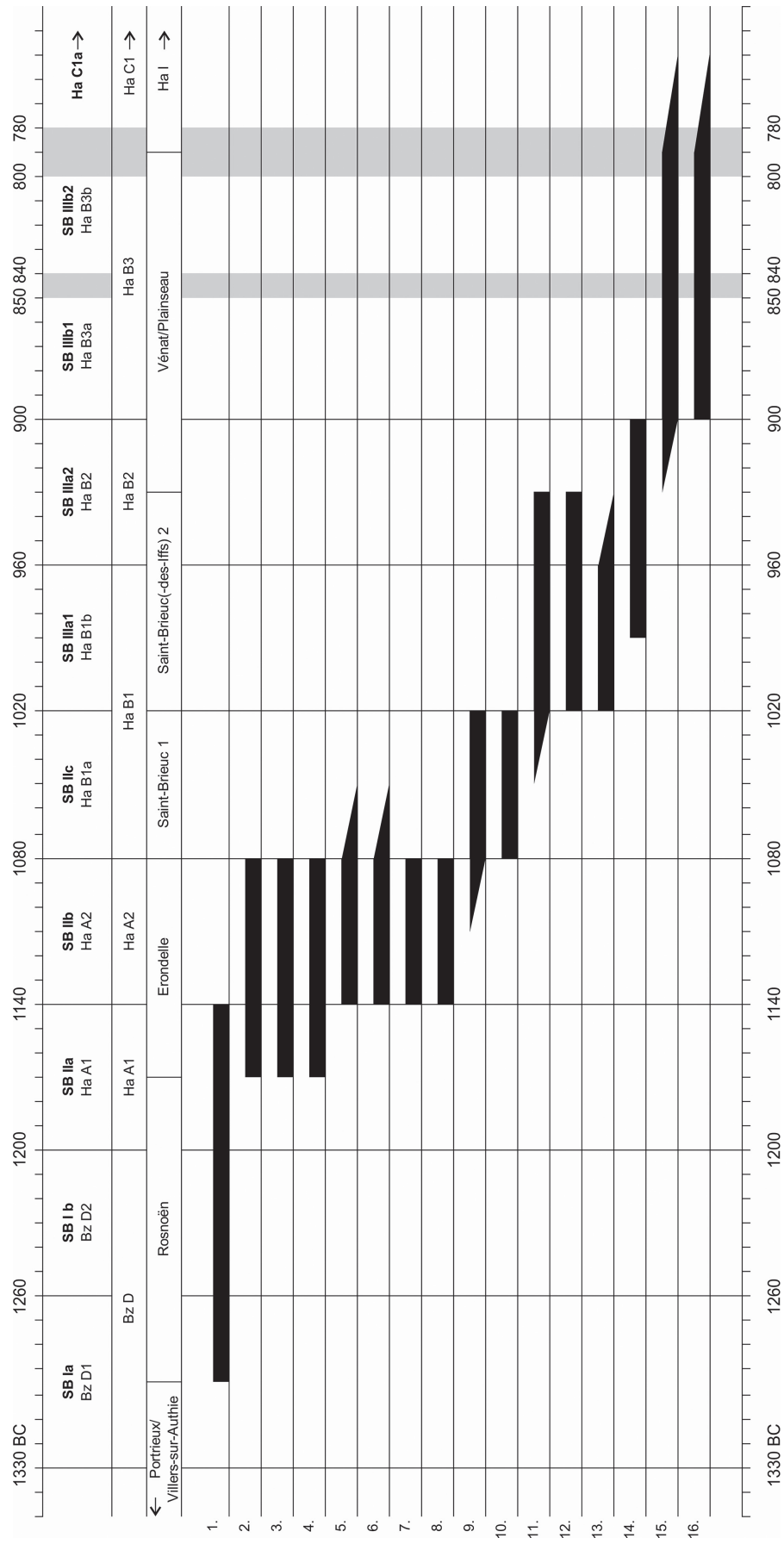


Abb. 109 Tabelle zur Laufzeit der Schwerttypen der atlantisch-französischen Spätbronzezeit, Typen-Nummerierung entsprechend Abb. 106-108.

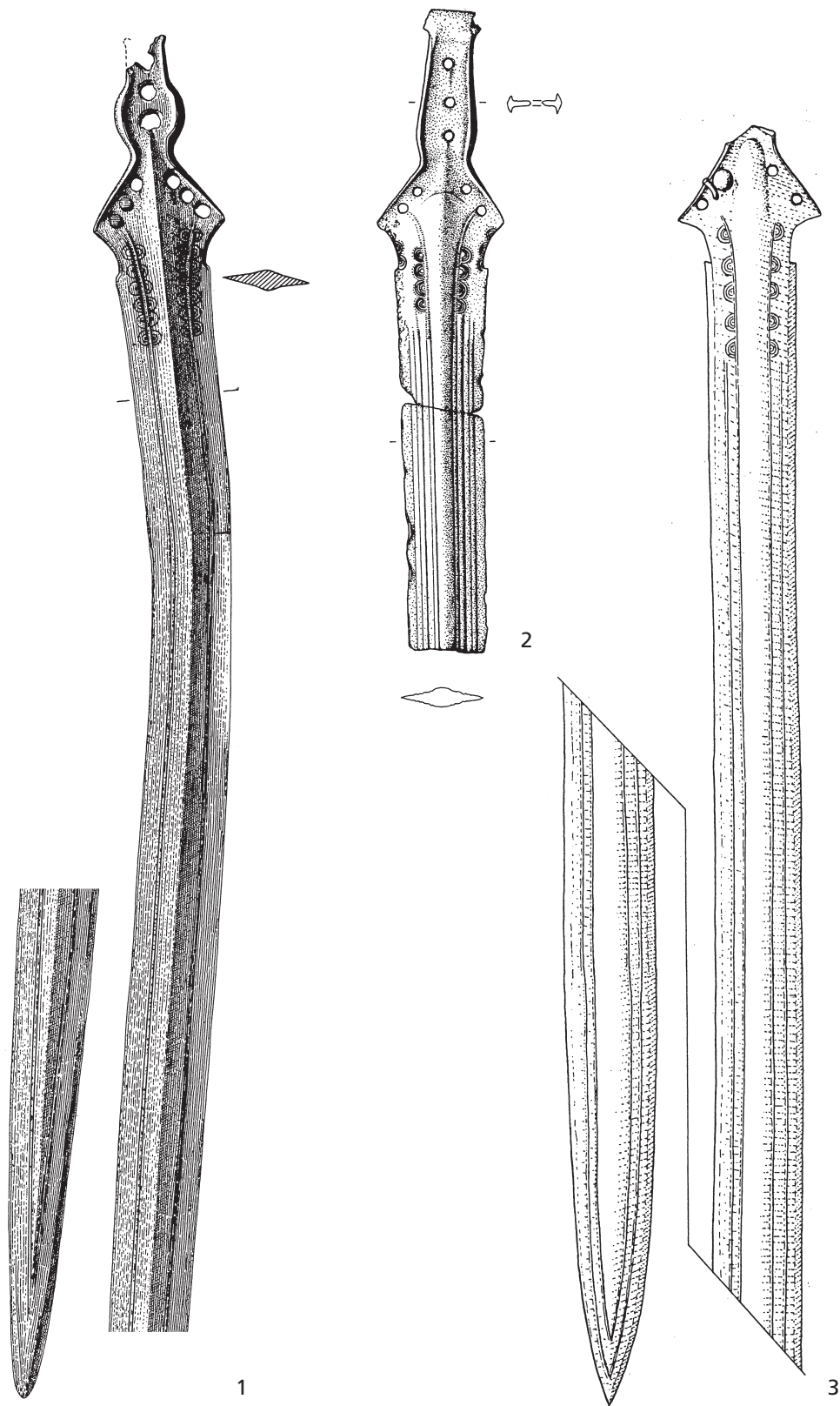


Abb. 110 Atlantisch-mitteleuropäische Hybridformen parallelschneidiger Griffzungenschwerter. **1** Rigny-Ussé. – **2** Bobenheim-Roxheim/Silbersee. – **3** Meulan. – (1 nach Cordier 1985, 320 Abb. 5, 6; 2 nach Sperber 2006a, 203 Abb. 5, 18; 3 nach Mohen 1977, 169 Nr. 590). – M. 1:3.

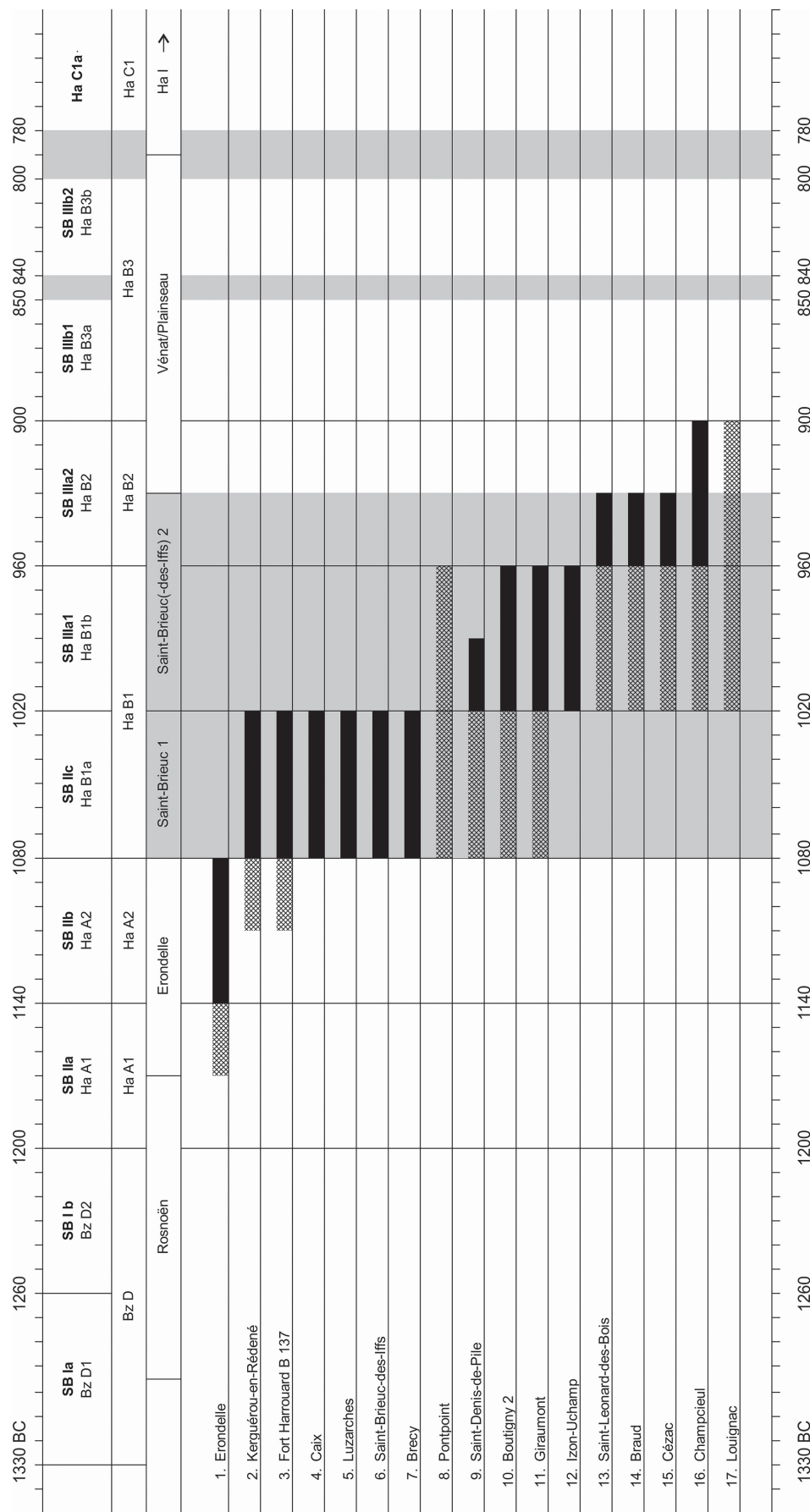


Abb. 111 Atlantisches Frankreich, Depots der Stufe Erondelle [= Stufe der Hemigkofen- und Ballintober-Schwerter] (**Nr. 1**) und der Stufe Saint-Brieuc-des-Iffs (**Nr. 2-17**) mit Substufen Saint-Brieuc 1 (**Nr. 2-6**) und Saint-Brieuc 2 (**Nr. 8-16**) im Zeitraaster der Urnenfelder-Chronologie. Geschwätzte Balken bezeichnen die Stufe der Urnenfelderkultur, auf die sich die Niederlegung der Depots festlegen lässt. Die Niederlegung der Depots Pontpoint (**Nr. 7**) und Louignac (**Nr. 17**) ist nicht auf eine der Urnenfelderstufen eingrenzbar. – (Fundnachweis und Datierung der Depots, Nr. 1: Kap. F.5.2.3, S. 296 mit Anm. 1280; Nr. 2-5: 8. Kap. F.3.2; Nr. 7: Kap. F.2.3, S. 250 mit Anm. 1047-1050; Nr. 6: 9. 11: Kap. F.3.3; Nr. 10: 12. 16-17: Kap. F.3.4; Nr. 13: Kap. B.1.5, S. 57f. mit Anm. 177-184; Nr. 14-15: Kap. F.3.6, S. 268f. mit Anm. 1173-1182).

F.4 ÉPÉES PISTILLIFORMES ATLANTIQUES UND SPÄTURNENFELDERZEITLICHE SCHWERTER AUF DER IBERISCHEN HALBINSEL

F.4.1 Schwerttypen Hemigkofen, Erbenheim und Vilar Maior

Den Ausgangspunkt in der Entwicklung der atlantischen Schwerter mit weidenblattförmiger Klinge (*épées pistilliformes atlantiques*) bilden auch auf der Iberischen Halbinsel die Schwerter der Typen Hemigkofen und Erbenheim, belegt durch zwei Hemigkofen-Schwerter¹²¹² und ein Erbenheim-Schwert (**Abb. 112, 6**)¹²¹³. Alle drei sind durch speziell atlantische Details als heimische Erzeugnisse ausgewiesen. Die beiden Hemigkofen-Schwerter sind jüngere, erst ab SB IIb datierte Vertreter des Typs, die auslaufend bis in die Zeit von SB IIc denkbar sind. Das eine (Brandherm 2007, Taf. 2, 13) besitzt eine kurze, nicht abgestufte Fehlschärfe, wie sie bei den SB IIc- bzw. SB IIIa1-zeitlichen iberischen Schwerttypen Catoira und Cordeiro oder beim britischen Typ Limehouse (Mitte SB IIb bis Mitte SB IIc) geläufig ist¹²¹⁴, das andere (**Abb. 112, 4**) eine Klinge mit rippenartig abgesetztem Mittelgrat und zweizeiliger Linienbandverzierung, beides Merkmale, die nur an atlantischen Hemigkofen-Schwertern erscheinen¹²¹⁵, wobei ein derartiges Schwert im Depot St. Lawrence-Clos de la Blanche Pierre noch in SB IIc-zeitlichem Kontext vorliegt: s. Kap. F.2.1, S. 245; Kap. F.1, S. 241 mit Anm. 1009). Das Erbenheim-Schwert (**Abb. 112, 6**) zeigt ebenfalls eine atlantisch geartete Fehlschärfe, und die gehämmerte Schneidenfase schließt in der Art der Rosnoën- und Ballintober-Schwerter horizontal gegenüber der Fehlschärfenpartie ab. Erbenheim-Schwerter werden – wie schon in Kap. F.1, S. 243 festgestellt – in ihrem mitteleuropäischen Ursprungsgebiet erst mit SB IIb häufig und sind im atlantischen Westeuropa wohl erst in der Zeit dieser Stufe zu erwarten (s. auch **Abb. 116 Nr. 6**).

Während auf der Iberischen Halbinsel Hemigkofen-Schwerter konkret erst ab und in der Zeit von SB IIb greifbar sind (**Abb. 116 Nr. 4**), ist in England, Nord- und Nordwestfrankreich mit Hemigkofen-Schwertern schon in der Zeit eines späten SB IIa zu rechnen, da der Zustrom mitteleuropäischer Griffzungenschwerter dort bereits in der Zeit von SB IIa mit dem Typ Reutlingen einsetzt¹²¹⁶. Wenn man aber bedenkt, dass in Südwestfrankreich Hemigkofen-Schwerter und auch Erbenheim-Schwerter völlig ausbleiben, dürfte der erst SB IIb-zeitliche Nachweis von Hemigkofen-Schwertern auf der Iberischen Halbinsel – trotz der geringen Fundzahl – einen echten Befund darstellen: nämlich eine gegenüber Nordfrankreich und England verzögerte Rezeption, die vermutlich auch nicht in unmittelbarem Kontakt zu Mitteleuropa, sondern indirekt über England und Nordfrankreich erfolgte¹²¹⁷. Wir haben damit zugleich einen *terminus post quem* und *ad quem* für die erste

¹²¹² Brandherm 2007, Taf. 2, 11 und 13.

¹²¹³ Brandherm 2007, Taf. 2, 12. Brandherm zählt dieses Schwert zum Typ Hemigkofen. Die Länge des Schwerts (auch ohne den potenziellen spatelförmigen Fortsatz der Griffzunge knapp 71 cm), die kräftige Mittelrippe im Klängenansatz, die hohe geradschultrige Heftplatte mit sechs Niete und die symmetrisch ausbauchende Griffzunge sind aber bezeichnend für den Typ Erbenheim.

¹²¹⁴ Vgl. Hemigkofen-Schwert Brandherm 2007, Taf. 2, 13 mit Catoira-Schwertern a. a. O. Taf. 4, 22-23, Cordeiro-Schwert a. a. O. Taf. 7, 38 und Limehouse-Schwertern Colquhoun/Burgess 1988, Taf. 16, 95; Taf. 17, 99-102; Taf. 18, 103. – Datierung Typ Limehouse: Kap. F.2.1, S. 245 f.

¹²¹⁵ Außer dem iberischen Exemplar s. Mohen 1977, 138 f. Nr. 432-434. 436; Coombs 1988, 316 Abb. 2, 16; Briard 1965, Abb. 62, 4; Colquhoun/Burgess 1988, Taf. 12, 70-71. 73-74, bes. Taf. 12, 70 und 73.

¹²¹⁶ England: Colquhoun/Burgess 1988, Taf. 10, 59-61. – Bretagne: im Depot Penavern-Rosnoën, mit atlantisch überarbeiteten Schneiden (Jockenhövel 1975, 169 Abb. 17, 4). – Picardie: Vic-sur-Aisne (Blanchet 1984, 259 Abb. 140, 2).

¹²¹⁷ Südwestfrankreich und die Iberische Halbinsel gehören nicht zu dem großen Metallversorgungskreis, der im frühen 11. Jh. v. Chr. durch den binnen weniger Jahrzehnte erfolgten Wechsel von Kupferkieskupfer zu fahlerzgeprägtem Kupfer fast schlagartig sichtbar wird, der sich aber bereits im 12. Jh. v. Chr. noch auf der Basis von Kupferkieskupfer etabliert haben muss. Die Rezeption der älteren mitteleuropäischen Griffzungenschwerter mit weidenblattförmiger Klinge (Typen Hemigkofen, Letten und Erbenheim) und vereinzelt schon von Griffzungenschwertern Typ Reutlingen in England, Nord- und Nordwestfrankreich gehört in die Aufbauphase dieses Metallversorgungskreises (s. Sperber 2011, 29 f. mit Anm. 125-127, mit weiterer Literatur).

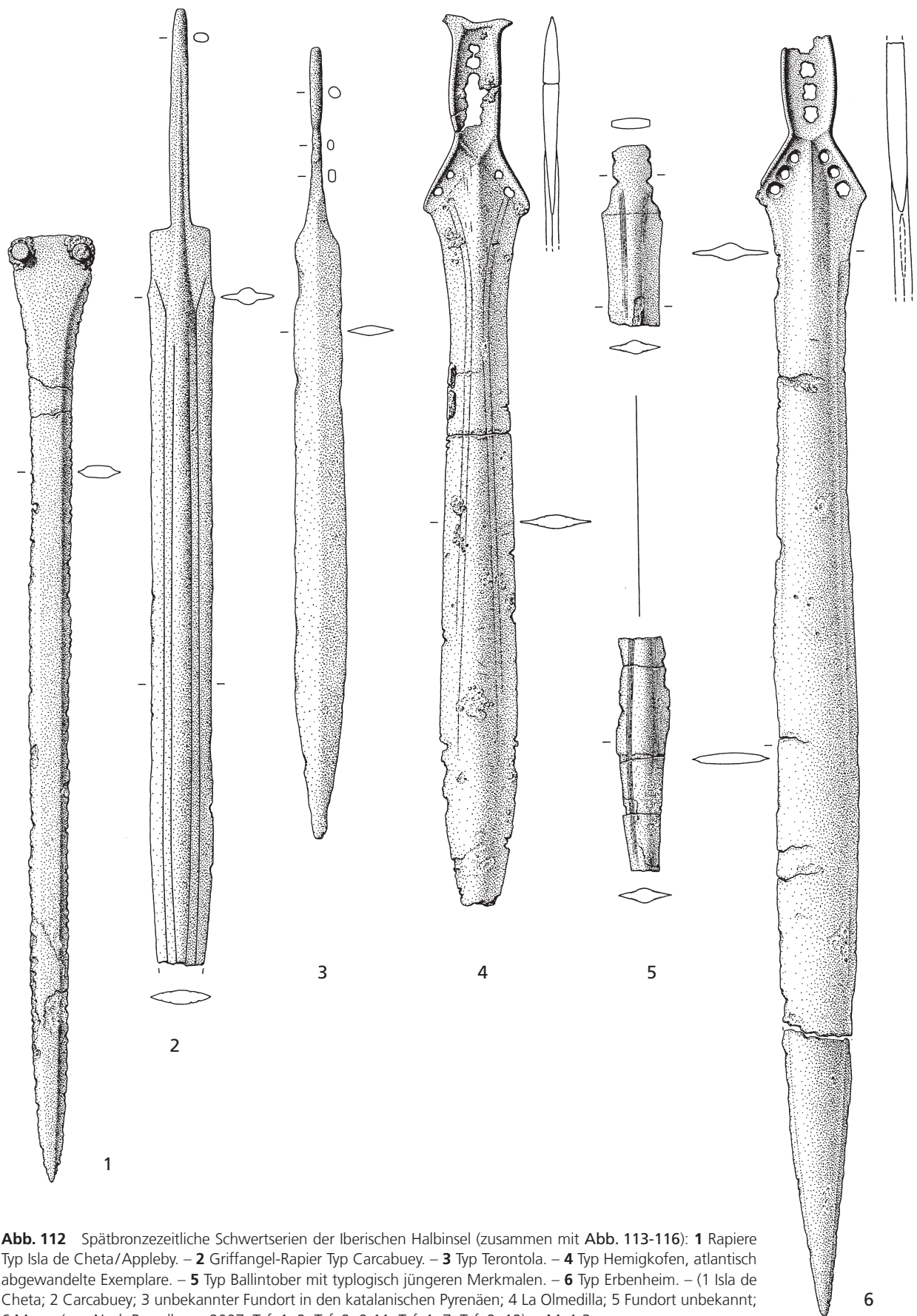


Abb. 112 Spätbronzezeitliche Schwertserien der Iberischen Halbinsel (zusammen mit Abb. 113-116): **1** Rapiere Typ Isla de Cheta/Appleby. – **2** Griffangel-Rapier Typ Carcabuey. – **3** Typ Terontola. – **4** Typ Hemigkofen, atlantisch abgewandelte Exemplare. – **5** Typ Ballintober mit typologisch jüngeren Merkmalen. – **6** Typ Erbenheim. – (1 Isla de Cheta; 2 Carcabuey; 3 unbekannter Fundort in den katalanischen Pyrenäen; 4 La Olmedilla; 5 Fundort unbekannt; 6 Mouruás. – Nach Brandherm 2007, Taf. 1, 2; Taf. 2, 9-11; Taf. 1, 7; Taf. 2, 12). – M. 1:3.

iberische Weiterentwicklung der Hemigkofen- und Erbenheim-Schwerter, d. h. für die Griffzungenschwerter Typ Vilar Maior (**Abb. 113, 7; 116 Nr. 7**)¹²¹⁸ gewonnen: Sie sind mit der Stufe SB IIb korreliert.

F.4.2 Erste voll entwickelte épées pistilliformes atlantiques: Typ Catoira

Den nächsten Schritt in der Abfolge der iberischen Griffzungenschwerter stellen die Griffzungenschwerter vom Typ Catoira¹²¹⁹ (**Abb. 113, 8; 116 Nr. 8**) dar. Mangels geschlossener Fundkomplexe kann ihre zeitliche Einstufung nur typologisch und im überregionalen Vergleich erfolgen. Die direkte Korrelation mit der Stufengliederung der Urnenfelderkultur, und zwar mit der Stufe SB IIc und der älteren Hälfte der Stufe SB IIIa1, bietet ein dem Typ Catoira nahestehendes Schwert mit gekerbten Randstegen von Griffzunge und Heftschultern¹²²⁰, wie sie bei den Griffzungenschwertern der Typen Säckingen, Locras und Forel geläufig sind¹²²¹. Innerhalb der Schwertentwicklung der Atlantischen Bronzezeitkulturen, speziell innerhalb der am besten verfolgbarsten britischen Schwertentwicklung, vertritt der Typ Catoira das Stadium des Typs Taplow (**Abb. 100, 8**), der sich vom Typ Limehouse (**Abb. 100, 7**) durch das etwas schmälere Heft und die mehrheitlich nur schwach ausgeprägte Schulterwölbung – vereinzelt sind die Heftschultern so gut wie geradlinig – unterscheidet. Die Korrelation des britischen Typs Taplow mit der gesamten Stufe SB IIc (s. Kap. F.2.1, S. 245. 249) dürfte auch für den iberischen Typ Catoira gelten.

Das typologische Stadium der Schwerter Typ Limehouse wird in der iberischen Schwertentwicklung übergangen. Das stimmt zu der in Kap. F.3.5, S. 267 geäußerten Vermutung, dass der Typus der voll entwickelten épées pistilliformes atlantiques mit breit ausgestellten, flach gewölbten Heftschultern zuerst in England (als Typ Limehouse) entstand. Von England ausgehend wäre er dann sukzessive von den anderen Regionen des Atlantischen Kreises rezipiert worden¹²²². Allerdings könnte das Übergehen des Typs Limehouse auch bedeuten, dass Schwerter im typologischen Stadium des Typs Taplow auf der Iberischen Halbinsel etwas früher als in England erscheinen, und zwar für den Fall, dass die iberische Rezeption der vollentwickelten épées pistilliformes atlantiques mit breitem Heft und gewölbten Heftschultern zwar an frühe Limehouse-Schwerter anknüpft, diese aber bereits im Zuge der Rezeption in der Art der Taplow-Schwerter abgewandelt hat.

F.4.3 Variante Évora

Die Variante Évora – die Brandherm 2007, 43-48 im Rahmen des Typs Catoira sieht – stellt einen Typ für sich dar, der sich vom Typ Catoira durch die geraden und flacher ausgestellten Heftschultern unterscheidet. Dabei sind wiederum zwei Formen zu unterscheiden: Schwerter mit weidenblattförmiger Klinge (**Abb. 113, 10**)¹²²³ und nahezu parallelschneidige Langschwerter (**Abb. 113, 11**)¹²²⁴.

¹²¹⁸ Brandherm 2007, 39-43 Taf. 3-4 Nr. 15-21. – Siehe auch Kap. F.1, S. 242 mit Anm. 1011-1015.

¹²¹⁹ Brandherm 2007, 43f. Taf. 4-5 Nr. 22-25.

¹²²⁰ Brandherm 2007, Taf. 6, 32.

¹²²¹ Siehe Schauer 1971, Taf. 78-81 Nr. 517-518. 521-522. 526. 528. 534-537. – Zur Datierung des Typs Säckingen stufenfüllend in SB IIc s. Kap. B.1.1, S. 39 und **Abb. 29 Nr. 1**; zur Datierung der Typs Locras ebenfalls stufenfüllend in SB IIc und zur Datierung des Typs Forel in die jüngere Hälfte von SB IIc

und die ältere Hälfte von SB IIIa1 s. Kap. B.1.2 und **Abb. 29 Nr. 3** und **Nr. 7**.

¹²²² Ein Nord-Süd-Gefälle in der atlantischen Schwertentwicklung »from the Channel core area in north-west France and south-east England to Iberia« vermutet auch C. Burgess (Brandherm/Burgess 2008, 137 mit Anm. 34).

¹²²³ Brandherm 2007, Taf. 5, 25-27.

¹²²⁴ Brandherm 2007, Taf. 5-6 Nr. 28-29.

Erstere sind über ein Exemplar mit gekerbten Randstegen der Griffzunge und der Heftschultern¹²²⁵ (**Abb. 113, 10**) mit der Stufe SB IIc und der ersten Hälfte der Stufe SB IIIa1 der Urnenfelderkultur korreliert (s. Kap. F.4.2, Anm. 1221). Verglichen mit der britischen Schwertentwicklung entsprechen sie mit ihren ausladenden, relativ flach ansteigenden und geraden Heftschultern und der breit proportionierten, insbesondere am Heft breit ansetzenden Klinge dem typologischen Stadium des Typs Mortlake, der mit der jüngeren Hälfte von SB IIc und der älteren Hälfte von SB IIIa1 zu parallelisieren ist (s. Kap. F. 2.2; **Abb. 101, 10**). Und gemäß der Schwertentwicklung im atlantischen Frankreich sind Griffzungenschwerter mit geraden Heftschultern auf der Iberischen Halbinsel ebenfalls erst ab der Zeit der jüngeren Hälfte von SB IIc zu erwarten (s. Kap. F.3.5, S. 266 f.). In der Summe ergeben diese Anhaltspunkte, dass Griffzungenschwerter der Variante Évora mit weidenblattförmiger Klinge mit der jüngeren Hälfte von SB IIc und der älteren Hälfte von SB IIIa1 zu verbinden sind (**Abb. 116 Nr. 10**).

Die nahezu parallelschneidigen Langschwerter der Variante Évora (**Abb. 113, 11**) sind typologisch und chronologisch als atlantisches Äquivalent zu mitteleuropäischen Langschwertern wie die von Brienne (Liste 10 Nr. 6) oder Montbellet (Liste 22 Nr. 5) zu sehen, also zu Langschwertern mit Tendenz zu parallelschneidiger Klinge, die sich nur in der vorderen Hälfte schwach blattförmig ausweitet. Beim Schwert von Brienne handelt es sich um eine Spätform der Griffzungenschwerter Typ Kleinauheim aus der Stufe SB IIIa1 (s. Kap. B.1.3, S. 51 f.; **Abb. 29 Nr. 9**). Das Schwert von Montbellet liegt im formalen Rahmen der Griffzungenschwerter vom Typ Mâcon, der um die Mitte der Stufe SB IIIa1 aufkommt und sich über die Stufe SB IIIa2 hinweg hält (s. Kap. B.2.2, S. 69; **Abb. 34 Nr. 3**). In seiner noch schwach blattförmigen Klinge dürfte es aber zu den älteren Exemplaren des Typs Mâcon gehören und auf die Stufe SB IIIa1 begrenzt sein. Für die Langschwerter der Variante Évora ergibt sich damit eine Datierung in die Zeit der Stufe SB IIIa1 (s. **Abb. 116 Nr. 11**).

F.4.4 Typ Saint-Nazaire: ältere und jüngere Ausprägungen

Die Griffzungenschwerter Typ Saint-Nazaire sind von den épées pistilliformes atlantiques des Typs Ca-toira und der Variante Évora zeitlich nicht zu trennen. Wie für das atlantische Frankreich bereits dargelegt (Kap. F.3.1), sind ältere und jüngere Exemplare unterscheidbar, d. h. SB IIc-zeitliche mit gewölbten Heftschultern und hauptsächlich SB IIIa1-zeitliche mit geraden Heftschultern. Von den beiden iberischen Exemplaren vertritt das Schwert von Alhama de Aragón (**Abb. 113, 9**)¹²²⁶ die ältere, das Schwert von Tabernas (**Abb. 114, 12**)¹²²⁷ die jüngere Form. Mit einer Spitze in der Art der Karpfenzungenschwerter geht das Schwert von Tabernas dem Schwerttyp Huelva/Saint-Philbert entweder dicht voran oder überschneidet sich zeitlich mit ihm. Es ergibt sich daraus ein Datierungsspielraum, der die Zeit der Stufe SB IIIa1 abdeckt. Wie im atlantischen Frankreich und in England (s. Kap. F.3.1, mit Anm. 1093-1095; Kap. 3.5, S. 266 f.; Kap. F.3.6, S. 269 mit Anm. 1191; **Abb. 109, Nr. 12**) dürfte der Typ Saint-Nazaire auch auf der Iberischen Halbinsel auslaufend noch die Zeit von SB IIIa2 erreichen. Der große Fundkomplex aus der Ría de Huelva, der mit der zweiten Hälfte der Stufe SB IIIa1 und der gesamten Stufe SB IIIa2 korreliert ist (s. Kap. F.3.7, S. 270 f.; Kap. F.5.3, S. 298), scheint zwar auf den ersten Blick dagegen zu sprechen, da sich unter etwa 90 Schwertern keines vom Typ Saint-Nazaire befindet. (Zum Gros der Huelva/Saint-

¹²²⁵ Brandherm 2007, Taf. 5, 27.

¹²²⁶ Brandherm 2007, Taf. 6, 33.

¹²²⁷ Brandherm 2007, Taf. 6, 34.

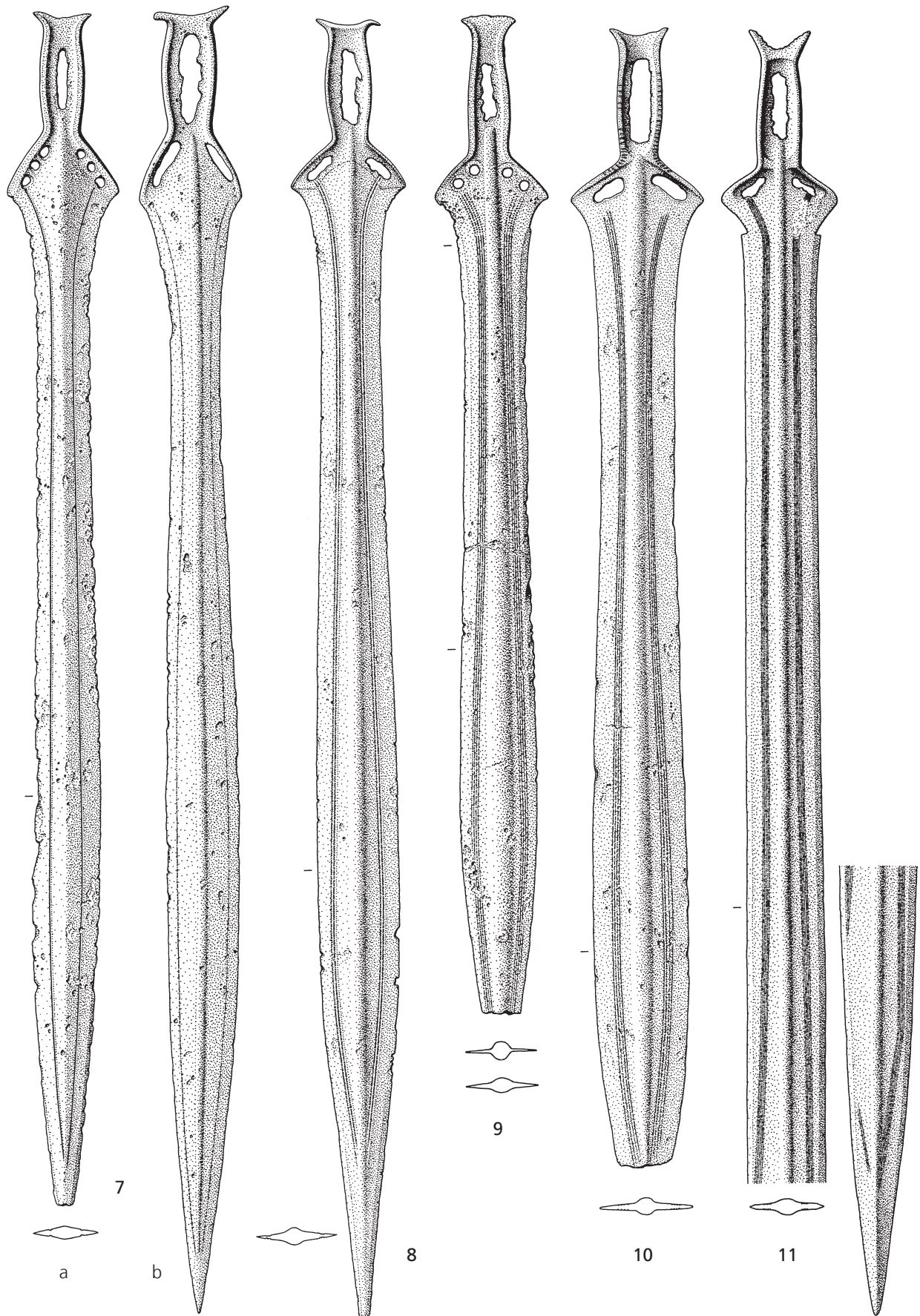


Abb. 113 Spätbronzezeitliche Schwertsereien der Iberischen Halbinsel (zusammen mit **Abb. 112. 114-116**): **7** Typ Vilar Maior. – **8** Typ Catoira. – **9** Typ Saint Nazaire mit gewölbten Heftschultern. – **10** Variante Évora. – **11** partiell parallelschneidige Langschwertderivate der Variante Évora. – (7a Vilar Maior; 7b Provinz León; 8 Vado de Mengibar; 9 Alhama de Aragón; 10 Évora; 11 Fundort unbekannt. – Nach Brandherm 2007, Taf. 3, 18, 17; Taf. 5, 24; Taf. 6, 33; Taf. 5, 27; Taf. 6, 29). – M. 1:3.

Philbert-Schwertern¹²²⁸ kommen lediglich drei Schwerter, die den klassischen Karpfenzungenschwertern nahestehen¹²²⁹, und ein Schwert vom Typ Cordeiro¹²³⁰). Indessen basiert der Schwerttyp Huelva/Saint-Philbert typogenetisch nicht auf dem Typ Saint-Nazaire, der einer anderen, schwerpunktmäßig in Frankreich beheimateten Werktradition entstammt. Und auf der Iberischen Halbinsel ist der Typ Saint-Nazaire nicht nur selten, sondern auch auf den Osten der Halbinsel beschränkt, sodass er sich in seiner iberischen Verbreitung gegenüber dem Typ Huelva/Saint-Philbert ausschließt¹²³¹. Sein Fehlen unter den Deponaten aus der Ría de Huelva ist daher chronologisch nicht aussagekräftig. Mit den jüngeren Ausprägungen des Typs Saint-Nazaire wie **Abb. 114, 12** ist auch auf der Iberischen Halbinsel bis in die Zeit von SB IIIa2 zu rechnen, schätzungsweise bis zur Mitte dieser Stufe¹²³².

F.4.5 Späte épées pistilliformes atlantiques: Typ Cordeiro

Anders als der Typ Saint-Nazaire führt der Schwerttyp Cordeiro (**Abb. 114, 13**) typologisch und typogenetisch unmittelbar zum Typ Huelva/Saint-Philbert, der den Typ Cordeiro ablöst. Die zeitliche Überschneidung bzw. Ablösephase kann nicht sehr lange gedauert haben. Der Typ Cordeiro, dessen Korrelation mit der mitteleuropäischen Stufe SB IIIa1 bereits mit der Datierung der Depots Braud, Cézac und Ribiers (Kap. F.3.6, S. 269) begründet wurde, reicht wohl auch auf der Iberischen Halbinsel nicht über die Zeit von SB IIIa1 hinaus. Als Überschneidungsphase mit dem Typ Huelva/Saint-Philbert bleibt dann immer noch die Zeit der zweiten Hälfte von SB IIIa1 (s. auch **Abb. 116 Nr. 13**).

F.4.6 Karpfenzungenschwerter Typ Huelva / Saint-Philbert und klassische Karpfenzungenschwerter

Der Zeitansatz der Karpfenzungenschwerter Typ Huelva/Saint-Philbert (**Abb. 114, 14; 116 Nr. 14**) und der klassischen Karpfenzungenschwerter (Typ Nantes nach Brandherm) wurde ebenfalls schon bei den Schwertschwertern im atlantischen Frankreich diskutiert (Kap. F.3.7 und F.3.8): Die Huelva/Saint-Philbert-Schwerter sind zeitlich mit der zweiten Hälfte von SB IIIa1 und mit SB IIIa2 verbunden (Kap. F.3.7, S. 270f.). Auf der Iberischen Halbinsel könnten sie sich noch bis in Zeit des beginnenden SB IIIb halten, da dort die Karpfenzungenschwerter Typ Nantes vergleichsweise selten sind und etwas später erscheinen als im atlantischen Frankreich, wo der Typ Nantes seinen Ursprung hat. Seine französisch-englischen Hauptvarianten Amboise und

¹²²⁸ Brandherm 2007, 59ff. Nr. 45-52. 59-81. 87-105. 111-148. 160-161. Als Vollgriffvariante anzuschließen ist jedenfalls noch das Schwert Brandherm 2007, Taf. 33, 197. – Hingewiesen sei ferner auf das singuläre Schwert Brandherm 2007, Taf. 8, 42 mit Griffzunge und Fehlschärfe in der Art der Karpfenzungenschwerter mit »transitional hilts« (vom Typ Huelva/Saint-Philbert zum Typ Nantes überleitend: Brandherm/Burgess 2008, 158 Liste 16), während die relativ kurze und weidenblattförmige Klinge dem Typ Cordeiro nahesteht.

¹²²⁹ Die Schwerter Brandherm 2007, Taf. 33-34 Nr. 198-199 aus der Ría de Huelva sind den »klassischen« Karpfenzungenschwertern (= Typ Nantes nach Brandherm) als Vollgriffvarianten anzuschließen. Ferner handelt es sich bei dem Griffplattenschwert a.a.O. Taf. 1, 6 – entgegen Brandherms Klassifizierung – nicht um ein Griffplattenschwert Typ Rixheim. Aufgrund des Klingensprofils, der typischen kur-

zen Fehlschärfe und auch einer (allerdings verschliffenen) Karpfenzungenspitze ist vielmehr an ein Schwert ähnlich denen a.a.O. Taf. 33, 198-199 zu denken, das aber keinen bronzenen Vollgriff, sondern einen Griff aus organischem Material besaß.

¹²³⁰ Brandherm 2007, Taf. 7, 37.

¹²³¹ Siehe Brandherm 2007, Taf. 46-47.

¹²³² Im übrigen sei vermerkt, dass die »Karpfenzungenspitze« (d.h. eine leicht abknickende Spitze mit geradem Schneidverlauf) sich bereits bei épées pistilliformes atlantiques der älteren, SB IIc-zeitlichen Phase des Horizonts Saint-Brieuc-des-Iffs ankündigt: s. etwa ein Schwert aus der Loire bei La Fresne (L'Helgouach 1977, 434 Abb. 1) oder iberische Schwerter vom Typ Catoira (**Abb. 113, 8**; Brandherm 2007, Taf. 4-5 Nr. 22-24).

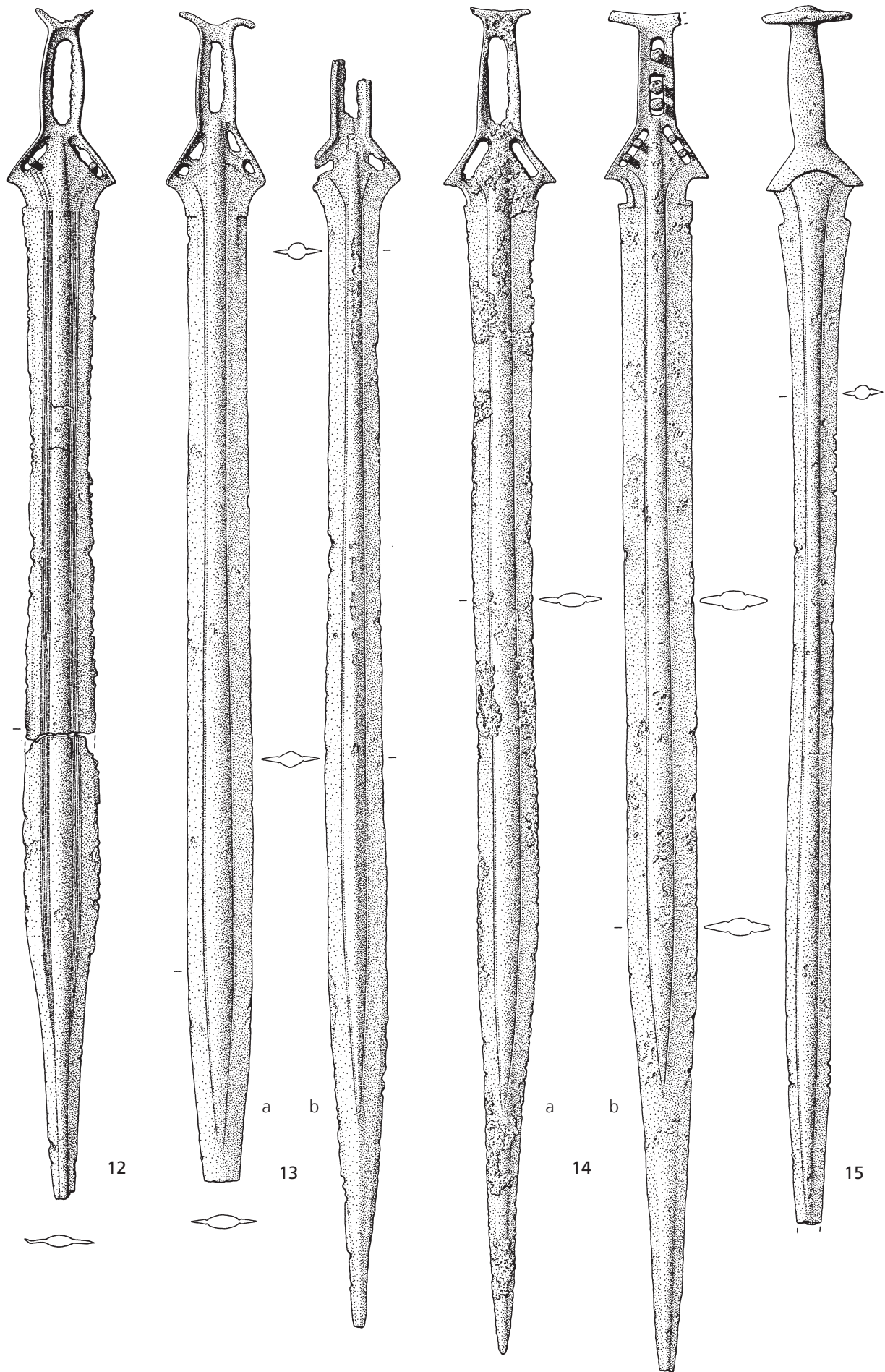


Abb. 114 Spätbronzezeitliche Schwertsereien der Iberischen Halbinsel (zusammen mit Abb. 111-113, 115-116): **12** Typ Saint-Nazaire mit geraden Heftschultern und partiell parallelschneidiger Klinge, oft auch mit Karpfenzungenspitze. – **13** Typ Cordeiro. – **14** Typ Huelva/Saint-Philbert. – **15** Vollgriffvariante des Typs Huelva/Saint-Philbert. – (12 Tabernas; 13a Río Esla; 13b San Esteban; 14a Ría de Huelva; 14b Cerro de la Miel; 15 Alconétar. – Nach Brandherm 2007, Taf. 6, 34; Taf. 7, 38-39; Taf. 17, 88; Taf. 16, 85; Taf. 33, 197). – M. 1:3.

Challans (**Abb. 108, 15**) fehlen auf der Iberischen Halbinsel. Der Typ Nantes ist dort nur durch die Varianten Safara (**Abb. 115, 16**) und Venat (**Abb. 115, 18**) und als Vollgriff-Variante (**Abb. 115, 17**) vertreten. Sie sind alle als Derivate der Varianten Amboise und Challans zu sehen und erst mit der Stufe SB IIIb zu korrelieren, und zwar von Beginn dieser Stufe an (s. Kap. F.3.8, S. 272). Dazu passt, dass der Fundkomplex aus der Ría de Huelva außer zwei Exemplaren mit bronzenem Vollgriff (**Abb. 115, 17a-b**) keine klassischen Karpfenzungenschwerter enthält. Solche Vollgriffschwerter mit flach gewölbtem ovalem Knauf, die nur aus der Ría de Huelva vorliegen, bleiben in ihrer Laufzeit sicherlich auf die Zeit von SB IIIb begrenzt. Die Varianten Safara und Venat des Typs Nantes dagegen sind in ihrer Enddatierung wie die französisch-britischen Varianten Amboise und Challans einzuschätzen: Schwerpunktmäßig mit Stufe SB IIIb verbunden, könnten sie sich auslaufend bis in die Zeit von Ha C1a halten.

F.4.7 Karpfenzungenschwerter Typ Monte Sa Idda, Variante Villaverde del Río

Karpfenzungenschwerter des Typs Monte Sa Idda/Variante Villaverde del Río (**Abb. 115 und 116 Nr. 19**)¹²³³ stellen eine speziell iberisch-sardisch-italische Weiterentwicklung der klassischen Karpfenzungenschwerter dar, die auch gegenüber der iberischen Variante Safara deutlich weiterentwickelt ist. Bezogen auf die Chronologie der Urnenfelderkultur sind sie erst in einem fortgeschrittenen SB IIIb zu erwarten, vermutlich ab der Phase SB IIIb2. Dafür spricht, dass der Typ Monte Sa Idda/Variante Villaverde del Río in Italien noch im Kontext der Stufe Primo Ferro 2B erscheint¹²³⁴. Er hält sich damit ebenso lange wie die jüngeren mitteleuropäisch-italischen Vollgriffschwerter mit Parierflügelheft, d. h. wie die Rahmenknaufschwerter in Tradition des Typs Corcelettes (Typ Ronzano) und die Rundknaufschwerter Typ Emmerting-Bruck, die erst mit der Stufe SB IIIb2 aufkommen und wenigstens bis zur Mitte von Ha C1a greifbar sind (s. Kap. B.3.8.2, S. 96; 92 **Abb. 40, Nr. 16. 18**).

¹²³³ Zu den Karpfenzungenschwertern Typ Monte Sa Idda/Variante Villaverde del Río und ihrer Datierung s. Brandherm/Burgess 2008, 146-149 mit Abb. 6-7.

¹²³⁴ Brandherm/Burgess 2008, 147f.

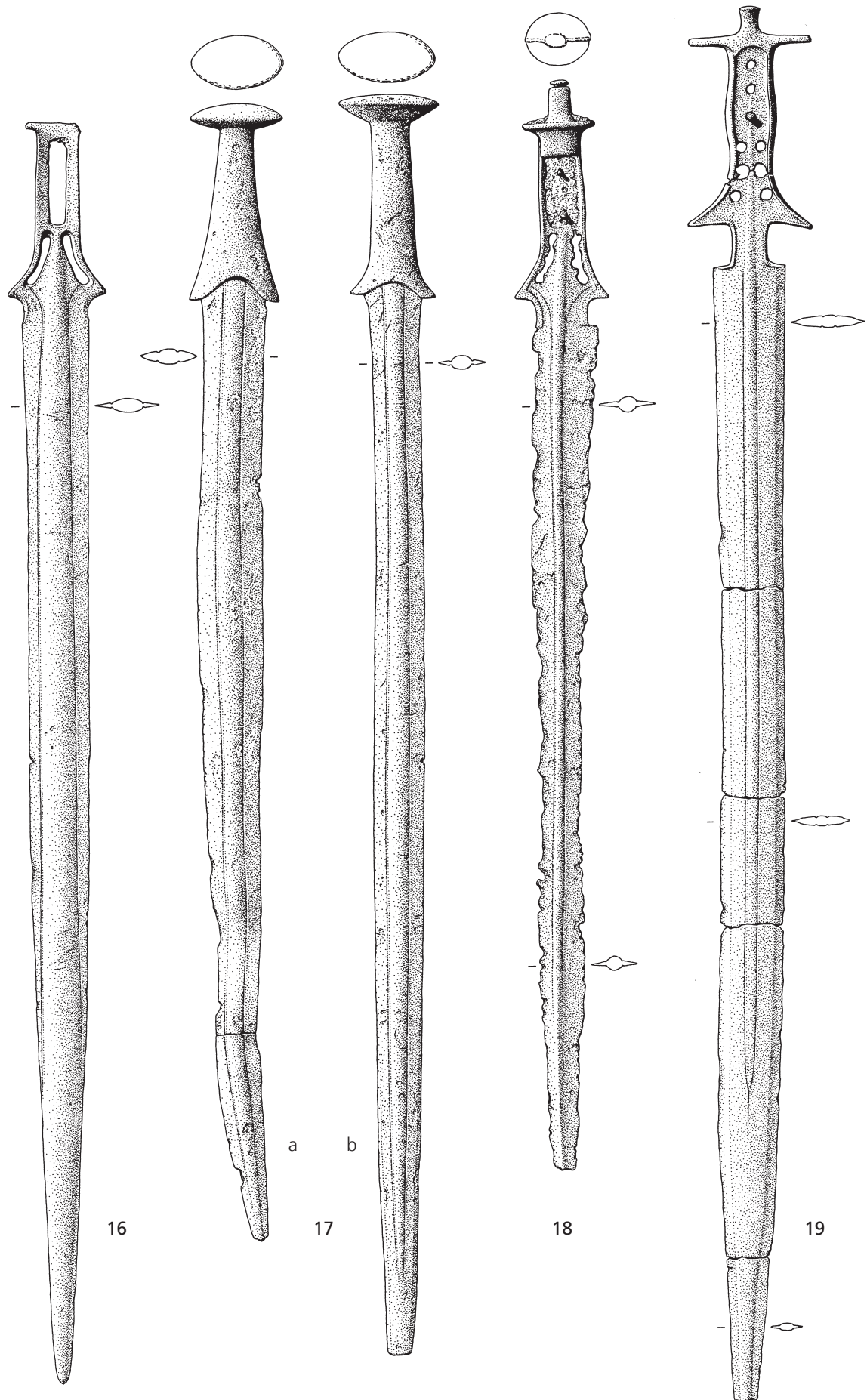


Abb. 115 Spätbronzezeitliche Schwertserien der Iberischen Halbinsel (zusammen mit Abb. 112-114. 116): **16** Karpfzungenschwerver Typ Nantes, Variante Safara. – **17** Vollgriffvariante der Karpfzungenschwerver Typ Nantes. – **18** Karpfzungenschwerver Typ Nantes, Variante Venat. – **19** Karpfzungenschwerver Typ Monte Sa Idda. – (16 Safara; 17a-b Ría de Huelva; 18 Fiéis de Deus; 19 Villaverde del Río. – Nach Brandherm 2007, Taf. 26, 164; Taf. 33, 198; Taf. 34, 199; Taf. 27, 167; Taf. 28, 172). – M. 1:3.

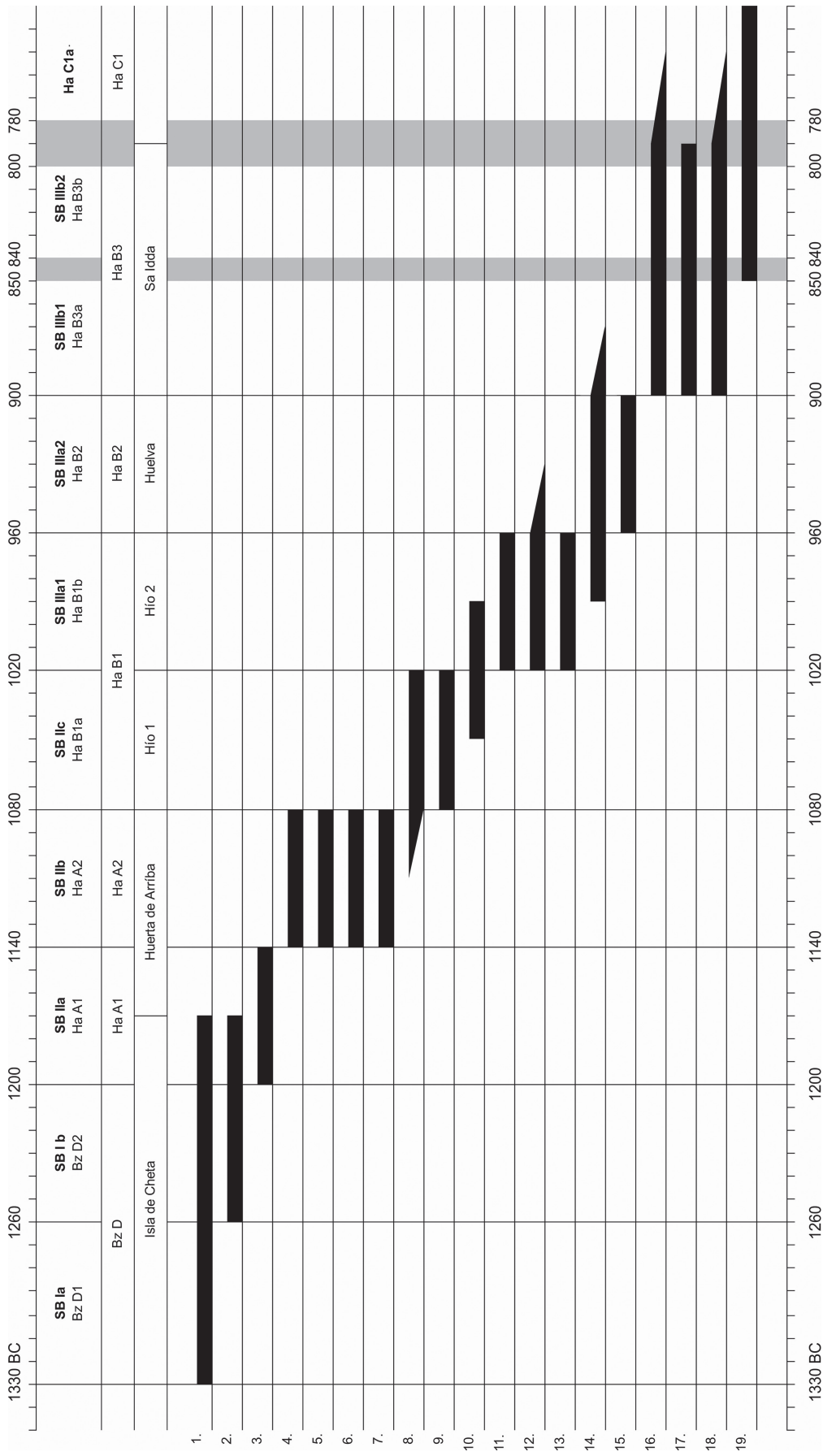


Abb. 116 Tabelle zur Laufzeit der spätbronzezeitlichen Schwerttypen der Iberischen Halbinsel, Typen-Nummerierung entsprechend Abb. 112-115.

F.5 SPÄTBRONZEZEITLICHE DEPOTFUNDHORIZONTE IM ATLANTISCHEN KREIS

Das von Brandherm 2007 formulierte Schema einheitlicher Depotfundhorizonte für den gesamten Atlantischen Spätbronzezeitkreis von England bis zur Iberischen Halbinsel ist nur mit Einschränkungen nachvollziehbar: Im atlantischen Frankreich ist das Depot Kerguérou-en-Rédené nicht zur Definition einer Zeitstufe zwischen den Depotfundhorizonten Rosnoën und Saint-Brieuc-des-Iffs verwertbar (s. Kap. F.3.2, S. 261 f.)¹²³⁵, und vor allem ist kein Äquivalent der Stufe Blackmoor greifbar (s. Kap. F.5.2). Auf der Iberischen Halbinsel sind die gegenseitige Abgrenzung und Dauer der Stufen Hío und Huelva problematisch und jedenfalls nicht eindeutig (s. Kap. F.5.3). Diskussionsbedarf besteht außerdem bei der Korrelierung der atlantischen Zeitstufen mit den Stufen der Urnenfelderkultur. Es empfiehlt sich, die Stufengliederung in den einzelnen Regionen des Atlantischen Kreises nochmals durchzugehen.

F.5.1 Britische Depotfundstufen

F.5.1.1 Depotfundstufen vor dem Wilburton-Horizont

Wir beginnen mit der auf relativ breiter Materialbasis definierten Gliederung der britischen Spätbronzezeit in die Stufen Appleby, Penard, Wilburton, Blackmoor und Ewart Park. Dass die Stufe Appleby schwerpunktmäßig mit SB I (Bz D) korreliert ist, bedarf keiner weiteren Begründung. Klar ist auch, dass ihr Beginn gegenüber dem der Phase SB I etwas später anzusetzen ist. Denn der Schwerttyp Rosnoën, der die Depots der Stufe Appleby vornehmlich prägt, dürfte von den Rixheim-Schwertern abgeleitet sein und mit einer gewissen Verzögerung gegenüber dem Aufkommen der Rixheim-Schwerter erscheinen: schätzungsweise erst zur Mitte der Stufe SB Ia (Bz D1), auf die dann auch der Beginn der Stufe Appleby fällt. Größerer Klärungsbedarf besteht bei der Korrelierung der Stufengrenze Appleby/Penard mit dem Stufenschema der Urnenfelderkultur. Nach Jockenhövel 1975 ist sie der Grenze zwischen den Horizonten der Schwerter mit schilfblattförmiger Klinge bzw. mit weidenblattförmiger Klinge gleichzusetzen, wobei Schwerter Typ Hemigkofen – und etwas verzögert auch Schwerter Typ Erbenheim – den Horizont der weidenblattförmigen Schwertklingen bzw. die Stufe Penard einleiten. Da Griffzungenschwerter Typ Hemigkofen in Mitteleuropa bereits in der Stufe SB IIa (Ha A1) breit vertreten sind (s. Kap. F.1, S. 243 mit Anm. 1021), können sie die Produktion speziell britischer Schwerter mit weidenblattförmiger Klinge, die mit Schwertern Typ Ballintober/Chelsea beginnt, sehr wohl schon in der Zeit von SB IIa initiiert haben (ungeachtet dessen, dass die Schwerter Typ Ballintober/Chelsea ihren Häufigkeitsschwerpunkt wohl erst zur Zeit der Urnenfelderstufe SB IIb [Ha A2] erreichen)¹²³⁶. Bezogen auf die Chronologie der Urnenfelderkultur dürfte die Grenze zwischen den Horizonten der schilfblattförmigen und der weidenblattförmigen Schwertklingen bzw. die Stufengrenze Appleby/Penard in der Mitte der Stufe SB IIa liegen. Die zu postulierende Ablösungs- und Überschneidungsphase der Schwerter Typ Rosnoën durch den Schwerttyp Ballintober/Chelsea, der das viernietige Griffplattenheft des Typs Rosnoën übernimmt, fällt noch in die Zeit der Stufe SB IIa, sodass das Depot Penard mit Rosnoën- und Ballintober-Schwertern¹²³⁷

¹²³⁵ Entgegen der Auffassung von Brandherm 2007, 46f. 12f. und Jockenhövel 1980, 24.

¹²³⁶ Ob auch Griffangelschwerter der Typen Arco und Terentola (SB Ib-SB IIa [Bz D2-Ha A1]) zur Entwicklung der Ballintober/Chelsea-Schwerter beigetragen haben, wie Colquhoun/Burgess 1988, 21f. meinen, ist angesichts ihres höchst seltenen Erscheinens im atlantischen Westeuropa eher un-

wahrscheinlich. Bei Colquhoun/Burgess 1988 sind ein englisches Exemplar (Nr. 3), bei Brandherm 2007 zwei iberische Exemplare (Nr. 8 und 10) dieser Schwerttypen genannt. Im atlantischen Frankreich stehen sie, jedenfalls was Exemplare mit weidenblattförmiger Klinge betrifft, nach wie vor aus.
¹²³⁷ Jockenhövel 1975, 176 Abb. 24, B; Colquhoun/Burgess 1988, Taf. 143, B.

innerhalb der Stufe Penard früh, also wohl noch SB IIa-zeitlich anzusetzen wäre, das Depot Ffynhonnau¹²³⁸ hingegen sicher erst SB IIb-zeitlich. Abgesehen von diesen Depots ist die Stufe Penard durch die Schwerttypen Ballintober/Chelsea, Hemigkofen, Erbenheim und Clewer gekennzeichnet. In einer späten Phase der Stufe Penard (entsprechend der jüngeren Hälfte der Stufe SB IIb) tritt der Schwerttyp Limehouse hinzu, der sich noch bis zur Mitte der SB IIc-zeitlichen (Sub-)Stufe Wilburton 1 (s. Kap. F.5.1.2) hält.

F.5.1.2 Stufe Wilburton und Substufen Wilburton 1 und Wilburton 2

Durch relativ viele Depotfunde klar umrissen ist erst die Stufe Wilburton. Definiert man sie als die Stufe der Wilburton-Bronzen insgesamt (also nicht nur anhand der Schwerter Typ Wilburton), dann zeichnen sich in ihr zwei Phasen oder Substufen zeitparallel zu den mitteleuropäischen Stufen SB IIc und SB IIIa1 ab, die im Folgenden Wilburton 1 und Wilburton 2 benannt werden. Diese Untergliederung lässt sich vornehmlich an den Schwertern und Ortbandern festmachen (s. Kap. F.2.3, S. 252 f.): Die Schwerttypen Limehouse, Taplow und Teddington (**Abb. 100-101, 7-9**) und der mit ihnen assoziierte Ortbandtyp St. Lawrence (**Abb. 105, 1-3**) sind mit der Stufe SB IIc korreliert und laufen zumeist zum Ende dieser Stufe aus, nur der Typ Limehouse schon zu ihrer Mitte. Das Gros der Wilburton-Schwerter mit den Varianten B bis G (**Abb. 102, 12-15**) ist dagegen erst mit der Urnenfelderstufe SB IIIa1 parallelisierbar, wobei die Varianten B und C zum Beginn, die Varianten D und G um die Mitte dieser Stufe aufkommen. Nur die Variante A der Wilburton-Schwerter (**Abb. 101, 11**) und mit ihr die Ortbänder Typ Wilburton (**Abb. 105, 4-5**) setzen bereits zur Zeit der zweiten Hälfte der Stufe SB IIc ein, halten sich aber bis in die Zeit von SB IIIa1 bzw. bis in Wilburton 2. Bezeichnend für Wilburton 1 sind die Depots St. Lawrence-Clos de la Blanche Pierre¹²³⁹, Ugley¹²⁴⁰ und Andover¹²⁴¹, bezeichnend für Wilburton 2 die Depots Wilburton¹²⁴², Ivinghoe¹²⁴³ und Wicken Fen¹²⁴⁴.

Innerhalb von Wilburton 1 steht das Depot St. Lawrence-Clos de la Blanche Pierre für eine ältere Phase und markiert unmittelbar den Beginn des Wilburton-Horizonts. Neben rein SB IIc-zeitlichen Wilburton-Bronzen umfasst es noch Formen SB IIb-zeitlichen Ursprungs (Schwerter Typ Limehouse und des atlantisch abgewandelten Typs Hemigkofen), die sich nur bis zur Mitte von Wilburton 1 bzw. von SB IIc halten. Wilburton-Schwerter fehlen. Es gibt auch keinen Hinweis, dass Wilburton-Bronzen zeitlich vor das Depot St. Lawrence-Clos de la Blanche Pierre zurückreichen, auch nicht die Ortbänder Typ St. Lawrence. Denn das bretonische Depot Kerguérou-en-Rédené, das Ortbänder dieses Typs enthält und von Jockenhövel 1980, 24 und Brandherm 2007, 46 f. und 12 f. der Stufe Wilburton/Saint-Briec-des-Iffs vorangestellt wurde, ist ebenfalls SB IIc-zeitlich (s. Kap. F.3.2, S. 261 f.). Der Beginn des Wilburton-Horizonts deckt sich also mit dem Beginn der Stufe SB IIc. – Für eine späte Phase, d. h. etwa die jüngere Hälfte von Wilburton 1, steht das Depot Andover, das mit Wilburton-Schwertern/Variante A, Ortbandern Typ Wilburton und hohl gegossenen Lanzenspitzen dicht zum bereits SB IIIa1-zeitlichen Depot Wilburton aufschließt. Die Grenze zwischen den Substufen Wilburton 1 und 2 liegt zwischen den Depots Andover und Wilburton, kann also mit der

¹²³⁸ Jockenhövel 1975, 177 Abb. 25.

¹²³⁹ Coombs 1988. – Siehe auch Kap. F.2.1, S. 245. Das Depot von St. Lawrence-Clos de la Blanche Pierre verbindet (gemäß seiner Herkunft von der Kanalinsel Jersey) Eigentümlichkeiten der Depotfundkomplexe Saint-Briec-des-Iffs und Wilburton. Wegen seiner Schwerter, die zumeist auf England und den Wilburton-Komplex verweisen, wird das Depot St. Lawrence in der vorliegenden Untersuchung zusammen mit den Wilburton-Depots betrachtet.

¹²⁴⁰ Colquhoun/Burgess 1988, Taf. 144, B. – Siehe auch Kap. F.2.3, S. 252.

¹²⁴¹ Varndell 1979. – Siehe auch Kap. F.2.3, S. 252 mit Anm. 1067-1068.

¹²⁴² Colquhoun/Burgess 1988, Taf. 145-152, A. – Siehe auch Kap. F.2.3, S. 253.

¹²⁴³ Dalwood 1987. – Die Schwerter des Depots (a. a. O. 32 Abb. 4, 2-3) vertreten die Varianten B und C des Typs Wilburton.

¹²⁴⁴ Colquhoun/Burgess 1988, Taf. 158, A.

SB IIc/SB IIIa1-Stufengrenze gleichgesetzt werden. Und dass das Ende der gesamten Stufe Wilburton und das Ende von SB IIIa1 (Ha B1b) zeitlich zusammenfallen, wurde schon in Kap. F.2.4 begründet.

F.5.1.3 Stufe Blackmoor

Bezeichnend für die SB IIIa2-zeitliche Stufe Blackmoor sind neben dem eponymen Depot Blackmoor¹²⁴⁵ die Depots Guilsfield¹²⁴⁶, Fulbourn Common¹²⁴⁷, Stoke Ferry¹²⁴⁸ und Mollington¹²⁴⁹. In der Stufe Blackmoor neu auftretende Objektformen sind: Griffzungenschwerter Typ Ewart Park, die mit ihnen assoziierten *short tongue chapes* (kurze, geschweift-konische Ortbänder in Wilburton-Tradition wie **Abb. 105, 9-12**; s. auch Kap. F.2.5, S. 256), Lanzenschuhe mit scheibenförmigen oder auch nur plattig gestauchtem Fuß¹²⁵⁰, schlanke Lanzenspitzen mit extrem spitzwinklig anlaufendem und oft mehrfach gerieftem Blatt¹²⁵¹ und große halbmondförmig durchbrochene Lanzenspitzen mit einfach lanzettförmigem Blatt (nicht flammenförmig wie in der Stufe Wilburton)¹²⁵². Von den Ewart Park-Schwertern sind diejenigen des step 1 nach Colquhoun/Burgess anscheinend auf die Stufe Blackmoor begrenzt, die des step 2 kommen noch innerhalb der Stufe Blackmoor auf, sind aber hauptsächlich mit der Stufe Ewart Park verbunden (s. Kap. F.2.5, S. 255 f.). – Was das aus der Stufe Wilburton tradierte Typeninventar betrifft, so erreichen die taillierten Tüllenbeile die Stufe Blackmoor höchstens randlich: In den allein der Stufe Blackmoor zuweisbaren Depots fehlen sie. Die wenigen Belege im Depot Isleham, das sich gleichgewichtig auf die Stufen Wilburton 2 und Blackmoor verteilt (s. Kap. F.5.1.4), sind zeitlich nicht enger zu fassen. Und auch im atlantischen Frankreich kommen die taillierten Tüllenbeile größtenteils nicht über die Zeit von SB IIIa1 hinaus (s. Kap. F.3.6, S. 268). Die Laufzeit der Schwerter Typ Wilburton reicht bis etwa zur Mitte der Stufe Blackmoor (s. Kap. F.2.3, S. 253 und **Abb. 104 Nr. 12-15**). Etwas länger halten sich Absatzbeile und hohl gegossene Lanzenspitzen mit rhombischem bzw. tendenziell rhombischem Blattquerschnitt; sie dürften größtenteils mit der Stufe Blackmoor auslaufen. Denn in den Depots der Stufe Ewart Park fehlen sie weitgehend; die wenigen Ausnahmen spiegeln lediglich die längere Hortungszeit einzelner Stücke wider. Ein Grenzfall aus dem Übergangsfeld Blackmoor/Ewart Park ist das Depot Ashley¹²⁵³, in dem lediglich zwei *barbed spearheads* Typ I¹²⁵⁴ über die Stufe Blackmoor hinaus auf die Stufe Ewart Park verweisen.

¹²⁴⁵ Colquhoun 1979; Colquhoun/Burgess 1988, Taf. 158, B-Taf. 164, A.

¹²⁴⁶ Hawkes 1931, 100 Abb. 9; Savory 1965; Davies 1967; Gerloff 1980/1981, Taf. 6, 19-23; Colquhoun/Burgess 1988, 87 Nr. 452 Taf. 67, 452; Taf. 171, E.

¹²⁴⁷ Colquhoun/Burgess 1988, 79 unter Nr. 378.

¹²⁴⁸ Huth 1997, Taf. 34-35.

¹²⁴⁹ Burgess/Coombs/Davies 1972, 266 Abb. 25.

¹²⁵⁰ Colquhoun/Burgess 1988, Taf. 164, A5 (Depot Blackmoor).

¹²⁵¹ Wie im Depot Blackmoor: Colquhoun 1979, 103 ff. Abb. 4, 1-Abb. 4, 3 Nr. 4. 6-14. 20-21. 28-31. 33. 35; Colquhoun/Burgess 1988, Taf. 160, 2. 4-12; Taf. 161, 6-8. 14-18.

¹²⁵² Depot Blackmoor: Colquhoun 1979, 100 Abb. 4, 1 Nr. 1-2; Colquhoun/Burgess 1988, Taf. 160, 1. Depot Acton-Glen Cova: a.a.O. Taf. 175, 1-2. Depot Congleton: Burgess/Coombs/Davies 1972, 267 Abb. 26, 2. – Vgl. Colquhoun/Burgess 1988, Taf. 146, 1 (Depot Wilburton).

¹²⁵³ Burgess/Coombs/Davies 1972, 262 f. Abb. 19-20.

¹²⁵⁴ Burgess/Coombs/Davies 1972, Abb. 19, 1. 6.

F.5.1.4 Depot Isleham

Nach Ausweis eines Grifftüllendolchs¹²⁵⁵ und eines Fragment eines *atlantic-A-cauldron*¹²⁵⁶ erfolgte auch die Niederlegung des Depots Isleham zum Ende der Stufe Blackmoor bzw. im Übergangsfeld Blackmoor/Ewart Park. Davon abgesehen verteilt sich aber das Depot annähernd gleichgewichtig über die Substufe Wilburton 2 und die Stufe Blackmoor. Von seinen 6518 Objekten bzw. Objektfragmenten ist zwar bislang nur ein kleiner Teil publiziert; summarische Auflistungen der Sachgruppen und metallanalytisch untersuchter Stücke und verschiedentliche Nennung einzelner Stücke geben aber eine ungefähre Vorstellung vom chronologisch aussagekräftigen Bestand¹²⁵⁷.

Signifikant sind jedenfalls die in ihrer Gesamtheit vorgelegten Schwerter bzw. Schwertfragmente (303 Fragmente von mindestens 30 Schwertern)¹²⁵⁸. Vorherrschend ist der Typ Wilburton, der in sämtlichen Varianten vorliegt. Seine Variante A läuft bereits zur Mitte von Wilburton 2 aus; die Varianten B und C bleiben schwerpunktmäßig innerhalb von Wilburton 2 und halten sich nur auslaufend bis etwa zur Mitte der Stufe Blackmoor; und die zur Mitte von Wilburton 2 einsetzenden späten Varianten D und G decken ebenfalls nur noch die ältere Hälfte der Stufe Blackmoor ab (s. Kap. F.2.3, S. 253 mit **Abb. 104 Nr. 11-15**). Hinzu kommen Schwerter kontinentalen Typs. Sicher bestimmbar ist der Typ Saint-Nazaire in jüngerer Ausprägung¹²⁵⁹ (wie **Abb. 107, 12; 114, 12**). Für zwei Klingenfragmente von Karpfenzungenschwertern¹²⁶⁰ kommen die Typen Huelva/Saint-Philbert und Nantes sowie Schwerter mit »transitional hilt« in Betracht (s. Kap. F.3.7, S. 270 Anm. 1196). Zahlreiche Klingenfragmente mit Rillenbandverzierung oder einfacher Rillensäumung der Mittelrippe belegen noch folgende Schwerttypen: ältere épées pistilliformes atlantiques mit Rillenbandverzierung, einschließlich Typ Saint-Nazaire in älterer Ausprägung¹²⁶¹ (wie **Abb. 107, 10; 113, 9; 107, 9a**), ältere épées pistilliformes atlantiques mit rillengesäumter Mittelrippe¹²⁶² (wie **Abb. 107, 9b**), jüngere épées pistilliformes atlantiques mit rillengesäumter Mittelrippe einschließlich Typ Cordeiro¹²⁶³ (wie **Abb. 107, 11b-c; 113, 13a-b**), ähnliche rillenbandverzierte Schwerter mit kurzen parallelschneidigen Abschnitten (wie **Abb. 113, 8**) oder mit weitgehend parallelschneidiger Klinge¹²⁶⁴ (wie **Abb. 108, 13a-b** und **Abb. 113, 11**). Von den kontinentalen Schwerttypen tendieren nur die zwei Klingenfragmente von Karpfenzungenschwertern zur SB IIIa2-zeitlichen Stufe Blackmoor (s. Kap. F.3.8). Die anderen sind mehrheitlich mit SB IIIa1 und auslaufend mit der älteren Hälfte von SB IIIa2 korreliert, also schwerpunktmäßig mit Wilburton 2 und ausdünnend mit der älteren Hälfte der Stufe Blackmoor verbunden (jüngere épées pistilliformes atlantiques und Typ Saint-Nazaire in jüngerer Ausprägung)¹²⁶⁵. Zum kleineren Teil sind sie sogar SB IIc-zeitlich und Wilburton 1 zuzuordnen (ältere épées pistilliformes atlantiques und Typ Saint-Nazaire in älterer Ausprägung)¹²⁶⁶. Der in der Stufe Blackmoor neu erscheinende Schwerttyp Ewart Park fehlt im Depot Isleham, ist allerdings durch »short tongue chapes« (wie **Abb. 105, 8-12**; Maraszek 2006, Bd. 2 Taf. XXXXII, 30) indirekt bezeugt. Es hat den Anschein, als wären im Depot Isleham vornehmlich – zum Zeitpunkt der Niederlegung – bereits aus der Mode gekommene Schwerttypen gesammelt.

¹²⁵⁵ Northover 1982, 71; Maraszek 2006, Bd. II Taf. XXXXII, 11.

¹²⁵⁶ Britton 1960, 281; Gerloff 1980/1981, 193 Anm. 108; Maraszek 2006, Bd. II Taf. XXXXII, 25.

¹²⁵⁷ Siehe Britton 1960; Coombs 1975, Abb. 8, 4-11; 9, 6-14; 10, 10-34; Jockenhövel 1980, 78; Northover 1982, Metallanalysenliste S. 74-76 und 91 tab. IV; Colquhoun/Burgess 1988, 42 Nr. 164-166; 54 mit Anm. 4 Taf. 152, B-Taf. 157; Maraszek 2006, Taf. XXXXII.

¹²⁵⁸ Colquhoun/Burgess 1988, 42 Nr. 164-166 und Taf. 152, B-Taf. 157, A.

¹²⁵⁹ Colquhoun/Burgess 1988, Taf. 40, 253-254 (Taf. 153, 1 bzw. Taf. 152, B5). – Weitere Exemplare möglicherweise unter den in Anm. 1264 genannten Schwertklingenfragmenten.

¹²⁶⁰ Colquhoun/Burgess 1988, Taf. 153, 16. 21; Brandherm/Burgess 2008, 139 und 162 Nr. 455.

¹²⁶¹ Colquhoun/Burgess 1988, Taf. 153, 10. 18. 22.

¹²⁶² Colquhoun/Burgess 1988, Taf. 153, 8. 27. 33.

¹²⁶³ Colquhoun/Burgess 1988, Taf. 153, 6. 13. 19. 25.

¹²⁶⁴ Colquhoun/Burgess 1988, Taf. 153, 4-5. 9. 11-12. 17. 24. 26. 30. 32. – Für diese Fragmente kommt außerdem der Schwerttyp Saint-Nazaire jüngerer Ausprägung in Betracht.

¹²⁶⁵ Siehe Kap. F.3.6, ferner Kap. F.4.4 und F.4.5, zusammenfassend **Abb. 109 Nr. 12-13; 116 Nr. 11-13**.

¹²⁶⁶ Siehe Kap. F.3.1 und F.3.5, ferner Kap. F.4.2 und F.4.4, zusammenfassend **Abb. 109 Nr. 9-10; 116 Nr. 8-9**.

Die chronologische Tendenz der Schwerter des Depots Isleham zur Wilburton-Phase wird durch die umfangreiche Ortbandserie unterstrichen, die sämtliche Ortbandtypen des Wilburton-Komplexes und in Wilburton-Tradition umfasst¹²⁶⁷. Die anscheinend nur kleine Serie von Beilen im Depot Isleham (die in der summarischen Aufzählung des Depotbestandes bei Colquhoun/Burgess 1988, 42 Nr. 164-166 gar nicht erwähnt werden) zeigt die gleiche Tendenz: Von den fünf Beilen, die Northover unter den Metallanalysen des Depots Isleham auflistet¹²⁶⁸, befinden sich (neben einem Absatz- und einem einfachen Tüllenbeil) immerhin drei taillierte Tüllenbeile (s. auch Maraszek 2006, Bd. 2 Taf. XXXXII, 27), die in den sonst der Stufe Blackmoor zuweisbaren Depots nicht belegt sind und deswegen auch im Depot Isleham eher zum älteren Bestand aus der Zeit der Depots Wilburton und Andover gehören dürften.

Für das Depot Isleham ist so festzuhalten: Ungeachtet seiner Niederlegung erst zum Ende der Stufe Blackmoor ist es nicht nur als Depot dieser Stufe zu sehen, sondern in gleichem Maße auch als Depot der Stufe Wilburton (und dabei vornehmlich der Substufe Wilburton 2) zu werten.

F.5.1.5 Stufe Ewart Park

Die ohnehin unstrittige Korrelation der Stufe Ewart Park mit der Urnenfelderstufe SB IIIb (Ha B3) und die zeitliche Deckung der Stufengrenze Blackmoor/Ewart Park mit der Stufengrenze SB IIIa2/SB IIIb wurden schon in Kap. F.2.4 begründet.

F.5.1.6 Fazit: Korrelation der britischen Spätbronzezeitstufen mit der Stufenfolge der Urnenfelderkultur

Zusammenfassend ergibt sich folgende Korrelation der britischen Spätbronzezeitstufen mit der Stufengliederung der Urnenfelderkultur (s. auch Zeitleiste in **Abb. 104**):

Appleby	Mitte SB Ia (Bz D1) bis Mitte SB IIa (Ha A1)
Penard	Mitte SB IIa (Ha A1) bis Ende SB IIb (Ha A2)
Wilburton 1	SB IIc (Ha B1a)
Wilburton 2	SB IIIa1 (Ha B1b)
Blackmoor	SB IIIa2 (Ha B2)
Ewart Park	SB IIIb (Ha B3)

¹²⁶⁷ Von den 1764 (fragmentierten und kompletten) *tongue chapes* des Depots Isleham sind bislang nur zwei abgebildet: ein komplettes *short tongue chape* und ein fragmentiertes Exemplar der lang gestreckten Formen wie **Abb. 105, 4-7** (Maraszek 2006, Taf. XXXXII, 30 bzw. 23). Northover 1982, 75 Tab. 1 unterscheidet in seiner Auflistung der metallanalytisch untersuchten Bronzen des Depots Isleham *chapes* französischen Typs, womit unser Typ St. Lawrence: **Abb. 105, 1-3** gemeint ist (Northover 1982, 71), ferner *short tongue*

chapes (wie **Abb. 105, 9-13**) und sozusagen normale *chapes* britischen Typs mit konkaver Mündung (wie **Abb. 105, 4-7**). Nach den knappen Ausführungen von Northover 1982, 71, Coombs 1975, 62 und Coombs 1988, 330 zu urteilen sind im Depot Isleham die *chapes* britischen und französischen Typs dominant, die *short tongue chapes* relativ selten.

¹²⁶⁸ Northover 1982, 75f., Metallanalysen Is 97-100 und Is 142; taillierte Tüllenbeile: Is 97, 98 und 142. – Britton 1960, Taf. 36, 2.

F.5.2 Depotfundstufen im atlantischen Frankreich

F.5.2.1 Gegenseitige Abgrenzung der Depotfundhorizonte Saint-Brieuc-des-Iffs und Vénat/Amiens-Plainseau

Die spätbronzezeitliche Stufengliederung im atlantischen Frankreich deckt sich weitgehend mit der Stufengliederung in England. Ein wesentlicher Unterschied besteht nur darin, dass im atlantischen Frankreich keine Stufe entsprechend der Stufe Blackmoor greifbar ist. Die Depots Braud und Cézac, anhand derer Brandherm für das atlantische Frankreich eine Stufe Braud parallel zur Stufe Blackmoor postuliert¹²⁶⁹, lassen sich nicht aus dem Komplex Saint-Brieuc-des-Iffs lösen. Die beiden Depots wurden zwar erst in der Zeit der Stufe SB IIIa2 niedergelegt, haben aber ihren Bestandschwerpunkt in der Zeit der Stufe SB IIIa1 (s. Kap. F.3.6, S. 268f., ferner **Abb. 111 Nr. 14-15**). Im Zeitraum von Ha B sind im atlantischen Frankreich vorerst nur die Depotfundstufen Saint-Brieuc-des-Iffs und Venat/Plainseau unterscheidbar. Bezogen auf die Chronologie der Urnenfelderkultur ist die Grenze zwischen den beiden Stufen innerhalb der Stufe SB IIIa2 anzusetzen, in der jedenfalls im nördlichen und nordwestlichen Frankreich mit ersten klassischen Karpfenzungenschwertern zu rechnen ist, wobei allerdings diese frühen Stücke nur selten als solche erkennbar sind (s. Kap. F.3.8, S. 271f. mit Anm. 1204-1208).

Zusammen mit weiteren Bronzeformen belegen sie für die Depots um die Karpfenzungenschwerter Typ Nantes einen keineswegs nur marginalen SB IIIa-zeitlichen Anteil. Ihn systematisch zu umschreiben ist hier nicht der Platz. Exemplarisch sei auf die einschlägigen Materialien in den großen Depots Saint-Yrieix-Venat und Challans hingewiesen: Armreife Typ Pourrières¹²⁷⁰ aus der Phase SB IIc-SB IIIa1 (s. Kap. B.1.2, S. 46 mit Anm. 148); taillierte Tüllenbeile¹²⁷¹, die in der Zeit von SB IIIa2 auslaufen (s. Kap. F.3.6, S. 268); oberständige Lappenbeile Form Geseke-Biblis in älterer Ausprägung¹²⁷², die hauptsächlich auf SB IIIa2 entfallen und nur noch das beginnende SB IIIb vor der SB IIIb-Phase Auvernier-Nord erreichen (s. Kap. C.2.2, S. 113ff.); Gürtelbeschläge mit ein- oder mehrfach eingebuchteten Flanken¹²⁷³, die in Grabfunden und Seeufersiedlungen nur für SB IIIa greifbar sind¹²⁷⁴; Armreife Typ Balingen¹²⁷⁵ und kleinköpfige Ha B-Vasenkopfnadeln der Form N 9a nach Trachsel¹²⁷⁶, die bereits in SB IIIa2 aufkommen und in SB IIIb weiterlaufen (s. Kap. C.2.2, S. 118f.); schließlich Armreife vom Typ Réallon/Saint-Genouph¹²⁷⁷ mit einem Zeitrahmen ebenfalls von SB IIIa2 bis SB IIIb¹²⁷⁸. Dass Armreife dieses Typs bereits in SB IIIa2 auftreten, belegen die westalpinen Depots Réallon und L'Arreste-Longue à L'Épine. Abgesehen von solchen Armreifen enthalten diese beiden Depots durchwegs Formtypen, die nicht über SB IIIa2 hinauslaufen und dabei bereits in SB IIIa1 erscheinen; ihr

¹²⁶⁹ Brandherm 2007, 12-14.

¹²⁷⁰ Zwei Exemplare im Depot Saint-Yrieix-Venat (Coffyn/Gomez/Mohen 1981, Taf. 29, 36-37), ein Exemplar im Depot Challans (Verney 1990, 410 Abb. 8, 26; Huth 1997, Taf. 48, 26).

¹²⁷¹ Zwei Exemplare im Depot Saint-Yrieix-Venat (Coffyn/Gomez/Mohen 1981, Taf. 20, 10-11, ein Exemplar im Depot Challans (Verney 1990, 406 Abb. 6, 13; Huth 1997, Taf. 46, 13).

¹²⁷² Drei Exemplare im Depot Chalans: Verney 1990, 405 Abb. 5, 7. 9; 406 Abb. 6, 1; Huth 1997, Taf. 45, 7. 9 und Taf. 46, 1. – Zuweisung zu den älteren Ausprägungen der Form Geseke-Biblis aufgrund der relativ hohen Nackenteils mit rudimentärem Zangenabschluss.

¹²⁷³ Zahlreiche Exemplare im Depot Saint-Yrieix-Venat (Coffyn/Gomez/Mohen 1981, Taf. 47, 1-36).

¹²⁷⁴ Im Grab 1 von Heidesheim-Colgenstein (Kilian-Dirlmeier 1975, Taf. 61, E) aus der jüngeren Hälfte von SB IIIa2, datiert durch ein Messer der Vorform 2 der Pfahlbaumesser (s.

Kap. A.2.1, S. 10ff. und S. 23 Abb. 14, 5, ferner Kap. C.4.1, S. 124 mit Anm. 472); und in der Schicht 03 von Hauterive-Champréveyres (Rychner-Faraggi 1993, Taf. 82, 1-7), die allerdings entgegen Rychner-Faraggi 1993 nicht auf die ersten zwei Jahrzehnte des 10. Jhs. v. Chr. eingegrenzt ist, sondern mindestens bis in die Mitte des 10. Jhs. v. Chr. bzw. in die Frühphase der Stufe SB IIIa2 reicht: s. Kap. A.2.1, S. 14.

¹²⁷⁵ Drei Exemplare im Depot Saint-Yrieix-Venat: Coffyn/Gomez/Mohen 1981, Taf. 32, 25. 16. 19.

¹²⁷⁶ Sechs Exemplare im Depot Saint-Yrieix-Venat: Coffyn/Gomez/Mohen 1981, Taf. 27, 7-12.

¹²⁷⁷ Fünf Exemplare im Depot Saint-Yrieix-Venat (Coffyn/Gomez/Mohen 1981, Taf. 30, 19-21. 24-25).

¹²⁷⁸ Siehe Coffyn/Gomez/Mohen 1981, 214, Legende zu Karte 13.

Datierungsschwerpunkt fällt auf SB IIIa1¹²⁷⁹. Und da eine größere zeitliche Lücke zwischen den Armreifen Typ Réallon/Saint-Genouph und dem sonstigen Bestand der Depots Réallon und L'Arete-Longue à L'Épine unwahrscheinlich ist, ist anzunehmen, dass Armreife Typ Réallon/Saint-Genouph bereits in SB IIIa2 erscheinen. – So viel zum SB IIIa-zeitlichen Anteil in den Depots des Komplexes um die klassischen Karpfenzungenschwerter (Typ Nantes).

Umgekehrt erreichen die späten Depots des Komplexes Saint-Brieuc-des-Iffs, also Braud, Cézac, Champcieul und Saint-Leonard-des-Bois mit ihren jüngsten Bestandteilen die Zeit der Stufe SB IIIa2 (s. Kap. F.3.6, S. 268f.; F. 3.4, S. 266; B.1.5, S. 57f.; **Abb. 111 Nr. 13-16**). Auch wenn es sich dabei mehrheitlich um Typen der Urnenfelderkultur oder ihnen nahestehende Formen handelt, ist doch zu erwarten, dass das atlantische Formengut des Depotfundkomplexes Saint-Brieuc-des-Iffs ebenfalls erst in der Zeit der Stufe SB IIIa2 ausläuft. Für die Absatzbeile französischen Typs, die taillierten Tüllenbeile und die Spätformen und Derivate der épées pistilliformes atlantiques wie **Abb. 107, 12** und **Abb. 108, 13** ist dies auch unmittelbar belegt (s. Kap. F.3.6, S. 268-269).

Wir können also festhalten: Die Grenze zwischen dem Depotfundhorizont Saint-Brieuc-des-Iffs und dem Depotfundhorizont um die Karpfenzungenschwerter liegt vor Beginn der Urnenfelderstufe SB IIIb (Ha B3) und ist um die Mitte der Stufe SB IIIa2 anzusetzen.

F.5.2.2 Stufe Saint-Brieuc-des-Iffs und Substufen Saint-Brieuc 1 und 2

Innerhalb des Horizonts Saint-Brieuc-des-Iffs sind – wie in der Stufe Wilburton – zwei Substufen unterscheidbar. Für die SB IIc-zeitliche Substufe Saint-Brieuc 1 stehen die Depots Kerguérou-en-Rédené, Fort Harrouard B 137, Caix, Luzarches, Saint-Brieuc-des-Iffs und Brecy (s. Diagramm **Abb. 111 Nr. 2-7**). Die jüngere Substufe Saint-Brieuc 2, die sich zeitlich mit SB IIIa1 und der älteren Hälfte von SB IIIa2 deckt, ist durch die Depots Saint-Denis-de-Pile, Boutigny 2, Giraumont, Izon-Uchamp, Saint-Leonard-des-Bois, Braud, Cézac, Louignac und Champcieul vertreten (s. **Abb. 116 Nr. 9-17**). Diese unterschiedliche Einstufung der Depots, oder genauer gesagt: Einstufung ihrer Niederlegung, erfolgt vornehmlich über Kontaktfunde zur Urnenfelderkultur (s. Kap. F.3.2-F.3.4; für das Depot Saint-Leonard-des-Bois s. Kap. B.1.5, S. 57f., für die Depots Braud und Cézac s. Kap. F.3.6, S. 268f.). Im atlantischen Formengut ist die Zweiteilung des Horizonts Saint-Brieuc-des-Iffs faktisch nur bei den Schwertern nachvollziehbar.

¹²⁷⁹ Depot Réallon (Audouze/Courtois 1970, Taf. 26-27, A), *SB IIb-SB IIc*: Spinnwirtelkopfnadel Typ Klentnice (a.a.O. Taf. 26, 23: s. Kap. C.6.2 mit **Abb. 72A, 2** und **72C Nr. 2**; in verkleinerter Form in Hauterive-Chamréveyres bis SB IIIa1 belegt: Rychner-Faraggi 1993, 48f. und Taf. 64, 2-12); *SB IIc-SB IIIa1*: reich verzierter Armreif mit flach-D-förmigem Querschnitt und Stollenenden (a.a.O. Taf. 26, 46: aus dem Umkreis reich verzierter Armreife wie Kap. C.7.1, **Abb. 75, 4-6**), längsgerippter Armreif mit hervorgehobener Mittelrippe (a.a.O. Taf. 26, 43: vgl. Armreife Simon-Millot 1998, Taf. 17, M-P im Depot Larnaud und Audouze/Courtois 1970, Taf. 27 B, 7-8 im SB IIIa1-Depot Ribiers [Kap. F.3.6, S. 269]), Ringanhänger mit Sparrenmusterdekor (a.a.O. Taf. 26, 7: im Dekor Bezug zu Armreifen Typ Pourrières, zur Datierung dieses Armreifyps s. Kap. B.1.2, S. 46 Anm. 148); *ältere Hälfte SB IIIa1*: Grifftüllenmesser (a.a.O. Taf. 27 A, 51: aufgrund der Klinge mit der Vorform 1 der Pfahlbaumesser zu parallelisieren [s. Kap. A.2.1, S. 7-10 und **Abb. 7**]); *SB IIIa1-SB IIIa2*:

Gürtelhaken Typ Larnaud und weitere Gürtelbeschläge (a.a.O. Taf. 27 A, 54, 53, 52: s. Kap. B.1.2, S. 45 mit Anm. 138), Armreife der Variante Menthon des Typs Pourrières (a.a.O. Taf. 26, 42, 48: s. Kap. B.1.5, S. 57 mit Anm. 179), konzentrisch verzierte Zierscheibe (a.a.O. Taf. 26, 41: wie im Depot Larnaud [SB IIc-SB IIIa2: s. Kap. B.1.2, S. 45f. mit Anm. 136-141]). – Depot L'Arete-Longue à L'Épine (Courtois 1961, 101-107 Abb. 45-51), *SB IIIa1-SB IIIa2*: vier Armreife der Variante Menthon des Typ Pourrières (a.a.O. 102f. Abb. 46, 3-6 und Abb. 47, 1-4: zur Datierung s. o. bei Depot Réallon), Ringanhänger mit Sparrenmusterverzierung (a.a.O. 106 Abb. 51, 4-6 und 103 Abb. 47, 5-6: zur Datierung s. o. bei Depot Réallon); *SB IIIa2*: ein Paar Armreife (a.a.O. 102 Abb. 46, 1-2), die den Dekor von SB IIc- bis SB IIIa1-zeitlichen Armreifen wie Larnaud Nr. 21674-07 und 21674-08 (Simon-Millot 1998, Taf. 7, A-B) plastisch gerippt umsetzen, wobei die V-förmig gehöhlte Unterseite eher auf SB IIIa2 weist.

F.5.2.3 Depotfundstufen vor dem Horizont Saint-Brieuc-des-Iffs: Stufen Rosnoën und Erondelle

Wie die britische Stufe Appleby (s. Kap. F.5.1.1) erstreckt sich auch die Stufe Rosnoën über die jüngere Hälfte von SB Ia (Bz D1), über SB Ib (Bz D2) und die ältere Hälfte von SB IIa (Ha A1). Die zeitliche Kongruenz der Stufe Rosnoën mit der Stufe Appleby ist angesichts weitgehend übereinstimmender Typeninventare klar und bedarf keiner Diskussion.

Die Zeitstufe zwischen den Stufen Rosnoën und Saint-Brieuc-des-Iffs, die der britischen Stufe Penard entspricht, ist hauptsächlich durch die Schwerttypen Hemigkofen, Ballintober, Erbenheim und Clewer/Vilar Maior/Corbeil definiert, die zusammengenommen die Zeitspanne der jüngeren Hälfte der Stufe SB IIa (Ha A1) und der Stufe SB IIb (Ha A2) abdecken (s. **Abb. 109 Nr. 2-8**). Will man diese Stufe nach einem Depot benennen, kommt allein das Depot Erondelle (dép. Somme)¹²⁸⁰ in Betracht, das als einziges Depot im atlantischen Frankreich auf diesen Zeitabschnitt festlegbar ist (s. **Abb. 111 Nr. 1**)¹²⁸¹. Sein Bestand verteilt sich über die gesamte Stufe der Hemigkofen- und Ballintober-Schwerter. Denn der Datierungsspielraum von sechs typologisch älteren Lappenbeilen Typ Grigny mit gerade konturiertem Oberteil¹²⁸² reicht in die Zeit von SB IIa zurück, während drei annähernd oberständige Lappenbeile nach Maßstab der Urnenfelder-Chronologie ganz ans Ende der Stufe SB IIb bzw. ins SB IIb/IIc-Übergangsfeld gehören und den Zeitpunkt der Niederlegung des Depots markieren. Sieht man vom fehlenden Zangennacken dieser drei Lappenbeile ab (der vielleicht nur abgeschrotet wurde oder abgenutzt ist), sind zwei von ihnen¹²⁸³ den mittel- bis oberständigen Lappenbeilen von Kibberts Gruppen axl und cxx¹²⁸⁴ und einzelnen Beilen aus der in SB IIc einsetzenden Seeufersiedlung Morges am Genfer See¹²⁸⁵ zur Seite zu stellen, das dritte¹²⁸⁶ den Beilen der bereits SB IIc-zeitlich niedergelegten Depots von Peyriac-Minervois (dép. Aude) und Billy (dép. Cher)¹²⁸⁷. Die zweimal vertretenen Lappenbeile Typ Grigny mit (leicht) konkav einziehendem Oberteil¹²⁸⁸ sind in Mitteleuropa typologisch in SB IIb einstuftbar¹²⁸⁹. Für das (nicht abgebildete) Fragment eines Schwerts Typ Hemigkofen oder Typ Erbenheim¹²⁹⁰ besteht Datierungsspielraum von Mitte SB IIa bis Ende SB IIb (s. Kap. F.1, S. 243 mit Anm. 1021).

F.5.2.4 Fazit zu Korrelation der Spätbronzezeitstufen im atlantischen Frankreich mit der Stufengliederung der Urnenfelderkultur

Zusammenfassend ergibt sich folgende Korrelation der spätbronzezeitlichen Stufen im atlantischen Frankreich mit der Stufengliederung der Urnenfelderkultur (s. auch Zeitleiste in **Abb. 109**):

¹²⁸⁰ Blanchet 1984, 245 Abb. 132; 321 und 441.

¹²⁸¹ Das Depot Fresne-la-Mère, das von Jockenhövel 1975 aufgrund eines Messers mitteleuropäischen Typs für die Stufe der Hemigkofen- und Ballintober-Schwerter in Anspruch genommen wird, ist eher noch innerhalb des Depotfundhorizonts Rosnoën zu sehen. Das Messer ist mit der Urnenfelderstufe SB IIa (Ha A1) insgesamt verbunden, deren ältere Hälfte der Horizont Rosnoën noch abdeckt. Und das Depot Kerguérouen-Rédené, das Jockenhövel 1980, 24 und 80 für die Zeit von Ha A2 in Betracht zieht und nach dem Brandherm 2007, 13 und 46 die Zeitstufe der Hemigkofen- und Ballintober-Schwerter im atlantischen Frankreich benennt, wurde erst in der Zeit der Stufe SB IIc niedergelegt (s. Kap. F.3.2, S. 261 f.).

¹²⁸² Blanchet 1984, 245 Abb. 132, 7-12.

¹²⁸³ Blanchet 1984, 245 Abb. 132, 2-3.

¹²⁸⁴ Siehe Kibbert 1984, Taf. 10-11 Nr. 126. 138-143. 148-159, bes. Taf. 10, 139. 143 und Taf. 11, 149-151. 159. – Zur Datierung s. Sperber 2004, 323 mit Anm. 72-73 und 327 mit Anm. 95-96.

¹²⁸⁵ Rychner 1995a, Kat.-Nr. 103-104.

¹²⁸⁶ Blanchet 1984, 245 Abb. 132, 4.

¹²⁸⁷ Depot Peyriac-Minervois: Guilaine 1972, 241 Abb. 83. Datierung typologisch und durch die Kombination mit einem Armreif Typ Pourrières. – Depot Billy: Bourgeois 1875; Cordier 1996, 77 Abb. 48. Zur Datierung des Depots s. Sperber 2011, 20 mit Anm. 68.

¹²⁸⁸ Blanchet 1984, 245 Abb. 132, 4-5.

¹²⁸⁹ Sperber 2004, 323 mit Anm. 72-73.

¹²⁹⁰ Blanchet 1984, 321 und 441.

Rosnoën	Mitte SB Ia (Bz D1) bis Mitte SB IIa (Ha A1)
Eronnelle	Mitte SB IIa (Ha A1) bis Ende SB IIb (Ha A2)
Saint-Brieuc(-des-Iffs) 1	SB IIc (Ha B1a)
Saint-Brieuc(-des-Iffs) 2	SB IIIa1 (Ha B1b) und ältere Hälfte SB IIIa2 (Ha B2)
Vénat/Amiens-Plainseau	jüngere Hälfte SB IIIa2 und SB IIIb1+b2 (Ha B3)

F.5.3 Depotfundstufen der Iberischen Halbinsel

Die Depothorizonte der Iberischen Halbinsel sind aufgrund der schmalen Materialbasis nur unscharf definiert. Da aber die Hemigkofen- und Erbenheim-Schwerter und die von ihnen abgeleiteten épées pistilliformes atlantiques gesamtatlantische Zeitmarken setzen, sollte auch auf der Iberischen Halbinsel eine ähnliche Stufenfolge wie im atlantischen Frankreich und in England formulierbar sein. Selbst die von Brandherm definierte und mit der SB IIIa2-zeitlichen britischen Stufe Blackmoor parallelierte Stufe (Ría de) Huelva¹²⁹¹ ist vertretbar. Ihre Benennung ist zwar etwas irritierend, da sie sich weder mit der Zeitspanne der Deponierungen aus der Ría de Huelva noch mit der Laufzeit des Schwerttyps Huelva/Saint-Philbert deckt, die beide zeitlich weiter zurückreichen. Brandherms Stufe Huelva meint nur die Zeitspanne der alleinigen Nutzung des Schwerttyps Huelva/Saint-Philbert und damit auch nur den zeitlichen Schwerpunkt des Fundkomplexes Ría de Huelva. So eingegrenzt ist die Stufe Huelva mit der Stufe Blackmoor und über diese mit der Stufe SB IIIa2 parallelisierbar.

Etwas problematisch ist die Umschreibung der Stufe (San Andres de) Hío, die Brandherm mit dem Depotfundhorizont Wilburton bzw. Saint-Brieuc(-des-Iffs) parallelisiert. Das eponyme Depot San Andres de Hío¹²⁹² ist aber nur mit der jüngeren Phase der Stufe Wilburton, d. h. mit Wilburton 2 bzw. Saint-Brieuc (-des-Iffs) 2 korrelierbar, wie hohl gegossene Lanzen spitzen britischen Typs und insbesondere das Schwert vom Typ Huelva/Saint-Philbert zeigen¹²⁹³. Die Flussfundkomplexe von San Esteban-Ribas del Sil (u. a. mit Griffzungenschwert Typ Cordeiro und einer hohl gegossenen Lanzen spitze britischen Typs)¹²⁹⁴ und aus dem Guadalquivir bei La Rinconada (u. a. mit Griffzungenschwert Typ Huelva/Saint-Philbert und Lanzen schuh mit Fußplatte)¹²⁹⁵, die Brandherm für die Stufe Hío in Anspruch nimmt¹²⁹⁶, wären ebenfalls nur mit der Substufe Wilburton 2/Saint-Brieuc(-des-Iffs) 2 zu verbinden, sofern sie überhaupt zeitlich geschlossene Depots darstellen, was nach den Erfahrungen besser dokumentierter Flussfundkomplexe in Westeuropa und im westlichen Mitteleuropa eher unwahrscheinlich ist. Wie die Zeitlücke zwischen der Stufe der Schwerter Typ Hemigkofen, Erbenheim und Vilar Maior (bei Brandherm 2007 Depotfundstufe Huerta de Arriba) und der Zeitstufe des Depots San Andres de Hío (entsprechend Wilburton 2/Saint-Brieuc 2) zu füllen ist, ließe sich allenfalls mittels einer umfassenden Analyse des iberischen Fundstoffes beantworten. Quasi als Kompromiss mit Brandherms Stufenfolge, in der das Depot San Andres de Hío mit der gesamten Depotfundstufe Wilburton/Saint-Brieuc(-des-Iffs) parallelisiert wird, möchte ich analog zur SB IIc-zeitlichen Substufe Wilburton 1 bzw. Saint-Brieuc(-des-Iffs) 1 für die Iberische Halbinsel eine Substufe Hío 1 postulieren. Da auch in der Depotfundstufe Wilburton das eponyme Depot nur die Substufe Wilburton 2 repräsentiert, ist dies – als Zwischenlösung – vertretbar.

¹²⁹¹ Brandherm 2007, 14.

¹²⁹² Coffyn 1985, Taf. LX; Brandherm 2007, Taf. 10, 55; Monteagudo 1977, Taf. 151-152, A.

¹²⁹³ Lanzen spitzen: Monteagudo 1977, Taf. 152, A24-25; Schwert: Brandherm 2007, Taf. 10, 55.

¹²⁹⁴ Coffyn 1985, Taf. X, 1-4; Brandherm 2007, Taf. 7, 39 und Taf. 54, B.

¹²⁹⁵ Brandherm 2007, 13 und 60 unter Nr. 53.

¹²⁹⁶ Brandherm 2007, 13.

Grundsätzlich stellt sich allerdings die Frage, ob es nicht sinnvoller wäre, den zeitlichen Ansatz der iberischen Stufe Huelva auf die Gesamtzeit des Fundkomplexes aus der Ría de Huelva auszudehnen. Der Fundkomplex zeigt ein einheitliches Formenspektrum und reicht, bezogen auf die Chronologie der Urnenfelderkultur, nicht weiter als in die Stufe SB IIIa1 zurück. Bei dem angeblichen Rixheim-Schwert aus der Ría de Huelva¹²⁹⁷, das gewöhnlich als Beleg für ein sehr viel früheres Einsetzen der Deponierungen herangezogen wird, handelt es sich tatsächlich um ein Karpfenzungenschwert ähnlich zwei Vollgriffschwertern aus der Ría de Huelva¹²⁹⁸, nur ehemals mit einem – jetzt verlorenen – Griff aus organischem Material anstelle eines bronzenen Vollgriffs¹²⁹⁹. Das vereinzelte Schwert vom Typ Cordeiro aus der Ría de Huelva zeigt nur, was bereits typologisch erschlossen werden konnte (s. Kap. F.3.6, S. 268f.), nämlich dass sich der Typ Cordeiro zeitlich noch etwas mit dem Schwerttyp Huelva/Saint-Philbert überlappt. Und hohl gegossene Wilburton-Lanzenspitzen, die im Fundkomplex Ría de Huelva mit einem Exemplar vertreten sind¹³⁰⁰, sind auch im Depot von San Andres de Hío¹³⁰¹ mit dem Schwerttyp Huelva/Saint-Philbert vergesellschaftet¹³⁰². Der Fundkomplex von der Ría de Huelva enthält nichts, was vor die Zeit der Schwerter Typ Huelva/Saint-Philbert datiert werden müsste. Ebenso wenig zeigt er eine zeitliche Binnengliederung, trotz der von Brandherm 2007, 56-59 aufgestellten, aber nicht überzeugenden Entwicklungsserien der Schwerter Typ Huelva/Saint-Philbert, die sich auch mit der typologischen Gliederung dieses Schwerttyps von Brandherm/Burgess 2008 nicht recht vereinen lassen. Die Zeitspanne der Deponierungen in der Ría de Huelva kann faktisch mit der Laufzeit des Schwerttyps Huelva/Saint-Philbert gleichgesetzt werden, der – bezogen auf die Chronologie der Urnenfelderkultur – erst um die Mitte der Stufe SB IIIa1 in Erscheinung tritt (s. Kap. F.3.7; **Abb. 109 Nr. 14; 116 Nr. 14**). Bei diesem zeitlich erweiterten Ansatz der Stufe Huelva wäre die vorangehende Zeitstufe der voll entwickelten épées pistilliformes atlantiques (Typ Catoira, Typ Catoira/Variante Évora und Typ Cordeiro) entsprechend verkürzt. So definiert würde die Stufe Huelva noch vor der Stufe Blackmoor beginnen. Das Konzept einheitlicher atlantischer Depotfundstufen wäre dadurch – nach dem Wegfall schon einer Depotfundstufe entsprechend der britischen Stufe Blackmoor im atlantischen Frankreich – abermals eingeschränkt. Die momentan – abgesehen vom Fundkomplex Ría de Huelva – dürftige und wenig durchsichtige Materialbasis auf der Iberischen Halbinsel lässt keine klare und eindeutige Stufengliederung zu. Letztlich ist es besser, so wie es hier schon für die Chronologie der Schwerter und der einschlägigen Depotfunde praktiziert wurde, soweit irgend möglich die Korrelation mit der differenzierteren und dendrochronologisch geeichten Chronologie der Urnenfelderkultur zu suchen. Einstweilen erscheint die in der Zeitleiste von **Abb. 116** dargestellte Stufenfolge, die mit der britischen Stufenfolge übereinstimmt, am praktikabelsten:

Isla de Cheta	SB I (Bz D) und ältere Hälfte von SB IIa (Ha A1)
Huerta de Arriba	jüngere Hälfte von SB IIa (Ha A1) und SB IIb (Ha A2)
(San Andres de) Hío 1	SB IIc (Ha B1a)
(San Andres de) Hío 2	SB IIIa1 (Ha B1b)
(Ría de) Huelva	SB IIIa2 (Ha B2)
(Monte) Sa Idda	SB IIIb1+2 (Ha B3)

¹²⁹⁷ Brandherm 2007, Taf. 1, 6.

¹²⁹⁸ Brandherm 2007, Taf. 33-34 Nr. 198 und 199.

¹²⁹⁹ Siehe Kap. F.4.4, S. 284 mit Anm. 1229.

¹³⁰⁰ Ruiz-Gálvez Priego 1995, Taf. 15, 2.

¹³⁰¹ Monteagudo 1977, Taf. 151-152, A; Brandherm 2007, Taf. 10, 55.

¹³⁰² Hingewiesen sei ferner auf das englische Depot Ashley 2 (Burgess/Coombs/Davies 1972, 262f. Abb. 19-20; Huth 1997, Taf. 30-31) vom Ende der Stufe Blackmoor (Kap. F.5.1.3, S. 291), das u. a. Wilburton-Lanzenspitzen und das Fragment eines Lanzenschuhs Typ Huelva vereint.